

## DRINGLICHKEITSANTRÄGE

### **1) Senkung der Klassenschülerhöchstzahl – Gebäudeausbauten; Petition an die Bundes- und Landesregierung**

GRin. **Bauer** stellt folgenden Dringlichkeitsantrag:

GRin. **Bauer**: Es geht um die Senkung der Klassenschülerhöchstzahl, Gebäudeausbauten, Petition an die Bundes- und Landesregierung. Die Senkung der Klassenschülerhöchstzahl war uns als ÖVP und mir speziell als Lehrervertreterin natürlich immer ein großes Anliegen. Durch den Beschluss zur Senkung der Klassenschülerhöchstzahl im Landtag haben wir im schulischen Bereich ein lang angestrebtes Ziel, zumindest ab der 1., 5. und 9. Schulstufe, erreicht.

Auch von der neuen Unterrichtsministerin Claudia Schmied wurde grünes Licht für die Senkung der Klassenschülerhöchstzahlen ab Herbst 2007 gegeben.

Da diese Senkung (*Bürgermeister Mag. Nagl läutet mit der Ordnungsglocke*) der Klassenschülerhöchstzahl natürlich auch mit erheblichen Kosten für die Stadt Graz verbunden ist, ich denke da an Gebäudeausbauten, die laut Auskunft des Stadtschulamtes an die 2 Millionen Euro Kosten verursachen werden, wird es ohne finanzielle Unterstützung von Bund und Land Steiermark an einigen Grazer Schulen nicht machbar sein, die Klassenschülerhöchstzahlen zu senken.

Es wurde jedoch angedacht, dass an Standorten, wo ein Ausbau aus welchem Grund auch immer, nicht realisierbar ist, zumindest das nötige Personal zur Verfügung zu stellen, dass ab dem 26. Schüler eine zweite Lehrerin/ein, zweiter Lehrer in die Klasse kommt, um dort zu unterrichten.

Im Bereich der Integration gibt es bis dato keine neue Regelung, was aber dringend notwendig ist.

Namens des ÖVP-Gemeinderatsclubs stelle ich daher folgenden

**d r i n g l i c h e n   A n t r a g :**

Der Gemeinderat möge beschließen:

- 1) Die Bundes- u. Landesregierung möge dafür Sorge tragen, dass die Senkung der Klassenschülerhöchstzahlen in den Ballungszentren, sprich Städten, auch tatsächlich realisiert werden kann, da speziell in Graz bei Teilung der Klassen Schulausbauten natürlich dringend notwendig sind, um die räumlichen Voraussetzungen für die Senkung der Klassenschülerhöchstzahlen zu schaffen.
- 2) Die Bundes- und Landesregierung möge dafür sorgen, dass im integrativen Bereich (Integrationsklassen) die Teilungszahlen auch dementsprechend angeglichen werden, damit es hier auch zu Verbesserungen für die Schulen kommen kann (*Applaus ÖVP*).

GR. **Herper** zur Dringlichkeit (*Begibt sich nicht zum Rednerpult*): Die SPÖ wird der Dringlichkeit zustimmen.

Bgm. Mag. **Nagl**: Herr Klubobmann Schmalhardt stimmt ebenso der Dringlichkeit zu, Gemeinderätin Uray-Frick ebenso.

***Die Dringlichkeit wurde einstimmig angenommen.***

GRin. **Edlinger** zum Antrag: Ich möchte für meine Fraktion einen Zusatzantrag einbringen, der aus folgenden Antragspunkten besteht:

- 1) Der für das Schulressort zuständige Stadtrat Werner Miedl wird beauftragt, in Bezugnahme auf die Senkung der Klassenschüler/-schülerinnenhöchstzahlen ein Schulentwicklungskonzept mit konkretem Finanzierungsbedarf zu erstellen. Was die baulichen Notwendigkeiten

zur Senkung der Klassenschüler/-schülerinnenhöchstzahlen im Bereich der Grazer Pflichtschulen für die kommenden fünf Jahre betrifft und dieses dem Gemeinderat zur weitergehenden Beratungen bis April vorzulegen.

- 2) Nachdem seitens des Landes die Zusage vorliegt, dass für Schulen, an denen kurzfristig nicht die 25-Klassenschüler/-schülerinnenhöchstzahl umgesetzt werden kann, weil dies aufwändige bauliche Maßnahmen erforderlich macht und diese so kurzfristig nicht umgesetzt werden können, solche Klassen mit mehr als 25 Schülern und Schülerinnen mit einer/einem zusätzlichen Lehrer/Lehrerin auszustatten, wird Stadtrat Miedl beauftragt, umgehend die Anzahl der für solche Klassen benötigten Zweitlehrer/-Lehrerinnen erheben zu lassen und die Ergebnisse den zuständigen Stellen in Bund und Land zu übermitteln.
- 3) Was die finanzielle Unterstützung für den allfällig erforderlichen Ausbau städtischer Pflichtschulen auf Grund der Senkung der Klassenschüler/-schülerinnenhöchstzahlen betrifft, wird Stadtrat Miedl beauftragt, auf Basis des von ihm noch zu erarbeitenden Finanzierungsbedarfs mit dem für Graz zuständigen Gemeindereferenten in Verbindung zu treten und der vierte Punkt ist ident mit dem zweiten Antragspunkt der Kollegin Bauer (*Applaus SPÖ*).

GR. Mag. **Fabisch**: Meine sehr verehrten Damen und Herren! Ich möchte natürlich schon etwas dazu sagen. Zuerst einmal zur SPÖ, bitte, seid so lieb und bringt keine Abänderungsanträge, Zusatzanträge in Zukunft während der Sitzung ein. Ich finde das eigentlich eine Zumutung grundsätzlicherweise (*Applaus KPÖ*), es fehlt einfach die Zeit, das in Ruhe durchzulesen, das in Ruhe mit den Kolleginnen und Kollegen zu besprechen, wir haben uns das schon so oft vorgenommen; ich fürchte, im laufenden Wahlkampf wird jede Gelegenheit weiter wahrgenommen, sofern einer der eigenen Fraktion attackiert wird, müssen wir natürlich sofort einen Abänderungsantrag, das war nämlich auch dieser, starten und das wird dann dem Gemeinderat nicht vor der Sitzung, sondern während der Sitzung dann kundgetan.

Einigen wir uns bitte, 17.00 Uhr für den dringlichen Antrag, 11.00 Uhr am nächsten Tag für jede mögliche Novellierung.

***Zwischenruf GR. Herper: Wir haben aber Klubberatungen.***

Mag. **Fabisch**: Wir waren uns, glaube ich, einig, das um 11.00 Uhr abgeschlossen zu haben, so ist mein Wissensstand, aber während der Sitzung, das ist einfach eine Zumutung. Danke, ich möchte noch etwas sagen zur lieben Ulli, die ich sehr schätze als engagierte Kollegin, die ihre Einleitung zu diesem dringlichen Antrag allerdings in einer Art und Weise formuliert hat, die ich so nicht stehen lassen möchte. Sie spricht davon, dass die Senkung der Klassenschülerhöchstzahl der ÖVP stets ein dringendes Anliegen war. Das ist ein Irrtum, um es freundlich auszudrücken. Das was Ministerin Gehrler in zehn Jahren zusammengebracht hat, das war nicht einmal Stillstand, das wäre noch schön gewesen, das war Rückschritt (*Applaus KPÖ*). Die Unis sind ausgetrocknet, bezüglich der Klassenschülerhöchstzahl hat sich überhaupt nichts getan, wie Kollege Spath, den ich da natürlich auch nicht vergessen darf, richtig erwähnt hat, die Schülerhöchstzahl ist in der Realität noch immer bei 36. Ich weiß nicht, wo die ÖVP sich bemüht hat, hier eine Verbesserung vorzunehmen, sie hat alle Zeit der Welt gehabt und auch alle Mittel dazu, getan hat sie es nicht. Es ist auch interessant, dass jedes logische, vernünftige politische Handeln von den eigenen Parteikollegen und –kolleginnen in einer übergeordneten Institution nicht mehr erwartet wird, sei es jetzt Land oder Bund, sei es die eigene Partei oder der Koalitionspartner, es braucht anscheinend eine Petition, um das zu erreichen, was eigentlich logisch zu erwarten wäre, sehr seltsam (*Applaus KPÖ*). Vielleicht hat Finanzminister Molterer dieses Anliegen der Lehrerschaft gehört, da müsste er natürlich auch schauen, wo die Mittel dazu bleiben. Der Städtebund hat sich diesbezüglich schon längst deutlich artikuliert, auch dort sitzen Kollegen und Kolleginnen der beiden Großparteien, ihr Wort in deren Ohr, die auch die Finanzmittel dafür aufzubringen haben. Für das Protokoll möchte ich noch festhalten, das ist jetzt aber kein Zusatzantrag, dass man Teilungsziffern auch im Sprachbereich

berücksichtigen muss, im Fremdsprachenbereich sind 25 sicher zu hoch. Hier braucht es vernünftige Teilungszahlen, die dann natürlich schulintern unter Umständen durchbrochen werden, denn auch das ist eine Leistung der letzten Regierungskoalition. Die Mittel an den Schulen sind schon relativ autonom zu vergeben und dann funktionieren eben Teilungszahlen nicht mehr, weil man sonst auf Zusatzangebote zu verzichten hat. Eines möchte ich schon noch sagen, freilich dann höre ich immer wieder, das sind verschiedene paar Schuhe, aber es ist das gleiche Steuergeld. Meine Damen und Herren von der ÖVP, wenn wir uns die teuerste Luftwaffe aller Zeiten leisten können, die Anschaffung und Erhaltung und der Betrieb wird auf fünf Milliarden Euro geschätzt, argumentiert wird mit der Neutralität, die kurz zuvor noch ins Lächerliche gezogen wurde und mit Lipizzanern und Mozartkugeln verglichen wurde, dann, als es um die Abfangjäger ging, war die Neutralität wieder ein absolut schützenswertes Gut. Wenn man sich diese 70 Milliarden Schilling umgerechnet auf den Schulsektor vorstellt, wir könnten, meine sehr geehrten Damen und Herren, ganz Österreich mit Schulen, Kindergärten und den dazupassenden Dienstposten zupflastern. Dankeschön (*Applaus KPÖ*).

StR. **Miedl**: Sehr geehrte Damen und Herren, lieber Gemeinderat Fabisch! Es bringt uns natürlich keinen Schritt weiter, wenn wir verfassungsrechtliche Notwendigkeiten gegen hervorragendes, pädagogisches Schulsystem ausspielen und eines zu tun und das andere selbstverständlich auch, das ist überhaupt keine Frage. Ich habe so ein bisschen den Eindruck gehabt, als ob die SPÖ-Fraktion auf Grund des Zusatzantrages ihrer Kollegin Edlinger über etwas geklatscht hat und eine Hürde errichtet hat, die sie auch mit mir gemeinsam zu überwinden haben, nämlich selbstverständlich bin ich bereit, meine Damen und Herren, dafür Sorge zu tragen, dass man 15 bis 20 Klassen mehr hat, selbstverständlich bin ich dazu bereit, dass man zwei bis drei Millionen Euro zusätzlich einsetzt. Ich kann nur nicht, meine Damen und Herren, akzeptieren, dass der Landesgesetzgeber und der Bundesgesetzgeber uns Richtlinien oktruieren, von denen wir wissen, wir werden uns beim Finanzieren so oder so schwer tun und ich gehe natürlich mit Ihnen allen konform und sage, ich tu das gerne, nur, Frau Kollegin Edlinger, sagen Sie das dann auch beim nächsten Budget. Ich werde dafür kämpfen und ich hoffe, Sie kämpfen mit

mir mit und wenn wir alle der Meinung sind, das ist ein Schwerpunkt, ich habe eine große Freude mit Ihnen, wir werden das tun, in Ihrem Auftrag setze ich das um (*Applaus ÖVP*), aber nicht ausspielen.

GRin. **Edlinger** (*begibt sich nicht zum Rednerpult*) unverständlich.

Bgm. Mag. **Nagl**: Es gibt den Wunsch nach getrennter Abstimmung der drei Punkte, den Zusatzantrag stimme ich immer getrennt ab, keine Sorge, ich brauche nur die Punkte vom Zusatzantrag.

GRin. **Bauer**: Ich freue mich natürlich sehr, dass wir da so einstimmig sind, war mir aber grundsätzlich eh klar, dass die Problemerkennung da richtig ist. Werner Miedl hat es eh schon gesagt, ich würde mir das auch im Ausschuss oft wünschen und in der Hintergrundarbeit, dass man Probleme wirklich erkennt, sprich Nachmittagsbetreuung, sprich Tarifsysteem, sprich Schulausbauten, weil wenn man da an einem Strang zieht, könnten wir in Graz auch einiges bewältigen. Und zum Land und zum Bund muss ich schon einiges sagen, es ist sehr leicht, wenn man Leute auf einen Kuchen einlädt und leichtfertig oder schnell voreilig Dinge verspricht, die natürlich äußerst positiv ankommen in der Bevölkerung und dann aber die Zutaten zum Kuchen nicht präsentiert und nicht hat, und da geht es schon darum, dass man da ein bisschen eine gewisse Seriosität auch verlangt und da hoffe ich wirklich bei allen Fraktionen, dass sie auch auf ihre eigenen Leute einwirken, damit das in Zukunft auch wirklich für die Sache dienlich ist. Danke (*Applaus ÖVP*).

***Der Antrag wurde einstimmig angenommen.***

*Der Zusatzantrag von GRin. Edlinger wurde einstimmig angenommen.*

## **2) Ankauf des Waldgebietes „Gut Eggenberg“**

GR. **Mayr** stellt namens von ÖVP und Grünen folgenden Dringlichkeitsantrag:

GR. **Mayr**: Sehr geehrter Herr Bürgermeister, liebe Kolleginnen und Kollegen! Dem Grünraum und somit dem Erholungsraum kommt vor allem im urbanen Bereich besondere Bedeutung zu. In diesem Sinne ist auch bereits im Grazer Stadtentwicklungskonzept die umweltbewusste, vorausschauende und nachhaltige Entwicklung im Grünraum als Grundsatz festgeschrieben. Eine besonders wichtige Funktion dahingehend erfüllen Wälder innerhalb des Grazer Stadtgebietes. Durch sie wird nicht nur sichergestellt, dass die Luftqualität der Stadt erhalten bleibt, sondern durch die integrale Waldbewirtschaftung der stadteigenen Wälder wird auch das ökologische Gleichgewicht in der Stadt gestärkt. Der integrale Waldplan zur nachhaltigen Waldbewirtschaftung wurde 2001 dem Gemeinderat auf Initiative von Bürgermeister Nagl vorgelegt und beschlossen.

Im Juli 2005 wurden von den Grazer Bau- und Grünlandsicherungsgesellschaft die Verhandlungen zum geplanten Ankauf eines 225 Hektar großen Waldgrundstückes aus dem sogenannten "Gut Eggenberg", Revier Eggenberg, im Bereich des Plabutsch erfolgreich abgeschlossen. In diesem Zusammenhang muss man sagen, dass die GBG hier wirklich sehr gut verhandelt hat und ihren einen wesentlichen Auftrag, nämlich auch der Grünlandsicherung, wie das schon im Namen heißt, versucht hat, eindeutig nachzukommen und dieses wesentliche Stück entspricht auch dem integralen Waldplan und der nachhaltigen Waldbewirtschaftung. Es handelt sich in diesem Fall um eine einmalige Chance, eine so große zusammenhängende Arrondierungsfläche ins Eigentum der GBG, sprich Stadt Graz, zu bekommen. Der ökologisch, aber auch ökonomisch große Wert dieses Ankaufs für die Stadt Graz wurde auch durch externe Gutachten bestätigt.

Die Waldfläche hat eine wichtige Brückenfunktion zwischen den beiden Stadtwaldflächen am Buchkogel und im Bereich des Plabutsch und ihr Ankauf würde eine wesentliche Absicherung der natur- und umweltpolitischen Zielsetzungen der

Stadt Graz bedeuten. Man muss dazu auch anfügen, Gemeinderatskollege Candussi wird das in seinem Antrag ja noch einmal genauer ausführen, dass vor kurzem in den Medien die Meldung war, dass die Stadt Wien zum Beispiel 70 % der Wälder innerhalb des Stadtgebietes im Stadteigentum hält. In der Stadt Graz ist das aber nur ein kleiner Prozentsatz zwischen 10 und 20 % und auch in diesem Sinne ist der Ankauf dieses großen Waldgebietes von enormer Bedeutung und bietet natürlich auch die Möglichkeit, für die Waldbewirtschaftung der stadteigenen Wälder Vorteile, Synergien zu lukrieren. Leider wurde der Ankauf nach dem einstimmigen Aufsichtsratsbeschluss der GBG nicht mehr dem Gemeinderat zur Beschlussfassung weitergeleitet. Die Gründe hierfür sind bisher völlig offen geblieben.

Die in einer Fragestunden-Beantwortung aus dem Mai 2006 von Finanzstadtrat Dr. Riedler genannte notwendige Neubewertung des Grundstückes wegen umfangreicher Schlägerungen ergab sich zeitlich zumindest nichts zu diesem Zeitpunkt, wo der Ankauf durch GBG beschlossen, sondern erst einige Monate später und ist (*Bürgermeister Mag. Nagl läutet mit der Ordnungsglocke*) natürlich eine Folge dieser Ankauf-Verzögerungen. Zum Zeitpunkt der Aufsichtsratssitzung am 1. Juli 2005 lagen auch die Beurteilungen durch die Liegenschaftsabteilung und durch Gutachten vor, dass der Kaufpreis, sprich auch der ökonomische Wert, dieses Waldgrundstückes im Verhältnis zum Kaufpreis eindeutig gegeben ist. Seither sind nun fast zwei Jahre vergangen, die offensichtlich seitens des zuständigen Ressorts bisher ungenutzt geblieben sind.

Namens der im Gemeinderat vertretenen Fraktionen von ÖVP und Grüne stelle ich daher folgenden

### **d r i n g l i c h e n   A n t r a g ,**

der Gemeinderat möge beschließen:

Der Finanzstadtrat der Stadt Graz wird aufgefordert, dem Gemeinderat bis zur nächstfolgenden Sitzung einen Informationsbericht vorzulegen, in dem die Gründe dargelegt werden, wieso der Ankauf des 225 Hektar großen Waldgrundstückes aus dem Revier „Gut Eggenberg“, der vom Aufsichtsrat der GBG am 1. Juli 2005 einstimmig genehmigt wurde, nicht mehr dem Gemeinderat der Stadt Graz - als dem



willensbildenden Organ der Generalversammlung der GBG - zur Beschlussfassung vorgelegt und weitergeleitet wurde.

Der Finanzstadtrat der Stadt Graz wird beauftragt, die derzeitigen Möglichkeiten für einen Ankauf des oben genannten Waldgrundstückes zu prüfen und dem Gemeinderat ebenfalls bis zur nächsten Sitzung einen diesbezüglichen Informationsberichts vorzulegen (*Applaus ÖVP*).

### 3) Wald-Ankaufs-Konzept

GR. Mag. **Candussi** stellt namens der ÖVP und der Grünen folgenden Dringlichkeitsantrag:

Mag. **Candussi**: Danke für diese Gelegenheit. Wir haben vorher überlegt, zu einem Antrag zusammenzuschließen, es ist aber so, dass es im Antrag von Peter um einen Spezialeinzelfall geht und ich das Thema etwas genereller anlege. Mit dem im Jahre 2001 vom Gemeinderat beschlossenen Waldpflegeplan besitzt die Stadt Graz einen Handlungsfaden zur Bewirtschaftung und Pflege stadtnaher Wälder, um den uns wahrscheinlich viele andere Städte in Österreich beneiden.

Doch das beste Werkzeug hilft nichts, wenn das dazugehörige und zu bearbeitende Medium fehlt.

Im vorliegenden Falle wären das mehr stadteigene Waldflächen, die notwendig sind, um die Wälder im Umfeld der Stadt so zu bewirtschaften, wie dies ihrer immens wichtigen ökologischen Funktion für das Stadtklima sowie ihrem Wert als Erholungsraum entspräche.

Derzeit befinden sich nur exakt 13% der Wälder im Grazer Stadtgebiet tatsächlich im Besitz der Stadt Graz. Dass die restlichen 87 % überwiegend wirtschaftlich genutzt werden, ist gerade jetzt, während beispielsweise am Plabutsch, aber auch am Rieshang und in der Ragnitz großflächig geschlägert wird, nicht zu übersehen.

Da eine Änderung des Forstgesetzes, das zur Zeit zwischen „Wirtschaftswäldern“ und stadtnahen Erholungswäldern sowie sogenannten „Inselwäldern“ keinen Unterschied macht, offenbar seitens der Bundesregierung nicht ernsthaft angedacht wird, obwohl wir, glaube ich, schon vor zwei oder drei Jahren eine Petition einstimmig

verabschiedet haben, dieses Forstgesetz doch zu ändern, obwohl das eben so ist, bleibt der Stadt Graz wohl nur der Weg des Ankaufs größerer Waldgebiete, um zumindest den folgenden Generationen wertvollen Naherholungsraum sicherzustellen.

Seit vielen Jahren diskutieren wir hier im Haus beispielsweise über den Ankauf großer Flächen am Plabutsch, das sind eben genau die vom Kollegen Mayr angesprochenen Flächen, die nunmehr nahezu kahl geschlagen sind, in mehreren Wald-Enqueten wurde der Abschluss der Kaufverhandlungen in Aussicht gestellt. Konkret geschehen ist in dieser Sache jedoch nichts. Nun ist meines Erachtens - spät aber doch – rasches Handeln gefragt.

Aus diesem Grund stelle ich heute namens der Fraktionen der Grazer Grünen und der Volkspartei den folgenden

### **d r i n g l i c h e n   A n t r a g**

und ich sage jetzt gleich dazu, mir ist völlig klar, dass, wenn ich ein Finanzierungskonzept und ein Ankaufskonzept einfordere, dass ich den Finanzreferenten sinnvollerweise nicht dazu auffordern werde, vorzulegen und zu sagen, ich bin bereit, für diese Fläche soundsoviel Geld auf den Tisch zu legen, weil das die Verkaufsverhandlungen wahrscheinlich nicht wirklich aus der Sicht der Stadt zumindest nicht begünstigen würde. Die Forderung ist sehr allgemein angedacht, soll aber doch endlich den nötigen Prozess in Gang bringen. Der Finanzreferent der Grazer Stadtregierung wird beauftragt, dem Gemeinderat bis zur letzten Sitzung vor der Sommerpause, da bin ich zeitlich ein bisschen geduldiger als der Kollege, ein Konzept vorzulegen, das die Wald-Ankaufs-Strategie der Stadt Graz inklusive eines möglichen Finanzierungsplanes für die nächsten 10 Jahre darlegt. Dankeschön (*Applaus Grüne*).

StR. Mag. Dr. **Riedler** zur Dringlichkeit: Ich habe meine Fraktion ersucht, zu dieser Frage der Dringlichkeit die Zustimmung zu geben und schließe gleich an, dass ich selbstverständlich sehr gerne bereit bin, beide gewünschten Vorlagen

beziehungsweise Stücke auch in der nächsten Gemeinderatssitzung vorzulegen, weil ich der Auffassung bin, dass eine umfassende Diskussion der Frage der öffentlichen Wälder, der Wälder insgesamt, der Waldsituation und Grünraumsituation im Besonderen dem Gemeinderat gut tut und vielleicht durchaus auch eine sehr sinnvolle ruhige und sachliche Debatte ermöglicht (*Applaus SPÖ*).

***Die Dringlichkeit für den Antrag von GR. Mayr wurde einstimmig angenommen.***

***Die Dringlichkeit für den Antrag von GR. Mag. Candussi wurde einstimmig angenommen.***

GR. Dr. **Hammer** zum Antrag: Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen, werte Stadtsenatsmitglieder! Die große Bedeutung, die der Grüngürtel für das Klima, das ökologische Gleichgewicht und die Naherholung in der Stadt hat, das ist unbestritten. Die Frage, ob und wie viel Grünraum dem Menschen zur Verfügung steht, berührt auch das körperliche und berührt auch das psychische Wohlbefinden der Menschen. Es ist ein tiefes menschliches Bedürfnis, Natur zu erleben. Das sieht man zum Beispiel gerade am Verhalten von Kindern, die Bäume zu einem Zentralpunkt ihrer Kinderzeichnungen machen. Die Forderung nach Erhalt einer Artenvielfalt, die Forderung nach dem Schutz des Lebensraumes für Pflanzen und Tiere ist somit auch ein ureigenes Interesse der Menschen dieser Stadt. Vor diesem Hintergrund sind für die Grazer Volkspartei die Grünräume und die Freiräume ein zentrales Anliegen der Stadtentwicklung. Wesentliche Schwerpunkte dabei sind die Wälder, die in unterschiedlichen Bereichen der Stadt ganz unterschiedliche Herausforderungen und Chancen bieten. Gerade im Grazer Westen, und da geht es auch in dem Anlassfall im Grazer Westen mit seinem im übrigen Stadtgebiet nicht in vergleichbarer Größe anzutreffenden zusammenhängenden Waldgebiet, hat die Stadt einen Naturschatz, den es sehr sorgsam zu pflegen und sehr umsichtig auszubauen gilt. Ein von seiner Bedeutung für die Stadtökologie ähnliches, wenn

auch anders gelagertes städtisches Grünraumsystem ist die Mur und ihre Uferbereiche, die ein wertvolles Erholungsgebiet und Rückzugsgebiet für Flora und Fauna darstellt und auch in diesem Bereich, und ich möchte diese Gelegenheit dazu nutzen, in diesem Bereich muss, das möge an dieser Stelle erlaubt sein und als Aufruf an alle Verantwortungsträger der Stadt verstanden werden, in diesem Bereiche der Mur möge die Politik Verantwortung für eine sorgfältig durchdachte langfristige Grünraumplanung übernehmen (*Applaus ÖVP*).

GR. **Mayr**: Ich möchte noch auf den einen oder anderen Punkt eingehen. Der Wald als Erholungsraum bietet auch die Möglichkeit, im Grazer Westen wie im Grazer Osten, wo wir eher die Inselwälder haben zum Teil, die Möglichkeit, einen Erholungsraum den Anrainerinnen und Anrainern, aber überhaupt auch einem Bevölkerungsbereich weitergefasst zur Verfügung zu stellen, der bei weitem nicht diese Kosten erzeugt wie zum Beispiel ein Park. Also, die Möglichkeit, Wälder zu erhalten und mit einer guten Pflege, so wie sie im Waldbewirtschaftungsprogramm und ja auch von den zuständigen Abteilungen umgesetzt wird, zu machen, hat einen eindeutig positiven Effekt und es geht darum, Wälder nach Möglichkeit konform mit den Bedürfnissen im urbanen Umfeld zu pflegen und vor allem auch zu erhalten. Jetzt haben wir schon gehört, dass die städtischen Wälder nur einen kleinen Prozentsatz des gesamten Waldgebietes ausmachen. Kollege Candussi ist auch darauf eingegangen, dass die Änderungen oder Verbesserungen im Forstgesetz wahrscheinlich nur schwer zu erreichen sind, also ist wirklich eine zentrale Möglichkeit Arrondierungen, Zukäufe in den Bereich der städtischen Wälder durchzuführen und damit diese Waldflächen auch zu sichern. Die Bereitschaft der GBG ist ja in diesem Fall durchaus vorhanden. In dem Stück aus dem Jahr 2001 ist auch eindeutig festgehalten zu den zukünftigen Maßnahmen Erholungsziele, Aufwertung des Haupterholungsbereiches Plabutsch, Buchkogel usw. durch Arrondierungen. Also, der Ankauf dieses Bereiches würde durchaus absolut diesem Gemeinderatsbeschluss entsprechen und anlässlich der Entwicklung oder zumindest dem Empfinden, das die Grazer Bevölkerung gegenüber der Wertschätzung des Waldes in der Stadt Graz derzeit der Politik zumisst, ist es, glaube ich, wirklich eine dringliche Angelegenheit, hier bei den Waldankäufen einen Schritt weiter zu kommen

und vor allem die Themen, die bereits eigentlich vor oder eigentlich zum Abschluss gestanden sind, auch dann schlussendlich wirklich abzuschließen. Danke (*Applaus ÖVP*).

Mag. **Candussi**: Ich kann mich kurz fassen, nachdem der Finanzstadtrat angekündigt hat, dem Inhalt des Antrages schon in der nächsten Gemeinderatssitzung nachzukommen und ich freue mich auf eine spannende und hoffentlich von sowohl Finanzausgaben als auch fachlich interessanten Einkaufsstrategien zu hören und darüber lebhaft zu diskutieren. Danke (*Applaus Grüne*).

*Der Antrag von GR. Mayr wurde einstimmig angenommen.*

*Der Antrag von GR. Mag. Candussi wurde einstimmig angenommen.*

#### **4) Augartenkino**

GR. Mag. **Candussi** stellt namens der ÖVP, KPÖ und der Grünen folgenden Dringlichkeitsantrag:

Mag. **Candussi**: Bevor ich mit dem Motivenbericht beginne, ein bisschen zur Geschichte dieses dringlichen Antrages, den ich in Vertretung von Klubobfrau Sigi Binder einbringe. Sie hat diesen Antrag gegen Ende letzter Woche formuliert und an alle anderen Fraktionen rausgeschickt mit der Bitte um Unterstützung oder nicht. Es gab eine Zusage, haben wir am Montag in der Klubsitzung erfahren, vom Klubobmann der sozialdemokratischen Fraktion, der gesagt hat, machen wir gemeinsame Sache und ich war sehr erstaunt, dass ich gestern am Abend, als wir

die dringlichen Anträge aller Fraktionen zugemailt bekommen haben, einen eigenen Antrag von Karl-Heinz Herper zu diesem Thema vorgefunden habe. Üblicherweise, und das haben wir auch bei dieser Waldgeschichte gemacht, Karl-Heinz, bin ich davon ausgegangen, ist die Strategie so, der Erste, der den Antrag schreibt, wird angerufen, schreiben wir ihn um, wir hätten gerne den Satz drinnen, den Satz heraußen, dann feilt man an den Texten. Ich habe das Gefühl gehabt, da ist ein ähnliches Stück weitergegangen, wie wir das in der letzten Gemeinderatssitzung sehr stark zwischen Rot und Schwarz erlebt haben, das Wettrennen, wer hat den Antrag zuerst, wer formuliert ihn zuerst und ich habe dir etwas mitgebracht, damit du nicht ganz enttäuscht bist, dass dieser Antrag von mir jetzt zuerst kommt. Im Kampf ums Sandschaufelr kann ich dir das rote überreichen, du hast es als Trostpreis gewonnen.

***GR. Mag. Candussi überreicht GR. Herper ein rotes Sandschaufelr.***

Mag. **Candussi**: Es ist ein Schaufelr und das wissen vielleicht die wenigsten Leute, ich war selbst erstaunt, es ist ein Schaufelr, das nämlich Plastikspielzeug ist, aber erstaunlicherweise aus Graz kommt. Es gibt in Graz die Firma Gowi, von der wenige Leute wissen und die, sage ich all denen, zukünftige Großmütter, Großväter, da im Raum vielleicht oder auch Mütter und Väter, ausgezeichnet gutes Qualitätsplastikspielzeug zum Sandspielen bestens geeignet, Karl-Heinz, du wirst viel Freude haben damit.

Der Augarten hat sich mit dem KIZ, dem Museum der Wahrnehmung, dem Auschlößl und dem Kindermuseum in den letzten Jahren, nicht zuletzt auch durch das gelungene EU-Projekt e.l.m.a.s, ein Leben mit allen Sinnen, zu einem hochwertigen, kulturellen Zentrum der Stadt Graz entwickelt.

Nun bedroht nach einem hinterfragenswerten Verkaufsvorgang, der vom Stadtrechnungshof zu überprüfen ist, das geplante Bauvorhaben „Augarten Nord“ in der Grazbachgasse/Friedrichgasse den Standort des Augartenkinos massiv. Geht es nach dem Bauwerber SOB., soll das Kino dem an dieser Stelle geplanten Geschäfts-

, Büro- und Wohnkomplex noch in diesem Jahr endgültig weichen. Die Räumungsklage wurde bereits eingereicht.

Die Abwanderung des Kinos wäre sowohl aus stadtentwicklerischer als auch aus kultureller Sicht ein unwiederbringlicher Verlust für die Stadt Graz und den Bezirk Jakomini. Diese Ansicht teilen tausende Menschen, die binnen weniger Tage ihre Solidarität auf der im Internet eingerichteten, überparteilichen Unterschriftenplattform bekundet haben.

Der Gemeinderat der Stadt Graz hat sowohl aus kultureller Sicht als auch im Sinne der Stadtentwicklung die dringende Aufgabe, die drohende Absiedelung des Kinos zu verhindern.

Daher stelle ich namens der Volkspartei, namens der KPÖ und namens der Grazer Grünen den

### **dringlichen Antrag**

der Gemeinderat möge beschließen,

1. der Gemeinderat bekräftigt die Bedeutung des erfolgreichen Augartenkinos KIZ, das seit 33 Jahren wichtige Kultur-Leistungen für die Menschen in Graz erbringt und spricht sich klar für seinen Erhalt aus,
2. die zuständigen Stadträte Riedler (Finanzen, Liegenschaftsverkehr beziehungsweise GBG), Miedl (Kultur) und Rüschi (Stadtplanung) werden ersucht, gemeinsam mit dem Bauträger SOB eine Lösung für den Verbleib beziehungsweise die Unterbringung des Kinos im neu errichteten Gebäudekomplex in der Grazbachgasse/Friedrichgasse zu finden, und ich habe heute Früh noch mit dem Architekten des Projektes, mit Ernst Gieselbrecht gesprochen, technisch kein Problem, sie haben es auch schon angedacht, er hat mir gesagt, auch der Bauträger kann sich natürlich unter bestimmten Bedingungen darauf einlassen, dieses Projekt dort umzusetzen. Also für eine Lösung des Verbleibs beziehungsweise die Unterbringung des Kinos im neu errichteten Gebäudekomplex zu finden beziehungsweise für den Fall, was wir alle nicht hoffen wollen, dass keine Einigung erzielt werden kann,

gemeinsam mit dem Betreiber des Kinos einen anderen, zentralen und geeigneten Standort sowie in jedem Fall eine Übergangslösung für die Bauzeit zu finden. Zu diesem Zweck sollen beim mittlerweile vereinbarten „Runden Tisch“ am 10. April 2007, da sage ich danke an die zwei Stadträte Miedl und Rüschi, die auf unsere Aufforderung sehr, sehr schnell reagiert haben und diesen Termin vereinbart haben und ich hoffe, dass dort bereits konkrete Vorschläge vorgelegt werden.

3. Die zuständigen Stellen des Magistrats werden beauftragt, vor Beschlussfassung des aufliegenden Bebauungsplanes nochmals zu überprüfen, ob die Leitlinien des Projektes e.l.m.a.s. in dem aufliegenden Bebauungsplan ausreichend Berücksichtigung gefunden haben und da denke ich vor allem an die Wortmeldung vom Kollegen Eichberger bei der Versammlung in der Gösser, wie die Baumassen vielleicht anrainerInnenfreundlicher verteilt werden könnten, das wäre mein Antrag. Ich danke für die Aufmerksamkeit und wünsche viel Spaß mit dem Schaufelr!  
(Applaus ÖVP und Grüne).

## 5) KIZ/Augartenkino

GR. **Herper** stellt folgenden Dringlichkeitsantrag:

GR. **Herper**: Herr Bürgermeister, danke dir Hermann, das ist sehr aufmerksam, dass du das symbolische Rot gewählt hast, das kann mich nur dazu anhalten, weiter für Rot zu schaufeln, dass wir die Nase vorne haben, nichts anderes kann ich sagen. Das Angebot, das ich gemacht habe, war in einer gemeinsamen Presseaussendung mit dem Klaus Eichberger, dass wir etwas heute in der Gemeinderatssitzung stellen werden, ich habe dann der Sigi Binder auf ihre Box gesprochen, dass wir gemeinsam sie unterstützen wollen, gar keine Frage, es hat sich halt etwas geändert. Nachdem ich am Montag keine Rückantwort aus eurem Klub bekommen habe, dass wir am Dienstag ein wichtiges Gespräch geführt haben, nämlich Vizebürgermeister Walter Ferk und der Finanzstadtrat Wolfgang Riedler mit dem Direktor der SOB und dass



hier sozusagen eine neue Entwicklung eingetreten ist, die uns veranlasst hat, auch diesen Dringlich alleine stellen zu wollen. Wobei ich mich sehr bedanke, wenn man schon Schaufeln gegenseitig, dass ihr uns sozusagen,...

***Zwischenruf unverständlich.***

GR. **Herper:** Meine grüne Krawatte ist ein Zeichen dafür, dass die grüne Fraktion auch rote Standpunkte in ihren dringlichen Antrag übernommen hat, danke.

***Zwischenruf GR. Schönegger: Das ist eine gefährliche Drohung.***

GR. **Herper:** Das KIZ/Augartenkino bürgt ja seit mittlerweile 33 Jahren in Graz für Qualität, das ist wie bekannt und das mehrmals schon öffentlich festgehalten, ein von den großen Verleihfirmen unabhängiges Programmkinos, das weit über die Stadtgrenzen hinaus als Inbegriff eines Qualitätskinos gilt und sich auch nicht an den Gestaltungsregeln des Mainstream hält. Es wäre, wie Hermann Candussi schon ausgeführt hat, ein unwiederbringlicher Verlust, würde das KIZ seine Heimstätte im Augarten und im Bezirk Jakomini verlieren und in der Stadt Graz insgesamt. Das nicht allein der städtebaulichen Akzente wegen, sondern weil man es mit Fug und Recht als eine neue Kulturachse bezeichnen kann – wir stehen nicht an zu sagen (*Bürgermeister Mag. Nagl läutet mit der Ordnungsglocke*), dass das KIZ im Augarten auch eine Frage der Tradition im besten Sinne des Kinowortes ist. Und gerade in Hinblick auf die unerquicklichen Diskussionen über die mangelnde bis fehlende Nachhaltigkeit des Kulturhauptstadtjahres 2003 und die Nachhaltigkeit von EU-Projekten, Klubobfrau Maxie Uray-Frick hat es zu Beginn dieser Sitzung ja festgehalten, wäre es sicher kein positives Signal, wenn das KIZ hier keinen Platz

mehr vorfände: Ist es doch auch – gerade wegen seiner Ausrichtung als Programmkinos – mittlerweile auch Spielstätte für die „Diagonale“, die am kommenden Montag eröffnet wird.

Und wie du richtigerweise, Hermann Candussi, gesagt hast, die wirklich überparteiliche Unterstützungsplattform hat inzwischen mehr als 9.000 Unterzeichnerinnen und Unterzeichner und der Solidaritätskreis des KIZ/Augartenkinos kann durchaus auf das Doppelte geschätzt werden. Dass die neuen Eigentümer des Objekts eigene, spezielle Nutzungsüberlegungen für das von ihnen erworbene Areal haben, ist natürlich legitim. Was aber nicht daran hindern sollte, dass seitens der Stadt in einer gemeinsamen Kraftanstrengung alles versucht wird, für das KIZ/Augartenkino auch in der künftigen Nutzung einen Platz zu gewährleisten. Gespräche, die Bürgermeister-Stellvertreter Walter Ferk und Stadtrat Wolfgang Riedler in dieser Woche kurzfristig mit Spitzenrepräsentanten des neuen Eigentümers geführt haben, um doch noch eine Lösung in einer scheinbar verfahrenen Angelegenheit zu erzielen, haben gezeigt: Es gibt durchaus noch immer Möglichkeiten, den Standort KIZ im Augarten zu erhalten, das ist nicht nur der Architekt Gieselbrecht, sondern der Direktor der SOB hat uns zugesichert, dass es technisch, architektonisch möglich ist, hier eine Lösung zu finden. Natürlich ist es auch immer verbunden mit einer pekuniären Situation und natürlich vom Ausgang des Rechtsstreites, der natürlich im Laufen ist, die Klärung, ob Mieter oder Pächter, und diese Klärung wird demnächst zu erzielen sein, es ist auch darüber nachzudenken, ob wir nicht diesen Rechtsstreit aus der Welt schaffen, um hier eine Erleichterung zu ermöglichen.

***Zwischenruf GR. Mag. Frölich: Ihr habt ja eh das Geld vom Verkauf.***

GR. **Herper:** Es gibt also durchaus diese Möglichkeiten, ich hätte mir auch gewünscht gerade von den Verantwortlichen von Kultur und Stadtplanung, dass sie schon in Vorbereitung des Bebauungsplanes, der am vergangenen Montag in der

Gösser präsentiert wurde, am 12. März, dass sie von sich aus nach Lösungen schon gesucht hätten, um vorzeitig, damit wir hier schon jetzt über Dinge reden hätten können.

Namens des sozialdemokratischen Gemeinderatsklubs stelle ich daher den

### **d r i n g l i c h e n   A n t r a g :**

1. Der Gemeinderat der Stadt Graz bekennt sich grundsätzlich zur Notwendigkeit des Erhaltes des KIZ/Augartenkino als ein unverzichtbares Qualitäts- und Programm kino für die steirische Landeshauptstadt.
2. Die zuständigen Stadtsenatsreferenten Gerhard Rüs ch und Werner Miedl werden beauftragt, in Fortsetzung der in dieser Woche von Bürgermeister-Stellvertreter Walter Fer k und Stadtrat Dr. Wolfgang Riedler begonnenen Gespräche mit den Eigentümervertretern der SOB, Gerhard Rüs ch hat vergangenen Montag auch erste Gespräche mit Direktor Gande und Nikos Grigoriadis, wie ich hörte, auch geführt, noch Montag Abend umgehend weitere Gespräche zu führen zwecks Erhalt des Standortes Augarten für das KIZ, um beim angekündigten und von Rüs ch und Miedl gemeinsam eingeladenen „Runden Tisch“ am 10. April erste Vorschläge und Überlegungen zu präsentieren, wo alle Fraktionen teilnehmen werden. Mir geht es vor allem auch darum, und das hat ja Hermann Candussi aus unserem Antrag ja natürlich übernommen, dass es um eine Übergangslösung geht während der Bauzeit, es geht um diese 20 bis 24 Monate, wo es um eine Übergangslösung für das KIZ/Augarten dringend gehen muss und das war unser Anliegen, auch einen eigenen Antrag heute zu stellen.
3. Sofern mit der SOB keine Einigung erzielt werden kann, wird Kulturstadtrat Werner Miedl beauftragt, dem KIZ bei der Suche nach einem Ersatzstandort eine entsprechende Unterstützung zu bieten. Ich bitte um Zustimmung (*Applaus SPÖ*).

GR. Dr. **Piffl-Percevic** zur Dringlichkeit: Herr Bürgermeister, hoher Gemeinderat, lieber Karl-Heinz Herper! Ich bin der Letzte, der dir gerne eine Bitte ausschlagen würde. Die Bitte lautete um Zustimmung. Zunächst muss ich sagen, lieber Hermann

Candussi, du bist sehr vornehm, du schenkst dem Karl-Heinz Herper ein Schauerl, in Wirklichkeit war ein Nudelsieb am Werk, denn es war gedacht, den Mut zur Lücke, Mut wird normalerweise belohnt, das war aber ein Mut zur Lücke, es war eine untaugliche Flucht nach vorne. Mit so einem Antrag wollte man Blößen, ganz offensichtliche Blößen übertünchen, wie gesagt, Karl-Heinz schau dir das an, vielleicht hat das eh Löcher das Schauerl. Ich darf es kurz machen. Wir halten beide Anträge selbstverständlich für dringlich, aber ich darf jetzt schon ankündigen, dass wir den Antrag, der so eine Motivation hat, der Sozialdemokraten in der Folge nicht zustimmen werden (*Applaus ÖVP*).

*Die Dringlichkeit des Antrages von GR. Mag. Candussi wurde einstimmig angenommen.*

*Die Dringlichkeit des Antrages von GR. Herper wurde einstimmig angenommen.*

GR. **Schmalhardt** zum Antrag: Meine Damen und Herren! Man kann wirklich sagen, wenn wir die SPÖ und den Karl-Heinz Herper nicht hätten, das Abendland wäre verloren.

*Zwischenruf GRin. Edlinger: Endlich erkennt das die KPÖ.*

GR. **Schmalhardt**: Aber zum Ernst der Sache. Lieber Karl-Heinz, lieber Walter Ferk. Eure Bemühungen in Ehren, aber ich hätte sie mir gewünscht, dass ihr bei eurer Teilorganisation, den steirischen und Grazer Kinderfreunden, ans KIZ gedacht hättet

beim Verkauf. Dass beim Verkauf der Bestand des Augartenkinos gesichert worden wäre, dann hätten wir diese Diskussion überhaupt heute nicht notwendig. Ich muss mich nur wundern, lieber Karl-Heinz, wie wortreich, mit welchen Phrasen du über diesen Zustand, über euer Versäumnis, über eure Schuld hinweggeht. Wir werden aber trotzdem beiden Anträgen zustimmen (*Applaus ÖVP und KPÖ*).

GR. **Eichberger**: Bezirk Jakomini ist heute, jetzt nicht nur in Angelegenheit anscheinend der Gasumladestation, das Thema, sondern leider auch in Bezug auf das Augartenkino, auf das KIZ und wir haben leider schon erfahren müssen, wie sehr die Bemühungen der Freunde ÖVP in Bezug auf die Aussiedelung des Gaslagers funktioniert hat, nämlich leider nicht und Ähnliches glaube ich jetzt..,

**Zwischenruf GR. Schönegger: Das ist ja unerhört.**

GR. **Eichberger**: ...ist es halt auch so, dass hier eine gewisse Nervosität bei den Kollegen der ÖVP herrscht und wenn ich allein an die medialen Ausritte des Kollegen Schönegger vergangene Woche denke, dann ist er anscheinend draufgekommen, dass hier einfach ein Thema nicht diese Beachtung in der ÖVP gefunden hat, wie sie es an und für sich verdient hätte und es wäre halt schön gewesen, wenn die ÖVP auch gemeinsam mit uns hier sich bemühen würde und ich möchte schon darauf hinweisen,...

**Zwischenruf GR. Mag. Frölich: Verkauft hätte.**

GR. **Eichberger:** Es geht nicht um den Verkauf, liebe Freunde, sondern dieses Grundstück gehört halt jetzt einer Baugenossenschaft, die dieses Areal verwerten will. Und ich verstehe eure Nervosität natürlich, weil ihr den Kulturstadtrat stellt und der Kulturstadtrat halt in dieser Frage, sanft gesagt, mehr als säumig war, weil wie gesagt, es ist ja schon seit Jahren bekannt, dass sich auf diesem Areal etwas tun wird, nur wir haben halt leider den Herrn Stadtrat Miedl dort versäumt, dass er in echte Verhandlungen getreten ist. Ich meine, es ist ja jetzt wunderschön, dass er mit dem Kollegen Rüschi übernächste Woche einen Runden Tisch einberufen wird, aber wie gesagt, es ist überfällig diese Aktivität. Wir hingegen haben die Sache ernst genommen und wir nehmen das auch weiterhin insofern ernst, dass wir dieser Tage, und hört ein bisschen zu, ihr schwätzt die ganze Zeit, unterhaltet euch und dann wisst ihr wieder nichts und dann sagt ihr, ihr habt wieder nichts gewusst von der ganzen Geschichte. Wir sind diese Woche zusammengesessen mit der SOB, wir tun jetzt nicht großartig ankündigen, sondern wir handeln und gescheiter wäre gewesen, Freunde, die den Karl-Heinz das Schauerl gegeben haben, wäre gescheiter gewesen, einer anderen Fraktion dieses Schauerl in die Hand zu drücken, um endlich etwas zu tun in der Sache und das ist euer Problem. Großartig reden, irgendetwas anzetteln, beleidigen, aber die Handlungen, die Umsetzungen auch in dieser Frage fehlen bei euch. Und es tut mir leid, euch das sagen zu müssen  
(Applaus SPÖ)

GR. **Schönegger:** Sehr geehrter Herr Bürgermeister, geschätzter hoher Gemeinderat! Erlauben Sie mir meine Wortmeldung mit einer Frage zu beginnen. Warum macht man den Bock nicht zum Gärtner? Klaus, ich erkläre es dir. Weil der Bock in einem schönen Garten viel mehr anrichtet, als er bringt, deswegen macht man ihn nicht zum Gärtner. Warum kann der auch so liebenswerte Grisu niemals Feuerwehrmann werden, weil es in seinem Wesen liegt, dass er halt Feuer speit, weil er ein Drache ist, deswegen würde er vielmehr Schaden anrichten. Und jetzt, meine Damen und Herren, warum tut sich die Grazer SPÖ so schwer, so unendlich schwer in der Frage des Augartenkinos, wirklich glaubhaft zu vermitteln, dass sie da engagiert sind. Diese Frage bedarf einer längeren Antwort als die beiden vorherigen Fragen. Ich rufe, um diese Frage zu beantworten, den von uns allseits geschätzten

Kollegen im Gemeinderat, Klaus Eichberger in den Zeugenstand, in den virtuellen Zeugenstand, darfst ruhig sitzen bleiben.

***Zwischenruf GRin. Edlinger: Haben wir jetzt eine Gerichtsverhandlung?***

GR. **Schönegger**: Denn unter einem sehr bemerkenswerten Titel erschien am 16.9. 2003 in der Kleinen Zeitung ein Zitat von dir, der Titel war „Freundschaft“, sehr bemerkenswert. Zitat Klaus Eichberger: Die Stadt habe das gesamte Areal den SPÖ-Kinderfreunden 1931 um einen Schilling verkauft und zwar unter der Auflage verkauft, es für Jugendwohlfahrt und Freizeiteinrichtungen für Jugendliche zu verwenden. Und jetzt weiter, Klaus Eichberger, weiter, ich habe den Artikel da, weiter Klaus Eichberger, „es wird zu prüfen sein, ob der Verkauf dem nicht widerspricht“, so der Klaus Eichberger. Gut, die damals von Klaus Eichberger, damals, glaube ich, im Bezirk Jakomini als Bezirksvorsteher tätig oder nicht mehr, also zumindest Sektionsvorsitzender der SPÖ Jakomini, diese damals angekündigte Überprüfung haben wir heute nachgeholt, wir haben dem Stadtrechnungshof einen Prüfauftrag übergeben. Das wird passieren. Abgesehen davon, dass das jetzt überprüft wird, scheint sich ein Skandal allerersten Ranges innerhalb der nach oben offenen SPÖ-Skandal-Skala anzubahnen, so schaut das nämlich aus (*Applaus ÖVP*). Weil ein Areal, jetzt wird es aber spannend, ein Areal um einen Schilling 1931 fast geschenkt zu bekommen und dann um 1,5 Millionen Euro zu verkaufen und noch dazu diese Vorbehalte nicht einzuhalten, das ist ein Skandal, der sich nahtlos an die Pleiten-, Flop- und Pannenserie von Gusenbauer und Voves anschmiegt, das ist es (*Applaus ÖVP*). Und falls es so sein sollte, womit ich ja rechne, dass die SPÖ Graz Kindesweglegung betreiben möchte und sich von den Kinderfreunden irgendwie distanziert, ich sage es nur vorweg, ich habe das SPÖ-Organisationsstatut, da steht sehr genau drinnen, in welchem Verhältnis die Kinderfreunde zur SPÖ stehen. Leider ist der Herr Stadtrat Riedler nicht da, den könnte man da ein bisschen näher befragen, wie das neue Verhältnis ist, aber gut. Aber das wird jetzt eh nicht mehr in Frage kommen, also keine Kindesweglegung, ihr steht dazu. Deshalb, daher, meine

sehr geehrten Damen und Herren, haben wir uns gemeinsam mit den Grünen und auch der KPÖ entschlossen, die Sache, wie es so schön heißt, ich habe das wo gelesen, in Offenheit und mit ernstem Bemühen in Angriff zu nehmen. Ich meine, deswegen haben wir das gemacht und diesen Antrag eingebracht (Applaus ÖVP). Wie wir im Übrigen auch damals schon in Offenheit und mit ernstem Bemühen einen privaten Kindergarten, nämlich den Kinderfreundekindergarten, in das Städtische übernommen haben, weil er halt der einzige Kindergarten war, der „rote“ Zahlen geschrieben hat in der Stadt, der private, so schaut das nämlich aus. Damals haben wir geholfen, heute helfen wir wieder mit. Stadtrat Miedl, Stadtrat Rüschi, das haben die Kollegen eh schon gesagt, haben sich bereit erklärt und haben die Initiative in die Hand genommen.

***Zwischenruf GR. Eichberger: Wir haben deine Botschaft vernommen.***

GR. **Schönegger:** Ich weiß schon, das tut weh, die Wahrheit, ich versteh das. Klaus, ich weiß, gerade bei dir, ich habe dich zitiert und ich hoffe, du stehst dazu, zu dem was du gesagt hast und die Prüfung durch den Stadtrechnungshof erwarte ich mit Freude. Ganz was anderes jetzt, das hätten wir jetzt aufgearbeitet, gemeinsam, das ist wie in einer Gruppentherapiesitzung, das ist wunderbar. Das haben wir jetzt gemeinsam aufgearbeitet, ich bitte wirklich, dass wir diesem Antrag eine breite Mehrheit geben, da geht es nämlich leider um, oder Gott sei Dank, um mehr als jetzt der SPÖ zu sagen, was sie alles falsch gemacht hat, das wissen wir eh, das ist eh bekannt, leider Gottes. Hier geht es darum, das Kino im Augarten wirklich zu erhalten, hier geht es um ein Kleinod in dieser Stadt, das sich die Bürgerinnen und Bürger dieser Stadt verdient haben, das sich jeder Kulturinteressierte verdient hat und das es wirklich wert ist, dass man dafür in den Ring steigt und kämpft und das haben wir heute getan, ohne die Wahrheit zu vergessen (Applaus ÖVP).



*Zwischenruf GR. Herper: Das ist ja unglaublich.*

GR. Dipl.-Ing. Dr. **Getzinger**: Es gibt ja leider keine nach unten hin offene Skala, aber der Kollege Schönegger hat sie jedenfalls durchbrochen (*Applaus SPÖ*). Auch die Beispiele, die teilweise hier in Debattenbeiträgen gebracht wurden, also der liebe kleine Grisu, zeugen, und nicht nur das, auch diese Sandschaufel zeugen von einem gewissen Unernst im Umgang mit dieser Sache. Selbst die Terminologie Kleinod ist eine Geringschätzung des Augartenkinos, es ist nämlich kein Kleinod, sondern eine zentrale kulturelle Einrichtung in Graz.

*Zwischenruf GRin. Mag. Fluch: Umso mehr hättet ihr was tun sollen.*

Dr. **Getzinger**: Durchaus vergleichbar mit dem Stadtmuseum, mit dem Landesmuseum und anderen wichtigen oder dem Kunsthaus, anderen wichtigen kulturellen Einrichtungen in dieser Stadt, wenn man daran denkt, dass die Besucherzahlen jährlich etwa um 60.000 sich bewegen, kann man ermessen, welche Bedeutung dieses Kino hat. Es geht also nicht um die Rettung eines Kleinods, sondern um die Erhaltung einer zentralen, kulturellen Einrichtung in dieser Stadt Graz.

*Zwischenruf GRin. Mag. Fluch unverständlich.*

*Zwischenruf GRin. Mag. Fluch: Ist eine Wortklauberei. Geh auf den Kern, keine Ablenkungsmanöver.*

Dr. **Getzinger**: Nein, es ist keine Wortklauberei, ich glaube, dass es schon Bände spricht, welche Beispiele man einbringt in die Debatte. Es geht hier um eine gewisse Ernsthaftigkeit, die ich einfordere und eben nicht diese relativ simple und mag fast das Wort primitiv verwenden, primitive politische Polemik, der Kollege Schönegger sich befleißigt hat. Ich kann nur hoffen und wirklich auch ersuchen, dass seine Parteikollegen Rüschi und Miedl die Sache ernster nehmen und...

*Zwischenruf GRin. Mag. Fluch: Das sind die Einzigen, die es ernst nehmen.*

Dr. **Getzinger**: ...die Mitglieder der Stadtregierung im Verbund, das wird nämlich notwendig sein, dieses Problem wirklich versuchen zu lösen. Und wie gesagt, das KIZ, das Kino im Augarten entweder an diesem Standort erhalten, was das prioritäre Ziel sein muss bei einem Neubau, in einem Neubau, das scheint möglich zu sein, scheint noch möglich zu sein, wenn man mit dem Bauwerber in der richtigen Sprache spricht, um eben nicht in jener, derer sich Kollege Schönegger befleißigt hat, oder aber, und das muss auch im Raum stehen, an einem anderen Standort, auch diese Möglichkeit muss ins Auge gefasst werden. Es ist durchaus fragwürdig und fraglich, ob dieser Standort wirklich der optimale ist. Selbstverständlich und das ist ganz klar, muss Herrn Grigoriadis, dem Betreiber dieses Kinos, ein entsprechendes Angebot gemacht werden, ein Angebot, das ihm zumindest die gleiche Sicherheit gibt, wie dieser Vertrag, den er jetzt hat. Wir alle sollten versuchen, nicht, wie gesagt, in kleinliches parteipolitisches Hickhack zu verfallen, das ist schon klar, alle werden etwas nervöser vor den Wahlen, sondern es sollte uns darum gehen, gemeinsam darum gehen, diese zentrale, kulturelle Einrichtung in Graz zu erhalten. Wie gesagt, Kleinod scheint mir da nicht die richtige Terminologie zu sein, ich denke, dass hier entsprechender Ernst angebracht ist, Kollege Schönegger (*Applaus SPÖ*).

GR. **Eichberger:** Gerda, du hast die Sache richtig erkannt, es wird wieder losgehen, wenn ich herausgehe, sozusagen und so gesehen hast du diesmal mit deiner Wortmeldung Recht gehabt. Weil was hier geboten wurde, muss ich schon eines sagen, es ist wirklich unfassbar, wenn der Kollege Schönegger herausgeht und hier von einem Skandal der SPÖ spricht...

*Zwischenruf GR. Mag. Frölich: Wenn es wahr ist.*

GR.**Eichberger:** ...und hier hätte ich mir wirklich erwartet bei einem Bürgermeister, dass er hier zu seiner Glocke greift und hier einen Ordnungsruf anbringt oder das Mindeste ist, dass sich der Kollege Schönegger für diese Entgleisung hier einfach entschuldigt, das wäre das Mindeste in dieser Angelegenheit (*Applaus SPÖ*). Zur Sache selbst. Der angebliche Skandal eures Bernd Schönegger, dass hier die Kinderfreunde dieses Areal um einen Schilling bekommen haben und dann einfach hier diese Auflagen, die damals mit diesem symbolischen Kaufpreis verbunden waren, diese Auflagen nicht eingehalten haben, ist eine glatte Lüge, geschätzter Herr Schönegger.

*Zwischenruf GR. Schönegger: Hast du gesagt.*

GR. **Eichberger:** Ich habe es gesagt, nur du musst dir das neue Konzept des Augarten Nord neu anschauen, wo sehr wohl die Kinderfreunde Ortsorganisation Jakomini mit ihren Aktivitäten in Zukunft Platz und Heimat haben wird und du brauchst nur daran denken, dass auch in Zukunft ein öffentlicher Kindergarten in diesem Areal wieder Platz finden wird, das heißt, diese Auflage, die du da jetzt als Skandal, als Missbilligung dieser damaligen Verträgen aufgestellt hast, das erübrigt

sich und löst sich einfach deine Anschuldigung und deine möglicher Skandal in Luft auf.

***Zwischenruf GR. Mag. Frölich: Das wird nicht besser, die SPÖ hat das verhaut.***

GR. **Eichberger:** Und, liebe Freunde von der ÖVP, es ist ja nicht zu glauben eure Demagogie zu diesem Thema. Auf der einen Seite stellt sich die ÖVP hierher und will den Medien und uns allen erklären, ihre großartigen Rettungsaktionen für das KIZ. Ja was passiert denn in Wirklichkeit? Euer Herr Stadtrat Dr. Rüscher hat erst vor wenigen Tagen vom KIZ bitteschön 35.000 Euro zurückverlangt für mögliche Umbauarbeiten, weil er selber anscheinend nicht mehr an den Fortbestand dieses Kinos glaubt (*Applaus SPÖ*). Und wenn einer schon, und verzeiht mir den Ausdruck, den Sargdeckel aufs Kino gelegt hat, dann wart es ihr mit dieser Aktion der Rückforderung dieser Gelder. Und sich dann da herzustellen und die Beleidigten zu spielen, weil wir einen eigenen Antrag einbringen, weil wir die Sache ernst meinen und was weiterbringen wollen...

***Zwischenruf GRin. Gesek: Ja, das haben wir gesehen.***

GR. **Eichberger:** Das ist ja unwahrscheinlich, das ist der wahre Skandal und nicht ein Skandal der Kinderfreunde und nicht ein Skandal der SPÖ (*Applaus SPÖ*).

StR. **Miedl:** Meine Damen und Herren, ich glaube, die Betroffenheit der KPÖ und den Wunsch da zu helfen, ich nehme an, dass die Freiheitlichen mit derselben Intensität dahinter sind wie die Grünen und die ÖVP. Aber, meine Damen und Herren, die Vorgangsweise und die Argumentation der SPÖ ist ein wirkliches Ärgernis (*Applaus ÖVP*). Meine Damen und Herren, stellen Sie sich vor, und ich bekenne mich zu meiner kulturpolitischen Verantwortung...

*Zwischenruf StRin. Kaltenbeck-Michl: Ja hoffentlich.*

StR. **Miedl:** ...so wie sich Gerhard Rüscher zu seiner Verantwortung bekennt, aber Sie tun nichts anderes als Ihre Verantwortung abschieben, abschieben auf andere. Sie werden nicht mehr lange lachen, Herr Kollege,...

*Zwischenruf GRin. Edlinger: Was passiert dann?*

StR. **Miedl:** ...weil ich sage Ihnen eines, Sie haben jetzt soeben in Ihrer Erklärung da, hast du bekannt gegeben, dass die Kinderfreunde erneut wieder Platz finden werden in dem Gebäude. Das heißt, die Kinderfreunde als SPÖ-Sektion werden dort wieder unterkommen, nicht aber das Augartenkino und dafür haben Sie die Verantwortung, meine Damen und Herren (*Applaus ÖVP*).

*Zwischenruf GR. Eichberger: Das ist ein Skandal.*

StR. **Miedl**: Und noch immer bin ich am Wort. Ich werde meine Verantwortung gemeinsam mit Gerhard Rüschi wahrnehmen und wir werden alles tun, damit das Augartenkino, das als Qualitäts- und Kultkino von vielen Grazerinnen und Grazern gesehen wird, am Bestand erhalten wird. Der Gemeinderat selbst hat sich zu einem Förderungssystem bekannt, das in einem Gemeinderatsbeschluss mich bindet und ich tue das auch gerne, es wird das jeweils vorjährige Programm bewertet und auf Grund der Qualität des Programmes werden Fördermittel ausgeschüttet, meine Damen und Herren. Das heißt, meinen Spielraum, dem Kino zu helfen, werde ich politisch so weit ausnutzen, dass wir auch tatsächlich das Kino erhalten können und ich rechne da mit der Unterstützung vieler. Nur, meine Damen und Herren, was da passiert ist, das ist so was von absurd und so was von einer Zumutung seitens der SPÖ, dass ich wirklich zutiefst empört bin. Ich bin wirklich empört. Sie müssen sich vorstellen, 1931 kriegt die SPÖ ein Grundstück geschenkt...

***Zwischenruf GR. Herper: Die Kinderfreunde, nicht die SPÖ.***

StR. **Miedl**: ...mit einer Auflage und unter der Auflage haben sozusagen die SPÖ-Kinderfreunde die Möglichkeit der Disposition und dann wird das Grundstück gemeinsam mit der Liegenschaftsverwaltung verkauft, ohne eine Auflage damit zu verbinden, dass das Kino weiterhin Unterschlupf finden kann und ich sage Ihnen, ich unterstütze deswegen mit voller Kraft das Augartenkino bei einem kommenden Mietrechtsstreit, weil ich glaube, dass der zu gewinnen ist und zwar zu Lasten der Kinderfreunde und fallweise zu Lasten auch der Stadt, die hier Verantwortung trägt. Wer Verantwortung da zu tragen hat, fragen Sie bitte in den Statuten nach, es ist weder der Gerhard Rüschi noch der Kulturstadtrat, wir waren beide nicht beim Verkauf beteiligt. Aber dann passiert Folgendes: Die Kinderfreunde haben dort einen Kindergarten, diese Liegenschaft und das Gebäude kostet die Kinderfreunde nichts und mir ist es, und glauben Sie mir, da verstehe ich wirklich was, einen Kindergarten, wo ich nur sozusagen die Elternbeiträge und eventuelle Subventionen von der öffentlichen Hand kassiere, gegen die Wand zu fahren und wirtschaftlich

hinunterzubringen, dass sie das dann der öffentlichen Hand wieder zurückgeben, das ist einzigartig, habe ich noch nie erlebt, das gibt es gar nicht (*Applaus ÖVP*). Für mich, meine Damen und Herren, stellt sich die Frage, und ich lege Ihnen jede Kalkulation vor, was haben die Kinderfreunde mit dem Geld gemacht, das sie beim Kindergarten erwirtschaften, wenn sie für Liegenschaft und Objekt nichts zu zahlen haben, was haben die Kinderfreunde mit dem Geld getan, wieso haben sie das gegen die Wand gefahren, erste Frage (*Applaus ÖVP*)? Und dann kommt es, meine Damen und Herren, zu einem Verkauf. Weder die ÖVP, noch die KPÖ, noch die Grünen, noch die Freiheitlichen haben den Kinderfreunden angeschafft, das zu verkaufen. Es kommt zu einem erträglichen Gewinn, der nicht schlecht ist, 1,5 Millionen Euro für einen Schilling im Jahre 1931 ist ein ganz schöner Gewinn. Und jetzt sollen alle anderen schuld sein, der Rüschi, der Miedl, die ÖVP und andere, nur nicht die SPÖ-Kinderfreunde, meine Damen und Herren. Und ich frage Sie jetzt zum Schluss und das ganz in aufrechter Haltung, Charly Herper, Frau Kollegin Kaltenbeck, du hast vorher hingewiesen, die WIKI sind ÖVP-nahe. Was, meine Damen und Herren, würden Sie hier sagen und wie würden Sie argumentieren, hätte WIKI vor 12 Jahren ein Grundstück von der Stadt Graz erhalten mit der Auflage, dort einen Kindergarten zu errichten und WIKI würde dieses Grundstück innerhalb der zehn, elf Jahre verkaufen und den Gewinn einstreifen, was würden hier die Gemeinderätinnen und Gemeinderäte WIKI erklären und sagen (*Applaus ÖVP*)? Und ich werde Ihnen jetzt sagen, Charly Herper, was ich vorhabe zu tun. Ich werde erstens dem Augartenkino in einem Rechtsstreit jede nur erdenkliche Unterstützung zukommen lassen. Zweitens werde ich parallel alles unternehmen, dass das Augartenkino, und da habe ich mich mit Gerhard Rüschi abgesprochen, dass das Augartenkino dort verbleiben kann, wo es zur Zeit ist geographisch und drittens werden wir uns für eine Übergangslösung während der Bauzeit auch zu kümmern haben, das ist alles meine Verantwortung (*Applaus ÖVP*). Aber, meine Damen und Herren, ich werde nicht zulassen, dass bei dem Spiel, das die SPÖ hier betreibt, dass die SPÖ hier glaubt, alle anderen für dumm zu verkaufen, das werden wir für Sie nicht spielen, wir werden die Dinge aufzeigen für die Öffentlichkeit und die kulturinteressierte Öffentlichkeit und Ihre Rolle ganz offen da sein und ich habe die Bitte, seien Sie dem Geist hier herinnen weiterhin kein Ärgernis, das haben wir uns nicht verdient (*Applaus ÖVP*).

StR. Dipl.-Ing. Dr. **Rüsch**: Herr Bürgermeister, hoher Gemeinderat! Das KIZ war Gegenstand des ersten größeren EU-Projektes der Stadt Graz e.l.m.a.s., ein Leben mit allen Sinnen, und es wurde damals versucht, mehrere sehr urbane Kultureinrichtungen zu fördern, das Museum für Wahrnehmung, das Theater am Ortweinplatz und eben auch das Augartenkino. Es sind damals von Brüssel EU-Mittel geflossen, es ging um Ausstattung, es ging um einige andere Dinge, die das Augartenkino dann zu dem jedenfalls gemacht haben, was es heute ist. Was ist es heute? Das Augartenkino ist sicherlich das Originalsprachenkino in Graz, es ist weiter Mitglied von Arthouse, das ist eine Vereinigung von europäischen Kinos in insgesamt über 100 Städten, deren Aufgabe es ist, ebenfalls mit EU-Unterstützung vor allem ein europäisches Gegengewicht zum amerikanischen Film zu machen. Und das Augartenkino hat einen wunderbaren Standort, es ist in der Innenstadt, eine Art von urbaner Kultureinrichtung, die wir uns, glaube ich, alle nur wünschen können und deshalb denke ich, verdient das Augartenkino tatsächlich alle Unterstützung, die wir ihm geben können. Ich habe in einigen Versammlungen und auch gegenüber der Presse erläutert, dass ich den Bebauungsplan erst dann dem Gemeinderat zur Beschlussfassung vorlegen möchte, wenn dieses Augartenkino gerettet ist. Die Begründung für mich ist möglicherweise rechtlich durchaus jedenfalls endenwollend, ist von der Zeit, aber die Begründung für mich ist, ganz klar. Bei Bebauungsplänen geht es auch um Stadtentwicklung und im Sinne der Stadtentwicklung ist dieses Projekt ein ganz entscheidendes Projekt und aus diesem Grund auch mein Einsatz für dieses Projekt. Nun zum Antrag der SPÖ. Aus meiner Sicht ist dieser Antrag eine Selbstanklage der SPÖ. Es ist der Hilfescrei, in der Vergangenheit etwas falsch gemacht zu haben, nämlich beim Verkauf der Organisation oder Vorfeld der Organisation oder wer immer der SPÖ, der Kinderfreunde, das Grundstück dort verkauft zu haben, ohne die Auflage an den Käufer zu richten, für das KIZ eine Alternative zu besorgen oder für das Weiterleben des KIZ zu sorgen. Das ist in der Vergangenheit passiert, das war eine Panne, ich denke mir, es stünde der SPÖ sicherlich gut an zu sagen, jawohl, das haben wir falsch gemacht, das ist in den Keller gegangen. Und nun kommt der Hilferuf, nun kommt der Hilferuf, lieber Werner, lieber Gerhard, rettet uns, indem ihr das Kino rettet. Wir haben schon gesagt, wir sind dazu bereit und wir werden auch alles tun, was dazu möglich ist. Es gilt insgesamt aus meiner Sicht, drei Knoten zu lösen. Der erste Knoten ist der technische Knoten, es hat Gespräche gegeben mit, der liebe Karl-Heinz würde sagen, mit



Spitzenvertretern des neuen Eigentümers, es ist der Direktor Gande, mit dem wir gesprochen haben und auch mit dem Architekten und es ist klar, dass auch im Rahmen des Bebauungsplanes und im Rahmen der derzeitigen baulichen Planung das KIZ untergebracht werden kann technisch. Dieser erste Knoten scheint sich zu lösen. Es gibt einen zweiten Knoten zu lösen, das ist der Kommunikationsknoten, beide Parteien, nämlich das KIZ und die SOB haben sich so eingegraben, dass derzeit keine Kommunikation möglich ist, außer der vor Gericht. Der liebe Werner Miedl wird das KIZ unterstützen in dieser Frage, ich denke, es gibt einen zweiten Ansatz, das ist, beide davon zu überzeugen, dass diese Auseinandersetzung nichts bringt, außer einen zweijährigen Rechtsstreit, der niemandem dienen kann und danach gibt es einen eindeutigen Verlierer und einen Gewinner. Das heißt, ich denke, in dem Druck durch den nicht einzubringenden Bebauungsplan besteht auch die Möglichkeit, dass sich beide Parteien einigen, bevor es diesen zwei Jahre langen Streit vor dem Richter gibt, um damit eine wirkliche Win-Win-Situation zu schaffen, ich denke, das ist der zweite Knoten. Der dritte Knoten ist klar, es wird Geld kosten, man kann von einem Investor, von der Firma SOB nicht verlangen, im Nachhinein etwas zu unterstützen, was bei den Kaufverhandlungen nicht Bedingungen war. Das heißt, wir werden selbstverständlich in die Geldtasche greifen müssen,...

***Zwischenruf GR. Schmalhardt: Von der SPÖ das Geld zurückverlangen.***

Dr. **Rüsch**: ...ansonsten ist das KIZ nicht zu retten. Ich möchte gerne zum Abschluss noch auf einige Bemerkungen, lieber Karl-Heinz, darauf muss eingegangen werden. Deine Absicht war klar, die SPÖ, nämlich Vizebürgermeister und Finanzstadtrat, verhandeln schon und wir sind säumig. Nach meinen Erkundigungen, die reichen bis gestern Abend, hat es keine Verhandlungen von SPÖ-Spitzenvertretern mit der SOB gegeben. Vielleicht ist das falsch, diese Information, ich weiß es nicht.

***Zwischenruf GRin. Edlinger: Leider falsch.***

Dr. **Rüsch**: Jedenfalls habe ich gehört und steht auch hier, dass hier Vereinbarungen anscheinend schon angedacht sind, dann würde ich doch sagen, sollen doch auf den Tisch diese Vereinbarungen. Ich würde den Vizebürgermeister fragen und auch den Finanzstadtrat, der leider nicht da, wo sind diese Vereinbarungen, vielleicht gibt es hier schon eine Finanzierungszusage, über die wir uns alle freuen würden, vielleicht gibt es hier schon eine Zusage der SOB, über die wir uns auch alle freuen würden, nachdem ja das Gespräch mit den Spitzenvertretern anscheinend stattgefunden hat. Eine letzte Bemerkung zu den 35.000 Euro. Ich stehe dazu, lieber Klaus Eichberger, 35.000 Euro, deren Rückforderung gemeinsam von SPÖ und KPÖ abgelehnt wurde. Ich stehe dazu, dass das die richtige Vorgangsweise gewesen wäre, denn eines bin ich schon überzeugt, ich glaube, dass es gelingt, das KIZ zu retten, aber das KIZ wird nicht in dem derzeitigen Gebäude sein, sondern es wird im neuen Gebäude sein und die 35.000 Euro waren die Unterstützung für behindertengerechtes Bauen im jetzigen Gebäude und das ist aus meiner Sicht Geldverschwendung (*Applaus ÖVP*). Und ich darf auch sagen, ich habe den Herrn Rechnungshofdirektor gebeten, diese Neuvergabe der Subvention aus der Sicht der Subventionsordnung der Stadt Graz und der Sparsamkeit, Wirtschaftlichkeit und Zweckmäßigkeit zu bewerten. Ich denke, dass wir im neuen Gebäude selbstverständlich mit aller Unterstützung auch des Referates „Bauen ohne Behinderung“ zu einer behindertengerechten Einrichtung kommen werden und das ist aus meiner Sicht das Entscheidende. Also bitte nicht umdrehen, lieber Klaus, dass die Rückforderung etwas gegen das KIZ an sich sein soll. Ich darf insofern zusammenfassen, wir sind jedenfalls festen Willens, Bürgermeister, Werner Miedl und ich, dass wir tatsächlich etwas tun können für das KIZ. Ich hoffe auch, es gelingt, aber um aus meiner Sicht das klar zu sagen, dieser Antrag, lieber Karl-Heinz Herper, ist aus meiner Sicht sehr, sehr pharisäisch (*Applaus ÖVP*).

StRin. **Kaltenbeck-Michl:** Ja, Herr Kollege Miedl und liebe Kolleginnen und Kollegen aus der ÖVP. Wenn für die ÖVP und dem Herrn Kollegen Miedl die Gleichung lautet, SPÖ ist gleich Kinderfreunde, Kinderfreunde ist gleich SPÖ,...

**Zwischenruf GR. Mag. Frölich: Statut.**

StRin. **Kaltenbeck-Michl:** ...dann ist genauso legitim, die Gleichung aufzustellen, WIKI ist gleich ÖVP und ÖVP ist gleich WIKI (*Applaus SPÖ*) und dann darf ich den Vorschlag machen, meine Ressorts zu ersuchen, dem Gemeinderat eine Aufstellung vorzulegen darüber, wie viele öffentliche Mittel die ÖVP von Seiten meiner Ämter erhält, nämlich in den Kinderbetreuungseinrichtungen und in anderen. Jetzt kommen wir zur Frage, wer gut wirtschaften kann und wer weniger gut wirtschaften kann. Wenn der Kollege Miedl mit eurer Unterstützung hier behauptet, die Kinderfreunde haben diesen Kindergarten geschlossen, weil sie nicht wirtschaften konnten oder weil sie die so hohen Gewinne vielleicht eingestrichen hätten und nach seiner Meinung vielleicht doch wirtschaften konnten, dann kann ich dazu nur eines sagen, der Kinderfreunde-Kindergarten hat sich damals in der gleichen schwierigen finanziellen Situation befunden wie alle anderen Privatkindergärten in der Stadt Graz und wie alle kirchlichen, alle katholischen Kindergärten. Nicht in der gleichen schwierigen Situation haben sich jene Kindergärten befunden, die von WIKI geführt wurden und wissen Sie warum, weil die WIKI-Auftragskindergärten von Anfang an sämtliche Abgänge durch Verträge mit der Stadt ersetzt bekommen haben (*Applaus SPÖ*), also wenn ich eine so gute finanzielle Unterstützung habe, dann soll ich bitte nicht mit dem Finger auf andere zeigen, die es schwieriger haben.

**Zwischenruf GRin. Mag. Fluch: Nicht ablenken.**

StRin. **Kaltenbeck-Michl:** Also WIKI war der erste Verein, der drei Auftragskindergärten von Seiten der Stadt geführt hat. Die Kinderfreunde haben damals überhaupt keine Unterstützung bekommen. Und wenn es damals schon das Tarifsysteem gegeben hätte...

*Zwischenruf Gr. Schönegger: Es geht um das Augartenkino.*

StRin. **Kaltenbeck-Michl:** ...wenn es damals schon das Tarifsysteem gegeben hätte, dann hätte auch der Kindergarten der Kinderfreunde im Augarten, von dem rede ich, ich rede ja vom Kindergarten der Kinderfreunde im Augarten, hätte auch nicht zusperren müssen, weil mit der Unterstützung, die jetzt die Kinderbetreuungseinrichtungen aus meinen Ressorts kriegen, können sie alle sehr, sehr gut leben (*Applaus SPÖ*). Also kassieren und dann auf die anderen zu schimpfen, das ist ungeheuerlich (*Applaus SPÖ*).

*Zwischenruf GR. Eichberger: Das nächste Mal die Zahlen auf den Tisch legen.*

GRin. **Edlinger:** Werte Kolleginnen, werte Kollegen, Herr Stadtrat Rüschi, wenn Sie von dieser Stelle aus sehr eindringlich darauf hinweisen, aus städtebaulicher Sicht gesehen, wie wichtig das Augartenkino dort an diesem Standort ist, dann tun sich hier schon zwei Fragen auf, nämlich erstens, was den Bebauungsplan anlangt, Sie sagen jetzt, Sie möchten ihn so lange wie möglich zurückhalten, bevor nicht der Standort des Kinos geklärt ist und möglichst an dieser Stelle, dann frage ich mich trotzdem, warum das Amt diesen Bebauungsplan erstellt und in den Ausschuss einbringt und in die Auflage bringt und Sie da vorher noch keine Bedenken hatten,

diesen Bebauungsausschuss in dieser Form eben auf den Weg zu stellen (*Applaus SPÖ*). Da kriege ich diese zwei Vorgehensweisen, hier zu stehen und zu sagen, ich bringe ihn ganz sicher nicht ein, frage ich mich, hat das vielleicht auch was mit 9.000 Unterschriften auf der Homepage zu tun? Die zweite Frage, die sich mir stellt, ist genau wieder diese Stadtsenatsstück angesprochen, wo Sie hier davon gesprochen haben, es wäre Verschwendung aus Ihrer Sicht und deswegen haben Sie es zurückgefordert, wenn dort jetzt umgebaut wird, genau deswegen hat ja das KIZ auch zugewartet mit dem Umbau, weil es unklar war, wie rasch hier eventuell es zu einem Abbruch oder Neubau oder wie auch immer kommt und dann frage ich mich, die zweite Frage, warum Sie dann in den Stadtsenat ein Stück einbringen, wo ganz dezidiert wortwörtlich die Stopp-Stellungnahme zitiert wird, wo drinnen steht, dass das Kino an diesem Standort nicht vorgesehen ist und das war Ihre Begründung für diesen Stadtsenatsantrag für die Zurückforderung der 35.000 Euro. Auch damals haben Sie noch keine Bedenken gehabt, das steht wortwörtlich in Ihrem Stück, das Sie in den Stadtsenat eingebracht haben (*Applaus SPÖ*).

Bgm. Mag. **Nagl**: Jetzt melde ich mich zu der Angelegenheit auch zu Wort, weil mir das wichtig ist. Ich habe als Liegenschaftsreferent in der letzten Periode mit dem gesamten nördlichen Areal des Augartens viel zu tun gehabt. Aber bevor ich damit anfangen möchte, möchte ich auch sagen, was ich als Kulturreferent vor 2003 gemacht habe. Ich habe damals nämlich eine Kleinstkinoförderung im Gemeinderat eingebracht und seitdem gibt es die. Sie wurde dann evaluiert und auch einmal verändert. Da ging es darum, dass diese Kinos nicht den großen neuen Kinos, die damals gekommen sind, quasi zum Fraß vorgeworfen werden, sondern dass wir da ein neues System entwickeln, wo kleine Kinos auch eine Chance haben. Dazu hat auch das KIZ gezählt, das ist der erste Punkt. Das zweite ist, wir haben damals gesagt, was machen wir mit der Liegenschaft, wenn Sie sich noch erinnern, gab es damals die Grazer Kohlen, da gab es auch einen Vertrag, ähnlich wie mit den SPÖ-Kinderfreunden daneben, wo auf einmal das Ganze zum Parkplatz geworden ist. Die Grazer Kohlen haben das nicht mehr verwendet, es waren dort jede Menge Kfz abgestellt und die Bevölkerung dort vor Ort, Kollege Eichberger hat gewollt, dass einmal eine ordentliche Entwicklung kommt. Ich habe damals mit dem zuständigen

Beamten, mit Heinz Weiglein, versucht ein Hotelprojekt dorthin zu bekommen und seit damals gibt es die Diskussion, was machen wir mit dem Kindergarten und was machen wir mit dem Kino dort im Augarten? Und Kollegin Kaltenbeck ist damals zu mir gekommen und wir haben damals ausgemacht, dass dieser Kindergarten, dass der übernommen wird von Seiten der Stadt, das war etwas, wo wir lange diskutiert haben, Tatjana, du weißt das, ich habe keine große Freude gehabt, es wurde damals auch ein Mischsystem daraus aus städtischen Kindergärtnerinnen und denen der Kinderfreunde, das ist aber auch geglückt, aber hat schon nicht mehr dem Auftrag entsprochen, der einmal um einen Schilling hinübergegangen ist im Jahre 1931. Dort steht, soweit mir bekannt ist, drinnen, man kriegt es deswegen so günstig, weil man den Auftrag hat, für Kinder und für Jugendliche dieses Areal zu verwenden. Kinder war der Kindergarten, Kino war das Jugendauftragswerk. Wir haben damals wollen, dass der Augarten erweitert wird, wir haben damals auch uns darauf geeinigt, dass dort ein kultureller Schwerpunkt hinkommt und es ist das Kindermuseum hingekommen und ich bin froh drüber, dass das heute dort steht und dass es auch so erfolgreich ist. Und jetzt komme ich dann zu dem Punkt, der mir schon auch sauer aufstößt. Als Liegenschaftsreferent, als GBG-Verantwortlicher, weil auch unser Grundstück wurde verkauft, musste es auch dem Kollegen Riedler klargewesen sein und auch den Kinderfreunden, dass dieses Problemfeld, das es dort gibt, noch nicht gelöst ist. Kindergarten ja, aber bitte in keinem Fall dieses Kino und jetzt gibt es, und ich sage, da kommt nicht auf uns was zu, sondern da erwarte ich mir eigentlich von den Kinderfreunden, die einen Ertrag jetzt bekommen haben für ein Grundstück, das sie die ganze Zeit genutzt haben, und ich sage jetzt schon, da gibt es schon noch einen Unterschied, liebe Kollegin Kaltenbeck-Michl, ob WIKI ein Grundstück und ein Gebäude quasi zur Verfügung hat und dann Förderungen bekäme, das Grundstück nichts kostet, das gibt es nicht, es gibt einen klaren Leistungsvertrag mit der Stadt Graz und da muss wirklich selber für die Gebäude und für die Grundstücke sorgen und das kriegen sie nicht zusätzlich geschenkt. Dass es zum damaligen Zeitpunkt das Fördermodell, das wir als ÖVP eingebracht haben, damit die Sozialstaffel überall gilt, noch nicht da war, sei hier auch einmal erwähnt (*Applaus ÖVP*). Und jetzt ganz, ganz wichtig, es hat in erster Linie die Sozialdemokratie in der Hand gehabt, dieses Thema Kino dort zu lösen und es wurde nicht gemacht und wenn das jetzt Geld kostet, möchte ich nicht haben, dass das aus dem Stadtsäckel fließt, sondern dass das aus dem Erlös (*Applaus ÖVP*), weil das auch ein Auftrag war, aus dem Erlös der

Kinderfreunde dort in irgendeiner Form auch gemacht wird und da werden wir mit den Kinderfreunden auch reden müssen, nicht nur mit dem Bauträger SOB, weil der wird ganz klar sagen, ihr könnt das haben, aber das kostet und auch der Betrieb wird dann teurer sein als in dem jetzigen Gebäude. Das heißt, ich sehe den Auftrag, auch mit den Kinderfreunden in Verhandlung zu treten und zu sagen, ihr hattet einen klaren Auftrag und ihr habt gewusst beim Verkauf, und das ist für mich so wichtig, ihr habt gewusst bei dem Verkauf, dass dieses Problem nicht gelöst ist und dass das noch Kosten verursachen wird. Also wäre es auch, sage ich, eine Ehrensache zu sagen, wenn es einem wirklich wichtig ist, und der Einfluss, nehme ich an, von eurer Fraktion dort wird gegeben sein, dass man sich dort noch beteiligt und sich wieder einbringt (*Applaus ÖVP*).

StRin. **Kaltenbeck-Michl**: Nur zur Aufklärung, warum deutlich und sichtbar wird, dass WIKI ein Zweckverein der ÖVP ist, darf ich Ihnen aus der Homepage die Vorstandsliste verlesen. Obmann Werner Miedl, Landessekretärin Mag. Christina Miedl, Obmannstellvertreterin Ulrike Bauer und Walburga Beutl, Finanzreferentin Friederike Timischl, Stellvertreter Erwin Wurzinger, Finanzprüfer Harry Pogner und Karl Stoch. Schriftführerin Helga Kropiunig und Peter Schwarz. Aufsichtsratsvorsitzende Ulrike Bauer usw. alles ganz zufällig. Ist in Ordnung, hat gar nichts mit der ÖVP zu tun, ist in Ordnung.

StR. Dipl.-Ing. Dr. **Rüsch**: Zu dem Thema wird dann ohnehin der Werner Miedl was sagen. Ich möchte gerne auf Ihre Wortmeldung, Frau Gemeinderätin, was sagen. Bitte nicht verwechseln Gebäude mit Einrichtung. Ja, ich bin überzeugt, dass das Gebäude nicht bestehen bleiben wird, das kann ich mir überhaupt nicht vorstellen, das jetzige, aber ich hoffe, dass es gelingt, das KIZ zu erhalten und aus diesem Grunde, weil dieses jetzige Gebäude abgerissen wird, ist es Geldverschwendung, wenn wir ihnen jetzt wenige Monate vor dem Abriss 35.000 Euro Förderung geben, die sie schon seit 2002 hatten und bis jetzt ja nicht verwendet haben und jetzt haben wir es nochmals bestätigt. Und ich weiß das vom Herrn Grigoriadis, ich war am

Samstag bei ihm, er steht unter Druck, er sagt, er wird das Geld jetzt einsetzen. Hat übrigens wahnwitzige Pläne, ich habe auch den Kurt Hohensinner gebeten, dort nochmals hinzugehen, vorbeizugehen mit einem Behinderten, um sich das anzusehen, was er dort machen will, weil er unter Druck steht. Und das wird er verwenden, das Geld, und das halte ich für Geldverschwendung, ich stehe dazu. Wir haben ja den Antrag gestellt im Stadtsenat, der ist mit Stimmen der kommunistischen Partei und mit Stimmen der SPÖ abgelehnt worden. Das Zweite, was ich nochmals sagen will zum Bebauungsplan, ich denke, alles was über den Bebauungsplan getan werden kann, ist gemacht worden. Im Bebauungsplan, so wie er aufgelegt wurde, ist es möglich, dass das KIZ dort drinnen Platz hat, das ist das Entscheidende, was wir über den Bebauungsplan tun können. Das haben wir gemacht von Anfang an, ja selbstverständlich und damit ist, glaube ich, auch das geklärt. Von unserer Seite ist es jedenfalls alles vorgesehen.

StR. **Miedl:** Meine sehr geehrten Damen und Herren! Ich bin sehr verwundert, bin wirklich sehr verwundert, da passiert etwas, das die Kinderfreunde ein Grundstück von der Stadt quasi geschenkt kriegen und die Stadt verbindet das mit der Auflage, es einem bestimmten Zweck zur Verfügung zu stellen. Das ist jetzt Thema und nichts anderes und dann verscherbeln die Kinderfreunde genau dieses Grundstück, ohne auf die Auflage zu achten, Herr Bürgermeister hat es bereits erwähnt. Und die Tatsache, und deswegen habe ich WIKI ins Spiel gebracht, meine Damen und Herren, weil, Tatjana und meine Damen und Herren des SPÖ-Klubs, ich möchte nicht wissen (*Bürgermeister Mag. Nagl läutet mit der Ordnungsglocke*), was die SPÖ gesagt hätte, wenn WIKI eine solche Handlungsweise an den Tag gelegt hätte und unter einer Auflage, geschenktes Grundstück mit einem Gewinn von 1,5 Millionen Euro, also 20 Millionen Schilling verscherbelt, von denen wir nicht wissen, welchem Zweck sie es zuführen. Tatjana, und besonders empört mich, und ich habe mehrmals gesagt, ich habe da auch eine Pflicht der Obsorge über die Mitarbeiter, du hast jetzt Mitarbeiter im Vorstand von WIKI-Steiermark verlesen, die alle miteinander ihre Aufgabe ehrenamtlich wahrnehmen im Interesse der Kinder und Jugendlichen dieser Stadt und dieses Landes. Und ich lasse nicht zu, dass diese Damen und Herren diskreditiert werden und, meine Damen und Herren, nur damit Sie es ganz genau



wissen, ich habe den Gemeinderat im Jahr 1999 verlassen und ich habe im Jahr 1998 die Statuten von WIKI-Steiermark grundlegend überarbeitet. Da ist kein Bezug mehr zur Stadtpolitik oder zur Landes-ÖVP in irgendeiner Weise enthalten, das ist ein freier Verein, der sich einer Aufgabe verpflichtet fühlt und dieser Verein nimmt sich die ehrenamtliche Hilfe von so manchen Frauen und Männern in dieser Stadt und diesem Land zugute. Und ich halte Ihnen jetzt das Statut der SPÖ vor Augen. Im § 64 Abs. 1 des SPÖ-Parteiorganisationsstatutes steht folgender Wortlaut: Die Österreichischen Kinderfreunde sind eine Familienorganisation und erfüllen ihre Aufgabe auf Grund ihrer Statuten im engsten Einvernehmen mit den Parteiorganisationen der SPÖ. Meine Damen und Herren, das ist ein wesentlicher Unterschied, weil ich in Wirklichkeit davon ausgehen muss, dass auch der Verkauf der Liegenschaft, die den Kinderfreunden zugewidmet wurde von der Stadt Graz, auch im engsten Einvernehmen mit der SPÖ zustande gekommen ist und, meine Damen und Herren und vor allem in Richtung der Fraktionen, die hier im Gemeinderat sitzen, bitte steigen wir auf die Vernebelungstaktik jetzt nicht ein, weil sollte jetzt, weil es für die SPÖ nicht besonders angenehm ist, zu einem Match Kinderfreunde gegen WIKI ausarbeiten, das ist es nicht, es geht darum, dass die Kinderfreunde ein Grundstück von der Stadt geschenkt bekommen haben unter einer Auflage und diese Auflage haben sie nicht erfüllt und es geht weiters darum, dass sie ohne Vorsorge zu treffen, das KIZ im Augarten verraten und verkauft haben, im wahrsten Sinne des Wortes und, meine Damen und Herren, wir werden Sorge dafür tragen, dass diese Doppelstrategie der SPÖ offengelegt wird und wir werden nicht locker lassen, um auf die Verantwortung in dieser Frage auch sehr deutlich hinzuweisen (Applaus ÖVP).

***Zwischenruf GR. Eichberger: Kümmere dich doch um deine Ressorts.***

StR. **Miedl:** Jetzt wirklich versöhnlich, Herr Kollege Eichberger, in deine Richtung (*Bürgermeister Mag. Nagl läutet mit der Ordnungsglocke*) ganz persönlich, ich möchte mich bei dir als SPÖ-Sektionsobmann von Jakomini recht herzlich bedanken,

weil mit deiner Zeitungsmeldung hast du uns den größten Dienst erwiesen. Du hast in Wirklichkeit damals, der Bernd Schöneegger hat es verlesen, die Strategie und die Doppelzüngigkeit der SPÖ gleich vorausgesagt. Am heutigen Tag wurde sie offengelegt. Ich bedanke mich im Namen des Gemeinderates für deine Offenlegung in dieser Sache (*Applaus ÖVP*).

GR. Dipl.-Ing. Dr. **Getzinger**: Also die geschichtlichen Kenntnisse unseres Kulturstadtrates sind ja durchaus beeindruckend, also, es ist erfreulich zu wissen, dass der Kulturstadtrat, wer sonst, bis in die Zeit vor dem Zweiten Weltkrieg seine Geschichtskennntnisse zurückreichen. Aber, liebe Kolleginnen und Kollegen, um auf den Kern zurückzukommen, wir haben also heute gehört, dass der Kindergarten in dem neuen Gebäude, das errichtet werden wird, hoffentlich errichtet wird, da bin ich ganz beim Herrn Stadtrat Rüschi, hoffentlich errichtet wird, weil der jetzige Zustand ist ja tatsächlich kein erfreulicher, dass der Kindergarten dort jedenfalls gesichert ist. Worauf ist das zurückzuführen: Weil die SOB so barmherzig ist? Natürlich nicht, selbstverständlich darauf zurückzuführen, weil die dafür zuständige Stadträtin Kaltenbeck am ersten Tag, wo es möglich war, Verhandlungen geführt hat mit der SOB und es durchgesetzt hat. Und jetzt stellt sich natürlich auch in Kenntnis der Geschichte die Frage, wo die zuständigen Stadträte der ÖVP waren, Kulturstadträte, Strobl, Nagl, Buchmann, den Miedl muss man fast exkulpiert, weil der Miedl hat eigentlich diese Sache nur geerbt, er hat halt nicht ganz schnell reagiert, wie er ins Amt gekommen ist, aber dass ein neuer Besitzer dort vielleicht auch Probleme machen könnte, das hätte dem damals zuständigen Stadtrat und auch seinen Nachfolgern schon auffallen können und sie hätten eben auch Verhandlungen führen müssen, wenn es ihnen ernst gewesen wäre mit dieser Sicherung, mit dieser Rettung dieser zentralen kulturellen Einrichtung in Graz (*Applaus SPÖ*). Aber es war ihnen eben wurscht, sie haben gewartet, bis der Baustadtrat daherkommt, der für Bauen, für Bebauungspläne zuständige Stadtrat daherkommt und sagt, hoppala, da könnte was passieren und tatsächlich ist es passiert, wir sind erst in einer Verkehrs- und Raumplanungsausschusssitzung draufgekommen, dass plötzlich die ursprüngliche Planung der SOB, wo das KIZ noch drinnen war, geändert wurde und das KIZ plötzlich draußen ist, in einer Verkehrsausschusssitzung und eben nicht den

Stadträten ist dieses Faktum aufgefallen, den zuständigen Stadträten, den Kulturstadträten der ÖVP. Dort liegt die politische Verantwortung, dort ist sie zu suchen, dort wird sie zu finden sein und das werden wir auch aufzeigen (*Applaus SPÖ*).

Bgm. Mag. **Nagl**: Danke vielmals, als ein ehemaliger Kulturstadtrat schreibe ich Ihnen ins Stammbuch, Herr Dr. Getzinger,...

*Zwischenruf GR. Dr. Getzinger: Ich habe keines.*

Bgm. Mag. **Nagl**: ...dann schreibe ich Ihnen das hinein, in ein neues, Sie werden eines von mir kriegen, auf der ersten Seite werde ich es Ihnen hineinschreiben: Ich habe als Kulturstadtrat ein Fördermodell ausgearbeitet und Sie können den Herrn Gregoriadis auch gerne über den Herrn Stadtrat Strobl befragen, Sie werden dort nur das Beste, nehme ich einmal an, hören. Und jetzt möchte ich Ihnen noch einen Schlusssatz sagen, verkauft haben es die Kinderfreunde und damit auch die SPÖ (*Applaus ÖVP*).

GRin. **Edlinger**: Herr Bürgermeister, bei aller Wertschätzung, aber ich denke mir, wir sollten auch die Leistungen vom Stadtrat Strobl hier herinnen nicht übersehen, weil das Kinoförderungsmodell anhand der Förderungen für die prädikatisierten Filme ist noch zur Amtszeit von Stadtrat Strobl hier eingebracht worden, wobei ja das Kino im Augarten ein anderes Förderungsmodell hat, da werden Sie sich sicher auch noch zurückerinnern können, das Kino im Augarten konnte sich ja entscheiden, steigt es in dieses Kinoförderungsprogramm ein oder behält es eine andere Art von Subvention. Na, man muss sich halt mit den Dingen auch ein bisschen inhaltlich

auseinandersetzen, Kollege Schönegger, und nicht da vom Grisu und anderen Dingen erzählen (Applaus SPÖ), man muss sich ja auch ein bisschen mit der wahren Aufgabe von Gemeinderäten/Gemeinderätinnen irgendwie befassen. Die andere Geschichte, wenn wir heute schon die Historie bemühen, und die wir auch nicht vergessen dürfen ist, dass in Wirklichkeit ja es auch Sinn machen würde, dass das Kino im Augarten, das KIZ, zwar die Möglichkeit hat, zweisäalig zu spielen, deswegen hat es auch vom KIZ damals das sehr große Interesse gegeben, das Opernkino zu übernehmen. Da hat es ein Angebot gegeben usw., leider haben die damaligen Kulturstadträte im Vorfeld von 2003 halt nicht unbedingt sich ins Zeug gehaut für diese Möglichkeit, die dem KIZ generell eine bessere wirtschaftliche Ausgangssituation für die weitere Zeit ermöglicht hätte. Und auf Landesebene ist letztendlich leider, auch das haben wir damals kritisiert, der Entschluss gefasst worden, dass dieses Opernkino, das natürlich eine optimale Ausgangssituation für das KIZ hergegeben hätte, an einen Supermarkt vermietet wurde und eben nicht in kultureller Bespielung bleibt (*Applaus SPÖ*).

Bgm. Mag. **Nagl**: Zur Berichtigung, Frau Gemeinderätin, Sie haben sich, wenn Sie das dann noch einmal sich anschauen, in einem Punkt geirrt. Der Kollege Strobl, und den habe ich erwähnt, hat damals mehrjährige Verträge gemacht, ich habe das Kinofördermodell hier eingebracht und damals durfte, wie Sie es richtig festgestellt haben, sich dann Gregoriadis entscheiden, möchte er in das neue Kinoförderungsmodell oder bleibt er noch im Modell Strobl, das noch ein paar Jahre vorgesehen hat, und er hat sich damals für dieses Modell entscheiden. Ich sage nur noch einmal, irgendjemandem heute vorzuwerfen, politisch, und das ist das, was ich heute auch wirklich kritisieren möchte, irgendjemandem vorzuwerfen von anderen Fraktionen, man hätte sich nicht drum gekümmert, aber selbst mitgetragen haben in Vorstandbeschlüssen innerhalb der Kinderfreunde, und dass ihr dort keinen Einfluss habt, das könnt ihr da herinnen niemandem erzählen und auch draußen niemandem.

***Zwischenruf GRin. Edlinger: Wir haben keine personelle Verquickung. Wer sitzt von uns im Vorstand?***

Bgm. Mag. **Nagl**: Ja, wir werden genau hinschauen, wer auch im Jahr 2003 im Vorstand gesessen ist, weil ich habe so manche Verhandlungen auch gehabt als Liegenschaftsreferent und das weiß ich noch, mit wem ich da alles debattiert habe, auch als Menschen, die jetzt im Gemeinderatssaal nicht anwesend sind oder auch anwesend sind und da ist mir schon eines wichtig, verkauft dieses Grundstück, ohne jegliche Auflage haben die Kinderfreunde und sonst niemand und nicht die Stadt und keine Politiker anderen Couleurs und damit muss bitte die SPÖ fertig werden und mein Wunsch und meine bitte ist es, dass der Einfluss geltend gemacht wird für den heute agierenden Vorstand dort, dass man sagt, ihr habt 1,5 Millionen Euro bekommen, es wird ein Geld gebraucht werden, damit man eine neue Lösung in einem neuen Haus auch zustande bringt und das ist unsere Bitte heute (*Applaus ÖVP*).

GR. **Herper**: Tut euch ein bisschen beruhigen. Ich bin gelassen, ihr könnt auch gelassen sein. Ich glaube, es war, lieber Siegfried Nagl, es war von dir eine gefährliche Drohung, als du vor Wochen erklärt hast als Parteivorsitzender der Grazer ÖVP der Wahlkampf werde nur 12 Tage dauern. Er dauert eigentlich, seitdem du dieses Wort gesagt hast, andauernd an und wir haben Wahlkampf, und wenn der Peter Piffel sagt, er will mir ein Nudelsieb, ich bin ja nicht auf der Nudelsuppe dahergeschwommen, was ihr macht, ist reinster Wahlkampf und in einer Stillosigkeit und in einem Niveau, das im fliegenden Fall ist. Ihr könnt euch aufpudeln soviel ihr wollt, wenn der Bernd Schönegger seine hatscherten Aussendungen macht oder wenn er mit Schaum vor dem Mund Erklärungen abgibt, das würdigt ja nur alle Argumente, auf die man eingehen kann. Da bin ich ja froh, dass es einen Gerhard Rüscher gibt, der Niveau hat, mit dem man sich auf einer Ebene begegnen kann. Aber es müssen euch ja die Nerven blank liegen, ihr jammert die ganze Zeit, Gerda Gesek, du singst mir die Ohren seit Stunden voll bitte (*Applaus ÖVP*), es geht mir

beim einen Ohr hinein mit Konsum, es geht mir beim einen Ohr wieder raus mit BAWAG, was ist der Effekt, die SPÖ hat die Landtagswahlen gewonnen in der Steiermark, die SPÖ hat die Bundeswahlen gewonnen, die Nationalratswahlen, und ihr jammert noch immer herum bitte.

***Zwischenruf GR. Dr. Piffl-Percevic: Aber die Neuwahlen will der Voves.***

Gr. **Herper:** Der Sigi Nagl hat nicht nur gesagt, 12 Tage, er hat auch ein neues Modell ausgerufen mit seinem Parteigeschäftsführer, nämlich sich im internen Wahlkampf zu profilieren, der ein externer Wahlkampf ist, nämlich in Aggression und Ankübeln. Das, was ihr heute macht, ist ein Teil eures innerparteilichen Wahlkampfes (*Applaus SPÖ*). Ihr schaut, wie Ihr zu Vorzugsstimmen kommt intern und, Hermann Candussi, bei aller Wertschätzung, ich setze mich immer ein für grünes Denken und grünes Wirtschaften, ich habe das auch bei meiner Budgetrede so gesagt, aber das, was bei der Landesversammlung von euch ausgegeben wurde als Losung von deinem Werner Kogler mit einer Benennung auf Namen bezogen, wie es einst andere Parteien schon gemacht haben, nämlich, ich will das gar nicht wiederholen, weil das ein unschöner Zug ist (*Applaus SPÖ*) und ich meine, das was der Werner Kogler erklärt hat, ist nicht der Grünen würdig bitte und das, was du aufführst, ist eher eine Verächtlichmachung und nicht, was ein niveauvoller und stilvoller Umgang miteinander ist. Und der Werner Miedl, der zwischendurch eine Auszeit im Parlament genommen hat, lieber Werner, du lebst noch immer im Geist, als du fast eine Alleinregierung repräsentiert hast, den Geist, den du hier beschwörst, mit drohendem Finger, Drohungen, Aggression und vor allem Skandalisierung und Zuwerfen und Zuschütten, das ist ein Stil, wo man in einer Regierung der Arbeitspartnerschaft nicht miteinander umgeht. Wenn der Gerhard Rüscher sagt, es sind drei Dinge zu klären, da stimme ich ihm zu bitte, deswegen war auch mein Antrag. Erstens wir bekennen uns gemeinsam zur Notwendigkeit KIZ/Augarten, es zu erhalten und die Notwendigkeit ist allen bewusst als Kulturträger dieser Stadt. Wir sollen das Kommunikationsproblem lösen, deswegen beiderseits Gespräche von Seiten Rüscher und von Seiten Ferk und

Riedler. Wir wollen auch schauen, dass wir zu einem Konsensus kommen im Rechtsstreit, auch dafür ist Sorge zu tragen, ohne Schaum vor dem Mund, ohne Zuwerfen und wenn wir dazu sagen, dass wir auch interessiert daran sind, ich habe gesagt, die pekuniäre Seite anzugehen, dann heißt das, dass auch eine finanzielle Lösung gefunden werden muss und dass es dort einen Neubau geben muss, ist klar, dass es dort ein KIZ geben sollte und müsste, ist auch klar, wenn es dort keines geben sollte, muss man einen anderen Standort finden (*Bürgermeister Mag. Nagl läutet mit der Ordnungsglocke*). Und ich habe das gesagt, was Gerhard Rüschi auch schon angedeutet hat, es muss, und was Werner Miedl gesagt hat, es muss eine Lösung gefunden werden während der Bauzeit. Was hat das für einen Sinn, mit einer Regierung zusammenzuarbeiten zwischen zwei Arbeitspartnern, wenn der eine dem anderen nur Skandal, Verächtlichmachung und Drohungen ausstößt. So werden wir gemeinsam keine Lösungen finden in dieser Stadt, ist das auch klar und dich, Bürgermeister, bitte ich, dafür Sorge zu tragen, dass dieser Stil, der jetzt allgemein einreißt, nicht weiterhin zunimmt. Und noch ein klares Wort Werner Miedl, ich könnte es mir leicht machen, ich könnte eine Geschichte aufgreifen aus WIKI, die schon publiziert worden ist, als du abwesend als WIKI-Obmann gewesen bist in deinem Büro, wo dein Sohn anwesend war als WIKI-Mitarbeiter. Das hat mir jetzt sozusagen ein Betroffener erzählt, dem wurde das unsittliche Ansinnen gestellt, bei einem Projektansuchen nur ein Teilansuchen an die Stadt zu stellen, das zweite Ansuchen als ein WIKI-Projekt zu nehmen für ein Graffiti-Projekt. Also ich habe das in der Zeitung gelesen, ich habe den Betroffenen des Projektes befragt und bin mit diesen Tatsachen konfrontiert worden. Ich habe das bislang zurückgehalten, aber der Stil und die Vorgangsweise von heute, berechtigt mich, auch einen dementsprechenden Prüfantrag an den Stadtrechnungshof zu stellen (*Applaus SPÖ*). Das kann ja nicht so sein, dass wir uns gegenseitig zuschütten und uns madig machen, ich glaube, ein Stil und ein Niveau muss erhalten bleiben. Es geht um des KIZ, um das Erhalten von KIZ und um gemeinsame Lösungen. Danke (*Applaus SPÖ*).

GR. Mag. **Candussi**: Ich hätte das Ersuchen an manche Anwesende, das nächste Mal zum Gemeinderat mit bereits gewaschener Wäsche zu kommen. Die Schmutzwäschewascherei hier habe ich jetzt als streckenweise fast unerträglich

empfundener. Ich möchte jetzt versuchen, möglichst nahe bei der Sache zu bleiben, möchte anfangen, Gerhard Rüscher, hast es ein wenig einfach gemacht, du hast gesagt, wir haben den Bebauungsplan quasi heute aufgelegt und jetzt werde ich ihn möglichst so lange zurückhalten, bis da eine Lösung gefunden ist. Ich frage euch, war die Situation, wie es um das KIZ steht, noch nicht bekannt zu dem Zeitpunkt, wie der Bebauungsplan aufgelegt wurde und wäre da nicht möglicherweise einiges im Vorfeld schon zu klären gewesen, bevor man mit dem Bebauungsplan herausgeht und wenn du sagst, es wird im Bebauungsplan nicht drinnen sein oder es muss im Bebauungsplan nicht enthalten sein die Nutzung, dann hast du Recht, aber meines Wissens schaut der Bebauungsplan für ein Kino oft anders aus als der für Geschäftsgebäude oder reines Bürogebäude, weil das eine andere Infrastruktur braucht. Und auch das hätte man vielleicht einfließen lassen können, bevor man den Bebauungsplan auflegt. Jetzt herzugehen, und du hast es sehr elegant umschrieben und hast gesagt, das mag rechtlich nicht ganz leicht sein. Wenn ich SOB wäre und ich höre, na ja, jetzt wird der Bebauungsplan so lange zurückgehalten, bis ich eine Bedingung erfülle, die vorher nicht gestellt war und die mir eigentlich nicht zu stellen wäre, dann ist der Weg zum Amtsmissbrauch nicht so weit, zum Vorwurf, und deshalb ist das, glaube ich, rechtlich eine sehr schwierige Situation, in die du dich da begibst, Gerhard. Ich glaube auch, dass man der SOB klar machen wird können, dass der Verbleib des Kinos im Gebäude auch für sie von Nutzen sein wird. Ich bin zutiefst davon überzeugt, dass sich Wohnungen in dieser Lage besser verkaufen lassen, wenn ich weiß, ich wohne in einem Gebäude, in dem unten im Erdgeschoss ein Programmkino drinnen ist und ein Kindergarten, beides Faktoren, die mir eine Klientel bringen, die durchaus angenehm und wohnverträglich ist. Die Alternative könnte ja sein, ein Wettcafé zum Beispiel, das 423. in Graz am Augarten. Eine Situation, die übrigens, ich sage einmal, Rot und Schwarz vor Augen führen könnte, das war auch genau die Frage, die damals für das Opernkino und für den Jakominiplatz gegolten hat, wo eigentlich die Frage da war, hätten wir es geschafft, wo wir uns damals schon die Frage stellen hätten können oder wir haben sie uns auch gestellt und gesagt haben, an diesem prekären Eck des Jakominiplatzes hätte es schon einen Unterschied gemacht, ob dort am Abend des Publikum eines Programmkinos ein- und ausgeht oder ob ein zugesperrter Supermarkt ist. Und wenn es da Vorhaltungen gegeben hat, dann kann ich sagen, es hat damals, und da mache ich jetzt ein bisschen Geschichteunterricht auch, Elke, es hat damals



unheimlich tolle Strategie der Landesregierung gegeben, die gesagt haben, sie machen das zu einer offenen Abstimmung und es hat damals der Kulturreferent des Landes, das war meines Wissens Hirschmann, damals war der Kulturreferent Schachner, der hat dafür gestimmt, der Liegenschaftsreferent dagegen, das war Ressel, die ÖVP hat sich mit Hirschmann – Klasnic auch aufgeteilt, ganz interessant, sodass die eine Stimme, und das war damals die FPÖ mit Schöggl...

*Zwischenruf GRin. Edlinger: Wir setzen uns zusammen, ich erklär dir das.*

Mag. **Candussi**: Auf jeden Fall die FPÖ mit einer Stimme übrig geblieben und die hat den Ausschlag gegeben und dann haben beide, Rot und Schwarz, gesagt, schaut die Freiheitlichen sind schuld, dass das Kino dort nicht hinkommt. Das war damals so eine sensationell intelligente Geschichte. Ich frage mich nach wie vor, Karl-Heinz, warum du deinen Antrag aufrecht erhältst, ich habe ihn wirklich aufmerksam studiert und ich frage mich jetzt, was außer den beiden Namen der Stadtsenatsreferenten Ferk und Riedler und außer den von dir auch nicht erwähnten Fakten, über die jetzt sehr viel diskutiert wurde, steht in deinem Antrag, was in meinem nicht auch schon drinnen gestanden wäre?

*Der Antrag von GR. Mag. Candussi wurde einstimmig angenommen.*

*Der Antrag von GR. Herper wurde mit Mehrheit abgelehnt.*

## 6) Neukonzeption der Anmeldungen für Sportamt-Ferienkurse

GRin. **Meißlitzer** stellt folgenden Dringlichkeitsantrag:

GRin. **Meißlitzer**: Sehr geehrter Herr Bürgermeister, sehr geehrte Damen und Herren! So gut die Angebote des Grazer Sportamtes, was die Ferienprogramme und die Sportprogramme anbelangt, auch sind – der Anmeldemodus sorgt immer wieder für Kopfschütteln bis Verärgerung. Denn dass Eltern meist schon ab 3.00 Uhr früh vor dem Sportamt in Liebenau dafür Schlange stehen müssen, eine der begehrten Karten zu ergattern, die es ihren Kindern ermöglicht, an einem der wirklich tollen Programmpunkte des städtischen Sportamtes teilzunehmen, ist für das 21. Jahrhundert wirklich alles andere als zeitgemäß.

Und dieser Anmeldemodus ist nicht nur nicht zeitgemäß – er benachteiligt auch manche Gruppen. Beispielsweise AlleinerzieherInnen, die sich natürlich nicht zu nachtschlafender Zeit (*Bürgermeister Mag. Nagl läutet mit der Ordnungsglocke*) in die Wartereihe eingliedern können, weil sie nicht ihren Nachwuchs zu Hause allein lassen können. Und dieser Anmeldemodus benachteiligt auch jene, die nicht in unmittelbarer Nähe des Sportamtes wohnen und nicht über ein Auto verfügen: Um 3.00 Uhr früh gibt es noch keine öffentlichen Verkehrsmittel (*Bürgermeister Mag. Nagl läutet mit der Ordnungsglocke*)...

Bgm. Mag. **Nagl**: Frau Gemeinderätin ist am Wort, jetzt bitte ich einmal um Ruhe, dann können wir das andere noch klären.

Bgm.-Stv. **Ferk**: Entschuldige, Herr Bürgermeister, zur Geschäftsordnung, es ist jetzt nicht klar, wie die Abstimmung ausgegangen ist, die erste ja aber die zweite sicher nicht. Die Frage ist, wenn die KPÖ-Fraktion beim Antrag Herper und die SPÖ-Fraktion und Teile der Grünen hier mitgestimmt haben, dann ist ein anderes Stimmverhalten als du...

Bgm. Mag. **Nagl**: Herr Vizebürgermeister, aufgezeigt haben zwei Mitglieder der KPÖ und nicht mehr. Der Herr Gemeinderat Khull-Kholwald. Aber es ist Faktum, dass so abgestimmt worden ist.

StRin. **Kahr**: Ich glaube, da kann man relativ unaufgeregt einfach noch einmal den Antrag stellen auf nochmalige Abstimmung. Laut Geschäftsordnung ist es möglich.

Bgm. Mag. **Nagl**: Es ist nur möglich laut unserer Geschäftsordnung, dass es zu einer nochmaligen Zählung kommt, allerdings auch nur dann, wenn dieselben Gemeinderatsmitglieder, die da waren, auch wieder herinnen sind, das hat sich jetzt verändert, also kann ich zum jetzigen Zeitpunkt nicht noch einmal abstimmen. Ich darf jetzt den Herrn Klubobmann Schmalhardt bitten zu sagen aus der Sicht der KPÖ, ob alle Gemeinderatsmitglieder der KPÖ aufgezeigt haben, dann haben wir das klar und deutlich, ist das der Fall gewesen? Aus meiner Sicht nicht. Ich darf alle Damen und Herren bitten, im Gemeinderatssaal wieder Platz zu nehmen. Meine Damen und Herren, ich bitte alle, Platz zu nehmen. Meine Damen und Herren, der Gemeinderat findet seine Fortsetzung, ich darf nochmals jetzt betonen, Herr Vizebürgermeister, darf ich dich auch ersuchen, kurz zuzuhören, damit wir wieder die Gemeinderatssitzung in Ruhe fortsetzen können. Mit dem Herrn Klubobmann Schmalhardt habe ich abgeklärt, dass die KPÖ-Fraktion dieses Missverständnis, das bei der Abstimmung passiert ist, nicht zu einer Wiederholung führen soll. Das letzte Mal hatten wir so eine nachträgliche Zählung, die zugunsten der SPÖ ausgegangen ist, jetzt ist eine, die zugunsten der ÖVP ausgegangen ist und jetzt bitte ich auch wieder fortzufahren, weil die Mehrheit gegen den Antrag gestimmt hat. Es waren zwei Stimmen der KPÖ dabei (*Applaus ÖVP*). Und jetzt darf ich Frau Gemeinderätin Meißlitzler wieder ersuchen, ihren dringlichen Antrag fortzusetzen, tut mir auch leid, dass es nicht anders möglich war.

GRin. **Meißlitzer**: Also, ich würde gerne das Thema jetzt wechseln, ich glaube, es geht um eine Menschengruppe (*Bürgermeister Mag. Nagl läutet mit der Ordnungsglocke*), die schon Aufmerksamkeit braucht, weil sie manches Mal sich nicht selber artikulieren kann. Sehr geehrter Herr Bürgermeister, sehr geehrte Damen und Herren! So gut die Angebote des Grazer Sportamtes, was die Ferienprogramme und alle Sportprogramme anbelangt, auch sind – der Anmeldemodus sorgt immer wieder für Kopfschütteln bis Verärgerung. Denn dass Eltern meist schon ab 3.00 Uhr früh vor dem Sportamt in Liebenau dafür Schlange stehen müssen, eine der begehrten Karten zu ergattern, die es ihren Kindern ermöglicht, an einem der wirklich tollen Programmpunkte des städtischen Sportamtes teilzunehmen, ist für das 21. Jahrhundert wirklich alles andere als zeitgemäß. (*Bürgermeister Mag. Nagl läutet mit der Ordnungsglocke*). Ich meine, ich verstehe schon, dass die Aufregung und die Emotion sehr hoch ist, aber ich habe gedacht, der Tagesordnungspunkt oder der Antrag ist erledigt und jetzt kommen wir zum nächsten. Also ich darf wirklich bitten zuzuhören...

Bgm. Mag. **Nagl**: Meine Damen und Herren! Jetzt bitte ich aber ernsthaft, dass sich alle Gemeinderatsmitglieder wieder auf ihre Plätze begeben und dass wir diesen Geräuschpegeln nicht nur absenken, sondern überhaupt einmal durch Schweigen und Zuhören einmal ersetzen.

GRin. **Meißlitzer**: Und dieser Anmeldemodus ist nicht nur nicht zeitgemäß – er benachteiligt auch manche Gruppen. Beispielsweise Alleinerzieherinnen oder Alleinerzieher, die sich natürlich nicht zu nachtschlafender Zeit in die Wartereihe eingliedern können, weil sie nicht ihren Nachwuchs zu Hause allein lassen können. Und dieser Anmeldemodus benachteiligt auch jene, die nicht in unmittelbarer Nähe des Sportamtes wohnen und nicht über ein Auto verfügen: Um 3.00 Uhr früh gibt es noch keine öffentlichen Verkehrsmittel und nicht jede Grazerin oder jeder Grazer, der gleichsam am anderen Ende der Stadt wohnt, kann sich so ohne weiteres die Anfahrt mit einem Taxi leisten.

Und schlussendlich gibt es noch einen Punkt, der mancherorts und aus verständlichen Gründen auf Kritik stößt. Das Motto „Wer zuerst kommt, mahlt zuerst“ mag zwar für sportliche Wettkämpfe passend sein, wo die Ersten zu Medallenehren kommen – bei der Vergabe von Teilnahmekarten für wirklich tolle Sportangebote, die sich manche Eltern für ihre Kinder auf dem so genannten „freien Markt“ so nicht leisten könnten, sollte nicht bloß das Tempo entscheidend sein. Was nicht nur mir dabei fehlt, ist die Berücksichtigung von sozialen Kriterien.

In diesem Sinne halte ich es wirklich für an der Zeit, das gesamte Anmeldeverfahren für die Sportamtskurse gründlich zu überarbeiten, um einerseits wirklich allen Kindern die Chance zu bieten, an diesen attraktiven Angeboten teilzunehmen und vor allem jenen noch mehr Chancen zu eröffnen (*Bürgermeister Mag. Nagl läutet mit der Ordnungsglocke*), die ein Mehr an Unterstützung brauchen. Entsprechend müssten folgende Rahmenbedingungen geändert werden:

1. Anmeldemöglichkeiten in Zukunft in allen Bezirksämtern – damit hat das Schlangestehen in Liebenau ein Ende, das wäre ein bürgerInnenfreundlicheres Modell, damit hätten auch AlleinerzieherInnen mehr Chancen, das bietet allen GrazerInnen gleiche Chancen. Technisch sollte dies durch eine Vernetzung der Bezirksämter mit dem Sportamt ja wirklich kein Problem darstellen.
2. Zweiteilung der Anmeldezeit: Der erste Anmeldetag für all jene, deren Kind(er) im vergangenen Kalenderjahr an keinem Sportamtskurs teilgenommen haben, ab dem zweiten Tag dann die „Restplatzvergabe“.
3. Einarbeitung von sozialen Kriterien bei der Platzvergabe. Um es spitz zu sagen: Das Kind einer Verkäuferin soll gegenüber dem eines Primararztes Vorrang haben, denn ich sehe es nach wie vor als Aufgabe der öffentlichen Hand an, zuallererst jene Kinder zusätzlich zu fördern, deren Eltern sich vergleichbare Ferienprogramme des „freien Marktes“ nicht leisten können.
4. Bessere Koordination für den Fall, dass für ein Kind, das einen Kursplatz erhalten hat und nicht wahrnehmen kann, ein anderer oder eine andere Bewerber/in kurzfristig diesen Platz zugesprochen erhält.

Wie gesagt: Ich halte diese Angebote für wirklich großartig und ganz toll, und das enorme Interesse an diesen Programmen bestätigt das auch. Jedoch ist das derzeitige Anmeldesystem alles andere als zeitgemäß.

Daher stelle ich namens der sozialdemokratischen Gemeinderatsfraktion den

### **d r i n g l i c h e n   A n t r a g ,**

das städtische Sportamt möge beauftragt werden, gemäß Motivenbericht eine Konzeption für ein modernes Anmeldesystem für die Ferien- und Sportkurse des Sportamtes zu entwickeln, das unter anderem

- die Anmeldeöglichkeiten in den Bezirksämtern vorsieht
- soziale Kriterien bei der Platzvergabe berücksichtigt
- einen zweigeteilten Anmeldezeitraum (Erstanmeldetag für all jene, die im vorangegangenen Ferienprogramm keinen Platz erhielten, in weiterer Folge Restplatzvergabe) beinhaltet
- eine bessere Koordinierung bei kurzfristig frei werdenden Plätzen enthält

und diese bis spätestens Anfang Mai dem Gemeinderat zu weiteren Beratungen vorzulegen. Ich bitte um Annahme (*Applaus SPÖ*).

StR. **Eisel-Eiselsberg:** Geschätzte Damen und Herren, sehr geehrte Frau Gemeinderätin! Zunächst möchte ich mich herzlich für das Lob bedanken, das die Kurse des Sportamtes in dieser Form erhalten. Es ist tatsächlich ein großartiges Angebot, das österreichweit und darüber hinaus wohl keine Gemeinde uns in dieser Form nachmacht. Dieses Lob gebe ich allerdings sehr, sehr gerne an die MitarbeiterInnen des Sportamtes weiter, die ja zum Teil vom Anbeginn dieses Angebotes, und das sind jetzt schon 40 Jahre, dabei sind und sich sehr, sehr darum bemühen, attraktive Angebote möglichst unkompliziert und effizient abzuwickeln. Und ich beziehe in diesen Dank an dieser Stelle auch sehr gerne einen allseits geschätzten, aber leider viel zu früh verstorbenen Pepi List mit ein, weil er war

sozusagen der beamtete Erfinder gemeinsam mit dem politischen Referenten Hasiba seinerzeit, die diese Sportkurse ins Leben gerufen haben. In diesen Jahrzehnten hat sich allerdings viel verändert, nicht nur dass sich die Vielfalt der Angebote wesentlich ausgeweitet hat von einigen wenigen Sportarten vor 40 Jahren auf nunmehr 30 Sportarten im Vorjahr, auch die Anzahl der Teilnehmer hat sich vervielfacht. Waren es am Anfang gerade einmal eine dreistellige Zahl von Kindern und Jugendlichen, waren es im vergangenen Jahr bereits 6.500 Kinder und Jugendliche, die mit tollen Angeboten weg vom Computer und Gameboy hin zu Sport und Bewegung gebracht werden konnten (*Applaus ÖVP*). Ich denke, das ist eine Entwicklung, auf die alle Verantwortlichen zu Recht stolz sein können.

Geschätzte Damen und Herren, es sind jetzt fast exakt vier Jahre, dass ich Sportreferent bin und ich glaube, auch in diesen vier Jahren konnten wir einiges dieser positiven Entwicklung vorantreiben, trotz weitaus weniger Budget konnten wir sowohl die Sportangebote als auch die Teilnehmerzahlen ordentlich erhöhen mit viel Kreativität, Engagement zum einen und zum anderen auch mit neuer Organisation. Auch damals vor diesen vier Jahren standen die Sportkurse, die Sommersportkurse sozusagen vor der Tür und in einer der ersten Dienstbesprechungen waren sie natürlich bereits ein Thema. Und glauben Sie mir, auch ich hatte damals die feste Einstellung, dass es eigentlich nicht sein kann, dass wir in Zeiten wie diesen mittels modernen technischen Hilfsmitteln nicht ein besseres System finden können, als sodass sich Menschen anstellen müssen und zum Teil auch durchaus lange warten müssen. Ich war mir jedenfalls ganz, ganz sicher, dass wir eine Lösung finden werden, die ein bisschen moderner und zeitgemäßer ist. Nun gut, viele, viele Gespräche haben stattgefunden mit den Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen des Sportamtes, auch mit dem Pepi List und alle haben mir sehr glaubhaft bestätigt und versichert, dass man sich vom Anbeginn an immer darum bemüht hat, das System der Kartenvergabe möglichst offen und transparent, unkompliziert zu gestalten und dass man auch immer dran gearbeitet hat, berechtigte Kritikpunkte aufzunehmen, Verbesserungen einzuleiten, umzusetzen. Doch, und das musste ich auf Basis dieser langjährigen Erfahrungen unserer Mitarbeiter einfach letztlich zur Kenntnis nehmen, dass zwar die Modalitäten da und dort geändert wurden, das System verbessert wurde, dass aber von der Grundstruktur her, wie wir sie heute kennen, nichts geändert werden konnte und kein praktikableres System gefunden werden konnte. Aber nachdem die Sommersportkurse wiederum vor der Tür stehen und ich

offensichtlich Informationsdefizite, bestehende Missverständnisse orte, bin ich dafür, dass wir das heute sehr intensiv oder so intensiv wie nötig diskutieren und darum werden wir der Dringlichkeit zustimmen (*Applaus ÖVP*).

***Die Dringlichkeit wurde einstimmig angenommen.***

***Stadtrat Dipl.-Ing. Dr. Rüscher übernimmt um 18.55 Uhr den Vorsitz.***

StR. **Eisel-Eiselsberg** zum Antrag: Meine Damen und Herren, ich denke, es ist gut, wenn ich gleich als Erstes zum Inhalt was sage. Unter der Vorgabe, dass wir möglichst vielen Kindern und Jugendlichen möglichst viele und vielfältige Sportangebote machen können und natürlich auch immer im Lichte des Umstandes, dass wir dafür nicht unbeschränkt finanzielle Mittel zur Verfügung haben, hat sich das bisherige oder das derzeitige System aus unserer Sicht, wie ich bereits gesagt habe, durchaus bewährt. Was das Sportamt tatsächlich nicht prüft, ist, ob jemand Alleinerzieher ist oder nicht, ich denke, das sollte auch unbürokratisch rasch und auch belegbar überprüft werden. Wir überprüfen auch nicht, wie der soziale Status der Interessierten ist oder über welches Einkommen sie verfügen. Die Kursteilnehmer werden nicht EDV-mäßig erfasst, sondern es werden nur Listen von den Kursleitern geführt über jene Kinder und Jugendlichen, die an den Kursen teilgenommen haben und daraus resultierend wird auch nicht EDV-mäßig erfasst, wer im Vorjahr welchen Kurs belegt hat. In diesem Sinne ist also die Reihung, die Frau Kollegin Meißlitzner angesprochen hat, aus heutiger Sicht nicht denkbar, zumindest für das heurige Jahr ist sie dezidiert ausgeschlossen. Wissen Sie, meine Damen und Herren, was es bedeuten würde, müssten unsere drei Mitarbeiterinnen, und wir haben nur drei Mitarbeiterinnen im Sportamt, 6.500 Kinder und Jugendliche EDV-mäßig erfassen, allein für die Sommerkurse sind es 4.500, die beantragten Kriterien kontrollieren und dafür natürlich auch die Nachweise und Belege einfordern? Ganz abgesehen davon, dass das drei Mitarbeiter, und das werden Sie



sicher auch so sehen, wirklich nicht schaffen können. Glauben Sie, dass damit die Wartezeiten verkürzt oder verlängert werden? Und was glauben Sie, würde die Bevölkerung dazu sagen? Was das Sportamt aber durchaus im Interesse unserer KundInnen praktiziert, ist, dass dem Wunsch der Erziehungsberechtigten und auch der Jugendlichen selbst nach frühen Anmeldezeiten voll entsprochen wird. Unsere MitarbeiterInnen und auch der Sportamtsleiter selbst sind um 5.30 Uhr vor Ort und ich denke, dass ist ein Engagement, das nicht selbstverständlich ist (*Applaus ÖVP*). Und, das ist mir auch wichtig in dem Zusammenhang zu sagen, das Sportamt und die Mitarbeiter finden in begründeten Ausnahmefällen immer eine Lösung im Interesse unserer Grazerinnen und Grazer. Zu den einzelnen Punkten des Antrages möchte ich ein bisschen in die Tiefe gehen. Stichwort: Anmeldungen in den Bezirksämtern. Eine Anmeldung in den Bezirksämtern würde das frühe Anstellen um Karten überhaupt nicht verhindern. Es ist Faktum, dass dann an 18 verschiedenen Orten sich die Kinder und Jugendlichen anstellen oder deren Erziehungsberechtigte. Und es gibt Kurse, die haben nur, aus welchen Gründen auch immer, nur eine begrenzte Teilnehmerzahl. Und jetzt stellen Sie sich vor, es stellt sich der Jugendliche in Andritz vor das Bezirksamt, wann auch immer dann die Zeiten sind, und stellt sich dort an als Zweiter und denkt, ganz sicher werde ich einen Platz ergattern. An 17 anderen Standorten, nämlich Bezirksämtern und dem Sportamt selbst, stehen auch welche, die sich für diesen Kurs interessieren. Und er kommt mit Recht und Fug als Zweiter ins Bezirksamt Andritz hinein, aber die sind schon woanders vergeben worden, die Karten. Er hat dann völlig umsonst gewartet und umso eher würde hier gelten der Grundsatz, wer zuerst kommt, mahlt zuerst (*Applaus ÖVP*). Wenn er vor dem Sportamt steht, hat er die Gewähr, wenn er dort als Zweiter, Dritter, als Zehnter, als Zwanzigster steht, dass er der Zwanzigste ist, wenn er bei einem Bezirksamt steht, weiß er überhaupt nicht, an welcher Stelle er ist und das weiß wahrscheinlich gar niemand.

Zu einem inhaltlichen, fachlichen Thema, wer kann in einem Bezirksamt bitte kursbezogene Fragen beantworten und unsere Mitarbeiter im Sportamt könnten Ihnen ein Lied davon singen. Die kleinsten Details werden zu den Kursen gefragt, wer soll vor Ort im Bezirksamt das beantworten können? Faktum wäre, dass diese Fragen wieder telefonisch oder persönlich im Sportamt selbst geklärt werden müssen, ich denke nicht, dass das in irgendeiner Form ein Abbau von Bürokratie ist. Wir können natürlich den administrativen Aufwand ins Unermessliche treiben für alle

Beteiligten, für unsere Mitarbeiter und letztlich auch für die Bürgerinnen und Bürger. Aber ich frage mich eigentlich, für wen wir das machen sollten und warum wir das machen sollten? Und, Hand aufs Herz, worauf gründet sich die Vermutung, dass die Mitarbeiter im Bezirksamt in irgendeiner Form effizienter, rascher, unbürokratischer das abwickeln können, obwohl sie keine Erfahrungen und schon gar nicht 40-jährige Erfahrungen haben bei Anmeldungen dieser Art. Zur Problematik der AlleinerzieherInnen, es gibt den Nachweis nicht, dass man verheiratet ist, meines Wissens gibt es keinen Nachweis, kein eindeutiges Dokument, das aussagt, dass man Alleinerzieher ist. Auch der Eintrag eines Alleinerzieherabsetzbetrages im Einkommensnachweis ist dahingehend nicht wirklich ausreichend, weil das sagt nichts drüber aus, ob die Mutter dieses Kindes nicht in einer Lebenspartnerschaft lebt, vielleicht sogar mit dem im Antrag zitierten Primararzt. Also da vermisste ich doch bei dem Gedanken die sicher zurecht verfolgte soziale Treffsicherheit, aber ich werde Ihnen erklären, warum sie in diesem Fall auch gar nicht so treffsicher sein muss. Und eines ist, glaube ich, auch nicht unwesentlich. Wenn wir Ausnahmen für Alleinerzieher machen, werden mit hoher Wahrscheinlichkeit Ausnahmebegehrllichkeiten in verschiedenste Richtungen auftauchen. Da kommen dann vielleicht die arbeitslosen Eltern, dann kommen möglicherweise MigrantInnen, da kommen möglicherweise karitative Vereine, die für eine Gruppe gleich wen anmelden müssen, wer wird hier die Grenze ziehen, wer wird sich sozusagen qualifizieren für den ersten Anmeldetag, wie er im Antrag formuliert ist, wer ist dafür privilegiert? Und ich muss auch deutlich darauf hinweisen, dass das Sportamt sicher nicht über ein Software-Programm verfügt, das derartigen Anforderungen gewachsen wäre, wir müssten uns, ähnlich wie Kartenverkäufe über Konzerte oder Großveranstaltungen passieren, ein derartiges Programm ankaufen und die Software dazu halt und das ist auch für uns eine ganz entscheidende Kostenfrage, nachdem wir als Sportamt tatsächlich nicht über Mittel verfügen, die wir für solche Zwecke eigentlich budgetiert hätten. Und die Zweiteilung der Anmeldezeit, wie sie vorgeschlagen ist, da müssten natürlich auch oder könnte nur funktionieren mit der Datenbank, die ich angesprochen habe und es würde bedeuten, dass wir allein die Kinder des Vorjahres, 6500 an der Zahl, jetzt nachträglich eingeben müssten, wir schaffen es schlichtweg nicht mit unseren drei Mitarbeitern. Zur weiteren Einarbeitung von sozialen Kriterien bei der Platzvergabe möchte ich schon eines sagen, es war und ist uns stets ein Anliegen, hier in diesem Bereich in keiner Weise

irgendwelche klassenkämpferische Töne anzuschlagen, hier die Verkäuferin, dort der Primararzt. Ich denke, die Stadt Graz muss jedes sportelnde Kind oder jedes Kind, das sporteln möchte, unterstützen und es muss jedes Kind gleich viel wert sein (*Applaus ÖVP*). Erfahrungsgemäß bemühen sich Eltern aller Einkommensschichten um die Karten des Sportamtes und zwar, weil es äußerst vielfältig ist das Angebot, das durch die Unentgeltlichkeit in finanzieller Hinsicht keine Risiken birgt, weil man einfach verschiedene Sportarten ausprobieren kann und der Zugang zu unseren Sportkursen, wie ich denke, äußerst unbürokratisch passieren kann. Und wenn das soziale Kriterium am Einkommen allein festgemacht wird, da müssten wir wohl nicht nur bei der Einschreibung, bei der Anmeldung Einkommensnachweise fordern, aber welche Grenze werden wir einziehen und können wir anhand des Einkommens allein darüber entscheiden, ob jemand diese soziale Bedürftigkeit hat oder nicht? Es gibt kinderreiche Familien, da müssen wir wahrscheinlich ein weiteres Dokument verlangen, wir müssen auch bedenken, dass es außergewöhnliche Belastungen in Familien gibt, müssten wir ein weiteres Dokument verlangen. Ich denke daran, dass vielleicht ein Pflegefall zu Hause ist und, und, und. Diese Liste könnte man wohl noch lange fortsetzen. Und wie soll dann die angedachte Reihung auch noch funktionieren, wenn neben den Anmeldeterminen auch noch eine Reihung nach sozialen Kriterien erfolgt? Wann soll das überhaupt passieren? Bekommt dann der Alleinerziehende, aber gut Verdienende am ersten Tag einen Platz und der schlechter Verdienende am zweiten Tag keinen mehr, weil sein Kind vielleicht im Vorjahr genau diesen Kurs belegt hat? Also, ich glaube, diese Überlegungen dazu erscheinen mir wirklich nicht ausgegoren und auch nicht beschlussfähig. Die bessere Koordination für den Fall, dass Karten zurückkommen und dann in einer Form Restplatzbörse vergeben werden, auch diese Anträge und Anregung geht insofern ins Leere, weil wir da ein sehr, sehr gutes System bereits haben. Es gibt das System der Warteliste, wann immer eine Karte zurückkommt, werden die Eltern oder die Erziehungsberechtigten, der Jugendliche selbst sofort angerufen. Das hat sich bestens bewährt, da orten wir überhaupt keinen Änderungsbedarf. Und jetzt ist mir eines sehr wichtig, weil ein bisschen so im Raum steht, dass es so viele, erstens sehr viele Kinder gibt, die sind noch dazu sozial benachteiligt und die können keinen Sportkurs besuchen. Faktum ist bittesehr, dass erstens einmal nicht alle Kurse sofort ausgebucht sind, wenn ich mir das Vorjahr Revue passieren lasse, da waren zu Mittag des ersten Anmeldetages, und da sind naturgemäß die meisten Interessenten

vor Ort, zu Mittag waren noch immer von 26 angebotenen Kursen bei 15 Kursen Plätze frei. Am Ende der Anmeldewoche waren noch immer Restkarten frei und die wurden überhaupt nie vergeben. Das heißt, es gibt de facto bei ein bisschen Flexibilität, bei ein bisschen Bemühen kein Kind, das in Graz einen Kurs besuchen möchte und ihn nicht besuchen kann. Vielleicht nicht in erster Linie bei der Wunschsportart, ich sage Wasserschi oder was auch immer, das schaffen wir nicht, dass wir immer genauso viel anbieten, wie die Wünsche da sind, aber einen Sport kann es ausüben und das ist uns vom Sportamt das Allerwichtigste. Und eines muss ich an dieser Stelle einfach auch anbringen und auch ein bisschen los werden. In den letzten vier Jahren, seit ich jetzt für das Sportamt verantwortlich bin, ist keine einzige Beschwerde beim Sportamt oder mir eingelangt, die den Intentionen oder dem Motivenbericht in irgendeiner Form entsprechend würde, das gibt es nicht. Und wenn vereinzelt kritische Töne auftauchen, dann haben die eine ganz andere Ursache, aber sicher nicht jene, die im Antrag formuliert sind. Ich würde jedenfalls meinen Kolleginnen und Kollegen in den anderen politischen Ressort wirklich wünschen, dass sie für eine Initiative so viel Lob und Zuspruch ernten. Ich sage es noch einmal, das beziehe ich nicht auf mich, das ist eine langjährige, jahrzehntelange Aufbauarbeit unserer Mitarbeiter im Sportamt, aber das ist Faktum. Es gibt nur positive oder fast ausschließlich positive Rückmeldungen trotz des langen Anstellens. Natürlich stehen sie lange an, trotz des Umstandes, dass nicht jeder Wunsch sofort und restlos erfüllt werden kann, aber es ist eben, wie gesagt, nicht der Fall, dass Kinder keinen Sport im Rahmen unserer Sportkurse ausüben können. Und ich frage mich deswegen wirklich ernsthaft, was die wirklichen Beweggründe für diesen Antrag sind, es ist für mich einfach nicht nachvollziehbar, worauf sich der behauptete Änderungsbedarf bezieht. Vor allem für die vorbildliche Aktion der Stadt, die seit mehr als oder nunmehr seit 40 Jahren besteht und ich weiß nicht, warum man nach 40 Jahren und keinen besonderen neuen technischen Errungenschaften draufkommt, hier etwas ändern zu müssen. Zumal die Zielgruppe, wie ich Ihnen wirklich jetzt, glaube ich, nachträglich auch darlegen konnte, nämlich die Eltern, die Kinder und die Jugendlichen in keiner Weise einen derartigen Änderungsbedarf artikulieren. Es ist für niemanden lustig, sich anzustellen, aber ich lade sie alle sehr herzlich ein, vor allem auch Sie, Frau Gemeinderätin Meißlitzer, schauen Sie sich das einmal an, welche Stimmung dort ist, dann werden Sie festgestellt haben, dass da eine äußerst gute Stimmung herrscht. Nicht, weil das Anstellen so lustig ist, es

wäre viel lustiger und angenehmer, wenn ich meinen Wunsch, wie auch immer deponieren und dann frei Haus per Post die Karte zugeschickt bekomme, aber ich denke eines ist eine wesentliche Ursache, dass diese Kartenausgabe geradezu harmonisch abläuft, dass es Regeln gibt. Seit Jahrzehnten Regeln, die verfeinert wurden und verbessert wurden, aber es gibt Regeln und die Damen und Herren und auch die Kinder und Jugendlichen, die sich vor Ort dort anstellen, wissen, diese Regeln gelten für alle, da gibt es keine Extrawürste, da gibt es nichts. Alle müssen den gleichen Weg beschreiten und weil sie das wissen, akzeptieren sie es auch. Weil sie die gleiche Chance haben wie jeder andere auch und wenn es vereinzelte Kritiken gibt, dann sind es eigentlich ausschließlich Kritiken, die sich darauf beziehen, dass irgendjemand diese Regeln umgehen will. Da geht es darum, ich möchte eine Vorreservierung, geh schicken Sie's mir doch zu und was auch immer. Da wird dann Kritik laut, ja warum, das ist ja nicht zeitgemäß, schicken Sie's mir zu, es geht aus den erwähnten Gründen aber nicht. Und eines spreche ich durchaus auch an, wenn wir schon im Gemeinderat sind, vielleicht passt es auch einigen Damen und Herren nicht, dass die Mitarbeiter des Sportamtes, aber auch ich selbst, in dieser Frage eigentlich völlig interventionsresistent sind. Weil es passiert immer wieder und ich könnte die Namen nennen, aber die Damen und Herren wissen es eh selber, die es jedes Jahr probieren, dass man irgendwie über eine politische Intervention möchte, dass man so eine Karte bekommt und dass man diese Regeln eben so umgeht. Das funktioniert nur nicht und vielleicht passt das auch irgendjemandem nicht und vielleicht ist es, und es ist schon ein bisschen polemisch, ich weiß, aber weil ich eben auch glaube ich, auch sachlich das gut begründen kann, vielleicht erhofft sich irgendwer bei einer Abwicklung über die Bezirksämter, dass da diese Vorgangsweise aufgeweicht werden könnte (*Applaus ÖVP*). In diesem Sinne könnte ich manchen Intentionen oder manchen Formulierungen des Antrages...

***Zwischenruf GRin. Edlinger: Das ist eine Unterstellung der BezirksamtsmitarbeiterInnen.***

StR. **Eisel-Eiselsberg**: Nein, vielleicht glaubt das nur irgendjemand anderes, dass es gehen könnte, ich habe den Mitarbeitern nichts unterstellt. Nichts gegenüber den Mitarbeitern, darauf lege ich Wert. Vielleicht haben sie es geglaubt, ich weiß es nicht. In einigen Punkten könnte ich dem Antrag wirklich folgen, weil es ja durchaus plausibel erläutert ist, aber ich glaube doch, dass ich jetzt jeden einzelnen Punkt sagen konnte, warum es vielleicht doch nicht anders zu machen ist und warum vielleicht ein Problem hervorgerufen, heraufbeschworen wird, auch in diesem Antrag, das eigentlich für uns, für jene, die wir unmittelbar mit diesen Kursen zu tun haben, nicht existiert. Was ich nicht möchte, und was wir nicht machen sollten, ein über Jahrzehnte bewährtes und ständig verbessertes System auf Zuruf einiger Kritiker zu ändern und zwar auf Kosten der großen Mehrheit der Zufriedenen. Und eines halte ich schon auch für meine Mitarbeiter vom Sportamt fest, es sind im Sportamt nicht seit Jahrzehnten Dilettanten tätig, die nur eines im Sinn haben, die Bürger zu schikanieren. Genau das Gegenteil ist der Fall. Nicht nur, dass sie in der Vorbereitung äußerst gewissenhaft sind, in der Begleitung der Kurse das perfekt vorbereiten und organisieren, sie stehen um 5.30 Uhr unten, sie sind für die Bürger zu jedem Zeitpunkt da, wenn es um Fragen geht. Und würde man dem Gedanken folgen, wären wahrscheinlich beim Universitätssportinstitut oder auch bei der Gewerkschaft bei der Vergabe der Ferienwohnungen, sind ja auch keine Unmenschen, die ihre Mitglieder schikanieren wollen und dort muss man sich auch anstellen. Wahrscheinlich, weil es kein besseres System gibt (*Applaus ÖVP*). Darum werden wir den Inhalt dieses Antrages ablehnen. Für wirkliche Verbesserungsvorschläge sind wir stets offen und werden sie auch bestmöglich umsetzen, sofern unsere Ziele, viele Angebote für viele Kinder, nicht beeinträchtigt sind (*Applaus ÖVP*).

GR. **Schmalhardt**: Werter Herr Stadtrat, meine Kolleginnen und Kollegen von der SPÖ! Zu den Ausführungen, glaube ich, des Sportstadtrates ist ja nichts hinzuzufügen (*Applaus ÖVP*), dass diese Einrichtung für die Grazer Jugend eine gute ist, glaube ich, da sind wir uns ja einig, das kommt ja auch im Antrag von der Kollegin Meißlitzer deutlich zum Ausdruck. Wir sind der Meinung, dass das Leben sich weiterentwickelt und es durchaus möglich sein kann, dass es zum jetzigen

Anmeldesystem ein moderneres geben könnte, daher unser Vorschlag für diesen Antrag, wir können den ersten Absatz des Antrages, der da heißt, das städtische Sportamt möge beauftragt werden, gemäß dem Motivenbericht eine Konzeption für ein modernes Anmeldesystem für die Ferienkurse des Sportamtes zu entwickeln, dem können wir zustimmen, die taxative Aufzählung des Inhaltes dieses modernen Anmeldesystem, dem können wir nicht zustimmen und ich bitte die SPÖ-Fraktion, dies so zur Kenntnis zu nehmen und ich bitte um eine getrennte Abstimmung, Absatz 1 und der restlichen taxativ aufgeführten Punkte. Danke (*Applaus KPÖ*).

GRin. **Rücker:** Liebe Kolleginnen und Kollegen! Ich bin auch schon länger konfrontiert mit Rückmeldungen, dass das Anstehen in der Früh von einigen als nicht sehr angenehm erlebt wird. Habe dann auch schon mehrfach mit dem Sportamt, mit dem Leiter dort und mit der Frau Meixner darüber telefoniert und habe mir in sehr ähnlicher Weise sehr ausführlich erklären lassen, wo die Grenzen eines kleinen Amtes liegen, um diese Prozedur möglichst unbürokratisch abzuwickeln. Teile aber auch die Ansicht, dass es trotzdem möglich sein müsste, mit ein paar Ideen, und da teile ich jetzt nicht unbedingt die Ideen, die aufgelistet sind, sondern eine Form zu finden, ein paar Ansätze zu finden, gemeinsam zu finden, um Verbesserungen in dem System herzustellen. Deswegen kann ich dem Vorschlag vom Kollegen Schmalhardt sehr viel abgewinnen, also auch mir ist es so gegangen, dass ich dem Antragstext ohne die taxative Aufzählung sehr gut folgen kann und wir würden das auch unterstützen, wenn wir eine getrennte Abstimmung machen.

StR. **Eisel-Eisesberg:** Nur zum eingebrachten Abänderungsantrag, der praktisch ein Bestandteil des Urantrages ist, nur sagen, hier wird ja gefordert, dass das Sportamt sich wieder damit befasst und ich sage und hoffe, dass ich das auch zum Ausdruck gebracht habe, wir arbeiten ständig an Verbesserungen und das weiter zu verbessern und kundenfreundlicher und was auch immer zu gestalten. Nur es gibt ja diese Redwendung, wenn ich nicht mehr weiter weiß, gründe ich einen Arbeitskreis, in dem Fall würde es nicht viel Sinn machen, ich sage wirklich so wie es ist, dass die

Mitarbeiter des Sportamtes sich mit mir zusammensetzen und wir denken drüber nach. Ich würde, auch wenn das in der Konsequenz des Antrages eh keinen großen Unterschied macht, ich möchte nur ankündigen, wenn wir uns, und das werden wir sehr, sehr bald machen, weil, wie gesagt, wenn es Verbesserungsmöglichkeiten gibt, sollten die bereits für die kommenden Kurse greifen, von jeder Partei über die Klubobleute jemanden einladen, der sich mit uns zusammensetzt und auch die Ideen und Vorschläge einbringt und dann könnten wir tatsächlich wirklich was erfinden, was wir bisher nicht überlegt haben. Also nur das Sportamt allein wird sich nicht mit sich selbst beschäftigen, ich werde herzlich einladen zur Mitarbeit (*Applaus ÖVP*).

***Bürgermeister Mag. Nagl übernimmt um 19.20 Uhr den Vorsitz.***

GRin. **Meißlitzer:** Herr Stadtrat, ich möchte nur darauf aufmerksam machen, Sie haben gesagt so ziemlich am Ende Ihrer Ausführungen, wo auch ein paar Widersprüche drinnen sind, die ich noch gerne dann aufzeigen möchte, dass es nach 40 Jahren keine neuen Errungenschaften gibt, also da möchte ich schon heftig widersprechen. Es gibt inzwischen, Gott sei Dank, doch eine teilweise EDV-Vernetzung im Magistrat und ich glaube schon, dass das eine sehr große Errungenschaft ist und den Magistratsbediensteten in den Bezirksämtern zu unterstellen, dass die dort vielleicht dann irgendwelche Interventionen oder was auch immer annehmen, das möchte ich von der Hand weisen. Es war einfach ein Vorschlag und ich glaube, es ist auch so, und das haben Sie sehr wohl erkannt, dass die Angebote gut sind, dass auch das Sportamt sehr gut arbeitet, bin auch sehr froh, dass der Herr Mag. Peinhaupt da ist, aber ich denke, es ist einfach unmöglich, dass so genau wie Sie das gesagt haben, dass drei MitarbeiterInnen im Sportamt solche großen Aufgaben alleine nicht wahrnehmen können, das ist allen klar, Sie machen es hervorragend, aber es gäbe bessere Systeme und wenn Sie sagen, in den Bezirksämtern gibt es keine Erfahrung, ich denke mir, die Bezirksämter sind bereits mit sehr viel Erfahrung unterwegs, sei es jetzt zur Mobilität, sei es zur Berechnung von Kindergarten- und Hortbeiträgen, sei es in der Brennstoffaktion, also es ist ja



nicht so, dass nichts vorhanden ist und die letzten 40 Jahre so ganz irgendwie an allen vorübergegangen sind. Ich weiß schon, von was ich rede, ich habe mich vor 30 Jahre für meine Kinder auch angestellt, da war das Sportamt noch am Hauptplatz und es war auch nicht sehr angenehm, von Puntigam zum Hauptplatz zu kommen, aber es war mir das wert und es ist einfach so, wie Sie sagen. Und dann haben Sie gemeint, es kann sein, dass einer, der sich bei einem Bezirksamt anstellt und dort als Zweiter steht, keinen Platz mehr kriegt, das kann schon so sein, aber Sie haben gemeint, es gibt nur ein Kursangebot, das stimmt ja nicht, bei allen diesen Anmeldungen ist eine Vielzahl von Kursangeboten, das heißt, wenn 17 Bezirksämter schneller waren als das 18., wie Sie gemeint haben und es gibt nur 15 Plätze für einen Kurs, dann kann auch das 18. Bezirksamt dem Jugendlichen oder den Eltern einen anderen Kurs anbieten. Also ich glaube, dass man schon sehr wohl ein neues Konzept überarbeiten und erarbeiten könnte und effektiv manche Dinge verbessern könnte, was nicht heißt, dass die Angebote deswegen zu kurz kommen oder dass die Angebote deswegen schlechter sind, ich möchte noch einmal von dieser Stelle aus betonen, dass das Sportamt hervorragende Arbeit leistet (*Applaus SPÖ*).

Bgm. Mag. **Nagl**: Jetzt stimmen wir ab und zwar in zwei Teilbereichen. Der Teilbereich 1 heißt jetzt, der dringlichen Antrag, das städtische Sportamt möge beauftragt werden, gemäß Motivenbericht eine Konzeption für ein modernes Anmeldesystem für die Ferienkurse des Sportamtes zu entwickeln. Ich sage gleich noch einmal, dass der Herr Stadtrat gemeint hat, er wird auch die Fraktionen dazu einladen, damit man zu einem System kommt, weil, wie gesagt, das Amt schon drüber nachgedacht hat.

***Der Antrag Teil 1) wurde einstimmig angenommen.***

Bgm. Mag. **Nagl**: Zweiter Teil, da sind dann alle Punkte und die Schlussbestimmung mit Anfang Mai.

*Der Antrag Teil 2) wurde mit Mehrheit abgelehnt.*

## 7) Radwege in Graz

GR. **Eichberger** stellt folgenden Dringlichkeitsantrag:

GR. **Eichberger**: Sehr geehrter Herr Bürgermeister, liebe Stadtsenatsmitglieder, liebe Kolleginnen, liebe Kollegen! Ich hoffe, dass es nicht wieder so eine reflexartige Bewegung innerhalb unseres Raumes hier gibt und ich hoffe auch, dass man hier wirklich sachlich und in der Sache selbst hier zu diesem Thema, das ich vortragen möchte, einfach diskutieren könnte und darf ein bisschen zum Motivenbericht kommen und zwar insofern, es geht, wie gesagt, um die Radweg in Graz beziehungsweise auch um die Situation, dass es in den jüngst veröffentlichten Statistiken eine relativ beträchtliche Anzahl an Zunahmen von Fahrradunfällen gegeben hat. Es ist so, entgegen vieler vollmundiger Ankündigungen, dem Radfahrverkehr in Graz auch als wichtige umweltpolitische Alternative zum Individualverkehr neue Impulse zu geben, wurden die Radfahrer und Radfahrerinnen in den vergangenen zehn Jahren eher in eine Stiefmütterchenrolle verdrängt und es gab nicht unbedingt jetzt hier forcierte Bemühungen, dieses Verkehrsmittel neu zu beleben oder dem mehr Stellenwert zuzubilligen.

Es gibt aus unsere Sicht insgesamt drei Problemfelder. Das eine Problemfeld betrifft vor allem fehlende Lückenschlüsse bei wichtigen Radfahrverbindungen, darf hier nur zwei nennen: Lückenschluss Radweg R2 zwischen Weinzödlbrücke und Obere Weid beziehungsweise auch der sogenannte Erich-Edgger-Radweg in Mariatrost, der gleichsam im Nichts beginnt und im Nichts endet, hier wäre es schon zielführend, solche Lücken wirklich eben zu schließen, damit hier die Bereitschaft, auf das Fahrrad umzusteigen, einfach größer wird, weil ansonsten muss man auf zum Teil sehr stark befahrene Straßen ausweichen. Der zweite Problembereich in diesem Zusammenhang mit dem Radfahrverkehr in Graz stellt die zum Teil sehr mangelhafte, weil nicht sicherheitsfördernde, Ausgestaltung von Radwegen, da wo

es letztendlich eine gewaltige Gefahrenquelle ergibt und sich auch niederschlägt leider in einem alarmierenden Anstieg der Unfälle mit RadfahrerInnen und hier hat es gegenüber 2004 auf 2005 eine Steigerung von 18 % gegeben und in weiterer Folge auch noch im vorigen Jahr eine zusätzliche Steigerung von weiteren 7 Prozent. Hier gibt es von unserer Seite eine Reihe von konkreten Vorschlägen in diesem Zusammenhang. Das beginnt bei einer klaren farblichen Kennzeichnungen von Radwegen beziehungsweise auch einer entsprechenden Asphaltierung von Radwegen anstelle von Schotterwegen, auch ein Problembereich sind die Radwege, über die Kfz-Kreuzungen führen und dann auch noch die gemischten Rad- und Fußwege. Völlig unverständlich auch, und hier sollte man auch trachten, dass es hier einen regelmäßigen Wartungsdienst gibt, dass tagelang nach Unwettern hier Baumäste oder Laub oder dergleichen auf den Radwegen herumliegen, was zu einer beträchtlichen Gefährdung der Radfahrer führt. Das dritte Problem betrifft den gemischten Rad- und Kfz-Verkehr. Auch hier herrscht im Städtevergleich für Graz eklatanter Nachholbedarf. Allein was die Situation an Kreuzungen betrifft, hier nur ein einfaches Beispiel: Es gibt in anderen Städten sogenannte Haltezonen für RadfahrerInnen vor dem Kfz-Verkehr. Wir von der SPÖ-Fraktion sehen also hier einen dringlichen Handlungsbedarf, wir sind überzeugt, dass hier ein Mehr an Radwegen beziehungsweise eine bessere Ausgestaltung und ein sicheres Radfahren auch letztendlich dazu führt, dass wir den Individualverkehr zurückdrängen können, dass man da oder dort Verkehr verhindern kann und ich brauche in dem Zusammenhang auf Feinstaub oder sonstige umweltrelevante Belange nicht näher einzugehen.

In diesem Sinne und in Anbetracht der bereits fortgeschrittenen Zeit, glaube ich, darf ich jetzt zum Inhalt des

### **dringlichen Antrages:**

kommen: Der Gemeinderat der Stadt Graz beauftragt gemäß Motivenbericht den städtischen Verkehrsreferenten, unter Einbindung des Kuratoriums für Verkehrssicherheit sowie weiterer Experten bis Anfang Mai dieses Jahres einen Katalog mit kurz-, mittel- und längerfristig umzusetzenden Maßnahmen zur Hebung

der Verkehrssicherheit für Radfahrerinnen und Radfahrer dem Gemeinderat vorzulegen. Ich danke (*Applaus SPÖ*).

GR. Mag. **Candussi** zur Dringlichkeit: Ja, lieber Klaus Eichberger, natürlich volle Unterstützung für alles, was dem Radfahren dient. Im Prinzip denke ich mir, wäre der Großteil dieses Antrages damit erfüllt oder schon erledigt, wäre das passiert, was der Gemeinderat vor etwa nicht ganz einem halben Jahr einstimmig beschlossen hat, nein nicht einstimmig, gegen die Stimmen der ÖVP beschlossen hat, nämlich, dass der Verkehrsstadtrat jenen Maßnahmenkatalog, der seit Jahr und Tag beim Radfahrbeauftragten der Stadt liegt, vorliegt, mit einer Bewertung versehen über die Kosten und den Planungsaufwand und mögliche Realisierungszeiträume, sodass wir endlich und das wäre mein Ziel für diese Gemeinderatsperiode schon noch, vielleicht ein Konzept auf den Tisch legen können, mit dessen Hilfe wir dem Finanzstadtrat aus dem Feinstaubfonds ordentlich Geld aus der Tasche holen können, damit endlich wieder einmal dieser Quantensprung in Graz passiert in Sachen Fahrradverkehr, auf den wir alle schon sehr, sehr lange warten und von dem fast noch länger geredet wird und der seit Erich Edegger irgendwie nicht mehr passiert ist. Danke.

GR. **Mayr**: Sehr geehrter Herr Bürgermeister, liebe Kolleginnen und Kollegen! Lieber Kollege Klaus Eichberger, manchmal hat man den Eindruck, du bist der vermeintliche Klubobmann deiner Partei, dann gewinnt man wieder den Eindruck, du bist der vermeintliche Verkehrssprecher deiner Partei,

*Zwischenruf StR. Mag. Dr. Riedler: Er hat viele Talente.*

GR. **Mayr**: Er hat viele Talente, genau und dann bekommen wir einen Antrag wie diesen und da muss ich ehrlich sagen, natürlich ist für die ÖVP Radfahrer und Sicherheit immer ein dringliches Thema, besonders dringlich ist uns aber dieser Antrag auch deswegen, damit wir nach einer Diskussion die Gelegenheit haben, dass unser Verkehrsstadtrat dir die Verkehrspolitik der Stadt Graz erläutert, weil da hast du offensichtlich einige Informationslücken und die werden wir dann aufklären (*Applaus ÖVP*).

*Die Dringlichkeit wurde einstimmig angenommen.*

GR. **Slamanig** zum Antrag: Meine Kolleginnen und Kollegen! Also es ist tatsächlich so, wie der Kollege Mayr schon ausgeführt hat. Der Kollege Eichberger hat alles, was also an Problemen mit dem Radverkehr und der Sicherheit in der Stadt zu tun gehabt hat, in diesem Motivenbericht untergebracht. Das hätte an sich also noch unsere Zustimmung erfahren, weil ja wir auch mehr oder weniger an der Sicherheit im Radverkehr Interesse hegen und pflegen, nur, wenn man dann zum Antrag selbst kommt, wird dann gefordert mit einer internationalen Beteiligung und Experten, dass man die also herbringt und die sollten dann, als ob wir selber keine hätten, bis Anfang Mai einen Bericht vorlegen, der dann letztendlich alle Probleme aus der Welt schafft und dann werden die Radfahrer sicher alle Möglichkeiten haben, dass sie in keinen Unfall mehr verwickelt werden, also jetzt mache ich das nicht, ich will das nicht ins Lächerliche ziehen, aber ernst hast du es mit dieser Frage nicht genommen. Weil es gibt eine GIVE, es gibt seit dem Velo-Kongress 1999 eine Position der Stadt Graz zum Radverkehr und da ist derart viel schon an Expertenmeinungen und Haltung zu unserer Radverkehrsstadt und Philosophie dargestellt und ich gebe dir Recht, wenn das alles, was an Erkenntnissen da vorgelegt worden ist oder entwickelt worden ist, umgesetzt wird, dann stimme ich dem Hermann Candussi zu, also daran sollte man gehen. Also man sollte sagen, was braucht die Stadt Graz noch, um eine Radfahrverkehrsinfrastruktur zu entwickeln, an Geld und wann kann man damit rechnen, dass man also wirkliche Würfe in die Zukunft macht. Aber das wird mit diesem unernsten Antrag nicht passieren. Und ich würde dich bitten, wenn du noch

einmal einen derartig dringlichen Antrag formulierst, bei deinem Kollegen Mandl nachzufragen, der sich ja sehr ernsthaft mit Verkehrspolitik in diesem Bereich beschäftigt hat und der auch am Velo-City-Kongress war, der hätte dir also leicht sagen können, wie und wo du nachlesen sollst, wie also Verkehrssicherheit entwickelt werden kann in dem Bereich. Deswegen werden wir diesem Antrag nicht die Zustimmung erteilen (*Applaus ÖVP und KPÖ*).

GR. **Khull-Kholwald:** Sehr geehrter Herr Bürgermeister, sehr geehrte Damen und Herren, geschätzter Antragsteller! Ich glaube, ich bin jemand, der sich in diesem Hause immer wieder bemüht, gerade was Stadtplanung betrifft, ein bisschen „über unseren Tellerrand hinausschaut“, weil es da einfach gewisse Probleme gibt, die anzudenken sind. Mit „über den Tellerrand hinausschauen“, und da bin ich meinem Vorredner und meiner Sitznachbarin für diesen Hinweis, den ich bekommen habe, sehr dankbar, meine ich allerdings ganz dezidiert, was anderes als national und insbesondere international, sei es im Zusammenhang mit Experten oder mit irgendetwas anderem. Und ich muss zu dem Antrag und zu meiner Dankbarkeit noch was sagen, es ist zum ersten Mal, dass ich da heraußen stehe und beinahe den letzten Absatz nicht gelesen habe, weil dieser Antrag nämlich tatsächlich sehr, sehr umfangreich ist. Jetzt komme ich zu dem, was ich unter „über den Tellerrand hinausschauen“ meine, da geht es um eine geographische stadtplanerische Perspektive, es geht um das, was man Agglomeration nennt, das habe ich hier mehrfach auch schon gesagt und auch hier möchte ich einfach ein konkretes Beispiel, insbesondere dem Herrn Stadtrat Dr. Rüschi beziehungsweise den Vertretern der Baudirektion etc. Verkehrsplanung, nahe legen, es geht um jenen Radweg, der entlang der Mur stadtauswärts führt, südlich von Puntigam. Ich kenne diesen Radweg relativ gut, weil ich eine Zeit lang dort in der Nähe gewohnt habe und ihn tatsächlich auch zu sportlichen Zwecken benützt habe. Meine Damen und Herren, dieser Radweg ist teilweise nicht viel breiter als dieses Rednerpult, trotzdem ist es so, der wird benützt von Hundeführern, also von Menschen mit Hunden, von Fahrradfahrern insbesondere zu sportlichen Zwecken, das heißt, diese Herrschaften fahren schnell, er wird benützt von Eltern mit Kindern und er wird benützt, wie mir die Frau Kollegin Edlinger zuruft, von Skatern, also von Menschen mit Rollschuhen, und

es kommt da tatsächlich regelmäßig wirklich zu echten Nutzungskonflikten und es wundert mich tatsächlich, dass da noch nichts passiert ist, das man in der Zeitung lesen muss, Gott sei Dank und ich weiß, dass es für uns als Stadt jetzt relativ schwierig ist, dort irgendwie etwas zu machen, weil es eben nicht zu uns gehört, aber ich denke, das liegt eben zum Teil auch an diesem Denken, wo man sagt, Stadt hört hier auf, wo die Stadtgrenze am Stadtplan eingezeichnet ist und das ist einfach im 21. Jahrhundert nicht der Duktus unter dem Stadtplanung stehen sollte, wie ich es verstehe.

StR. Dipl.-Ing. Dr. **Rüsch**: Herr Bürgermeister, hoher Gemeinderat, lieber Klaus Eichberger! Das ist das Schöne irgendwie in unserem Leben, es gibt Hochs und es gibt Tiefs, ich denke mir, lieber Klaus, heute ist nicht dein Tag (*Applaus ÖVP*). Dabei möchte ich ja mit einem Lob beginnen und zwar, du hast da wirklich eine beachtliche Fülle an Detailinformationen in dem Motivenbericht zusammengestellt und das muss dich ziemlich viel Aufwand gekostet haben, denn ehrlich gesagt, auf dem Radl habe ich dich noch nie gesehen, wenn dann eigentlich immer nur im Auto. Klar ist, dass eine Sicherheitsdebatte mit notwendigem Ernst, wie gesagt, geführt werden muss. Ich möchte gerne auf ein paar Dinge im Motivenbericht von dir eingehen, die du auch vorgelesen hast und zwar, Faktum ist, entgegen vieler vollmundiger Ankündigungen, so steht hier, dem Radverkehr in Graz auch als wichtige umweltpolitische Alternative zum Individualverkehr neue Impulse zu geben, wurden RadfahrerInnen in den vergangenen zehn Jahren zunehmend in eine Stiefmütterchenrolle verdrängt. Bestenfalls vielleicht noch halbherzig unterstützt oder oft gerade noch geduldet, aber nicht wirklich forciert.

In den letzten zehn Jahren, liebe Kolleginnen und Kollegen, ich stimme mit dem Klaus Eichberger völlig überein, was die ersten fünf Jahre davon betrifft, da war nämlich nicht ich zuständig, sondern der Kollege Walter Ferk. Für die zweiten fünf Jahre, denke ich, hat sich doch sehr viel getan, auch wenn der liebe Hermann Candussi es nicht so sieht und ich möchte gerne, der fährt auch mit dem Radl, und ich möchte gerne auf ein paar Dinge eingehen. Zunächst einmal werden hier Lückenschlüsse moniert und dass Lückenschlüsse nicht gekommen sind. Ich möchte nur ganz kurz und ohne Vollständigkeit aufzeigen, was wir an Lückenschlüssen und

an Radwegeprojekten im Laufe dieser Periode gemacht haben. Ich darf mit einem der wichtigsten Projekte beginnen, nämlich mit der Unterführung Keplerbrücke (*Applaus ÖVP*), weiters mit dem längsten Radweg, den es überhaupt gibt in der Stadt Graz, soweit er von der Stadt eingerichtet wurde, nämlich der Radweg entlang der HL-AG-Strecke entlang der Südbahn bis Feldkirchen von Puntigam weg (*Applaus ÖVP*). Bei den Unterführungen der Südbahn wurden bei der Mitterstraße - Friedhofgasse und Falkenhofgasse ebenfalls eigene Radwege eingeführt und bezahlt (*Applaus ÖVP*). Lückenschluss in der Flurgasse – Fröhlichgasse 2007, dann selbstverständlich auch entlang der Verlängerung der Straßenbahnlinie 4 zum Murpark, dann der Geh- und Radweg in Eggenberg, ein wichtiger Lückenschluss zur Anbindung des Westens der Stadt (*Applaus ÖVP*), Alte Poststraße, ich lasse es jetzt einmal hier, freue mich über den Applaus, ich denke, er betrifft wirklich alle, denn um das auch genießen zu können, muss man auch mit dem Radl fahren, das ist klar. Zum Zweiten, ich weiß nicht, wie sehr sich deine Kollegin, die Gemeinderätin Meißlitzer, freut über deinen Ausspruch, dass du sagst, dass der sogenannte Erich-Edegger-Radweg in Mariatrost, der gleichsam im Nichts beginnt und im Nichts endet, dort wo das Nichts ist, ist die Endhaltestelle der Straßenbahnlinie 1, es ist der Mariatroster Berg, das ist alles nichts? Jedenfalls ist der Mariatroster Radweg im heurigen Bauprogramm für die Radwege enthalten und zwar zur Gänze bis zur neuen Park-&-Ride-Station in Fölling draußen und auch der restliche Bereich von dieser Park-&-Ride-Stelle bis zum Sportplatz ist in Planung. Dass er noch nicht umgesetzt wurde, hängt unter anderem an sehr komplizierten Naturschutzrechtsverfahren und Wasserrechtsverfahren. Ich möchte dann ganz kurz auf die einzelnen Vorschläge eingehen, die der Kollege Klaus Eichberger gemacht hat. Der erste Vorschlag ist, dass in Hinkunft nur zwei gelbe Linien manchmal zwischen Individualverkehr und Busspur sind; lieber Klaus Eichberger, es gibt keine gelben Linien bei der Radverkehrsmarkierung, es gibt nur weiße Linien. Abgesehen davon möchte ich dir sagen, dass auch uns diese Problematik bekannt ist und wir haben an einer Stelle, bei der es einen leider tödlichen Unfall gegeben hat, nämlich beim Abbiegen von der Heinrichstraße in die Mozartgasse aus diesem Grund einen Versuch gemacht mit roter Markierung, der sich sehr, sehr positiv ausgewirkt hat und wir werden diese rote Markierung auch überall dort, wo es die Sicherheit erfordert, miteinfügen (*Applaus ÖVP*). Zweitens, überhaupt nicht sicherheitsfördernd sind auch geschotterte Radwege, es gibt keine geschotterten Radwege in Graz, es gibt



Makadam-Radwege und auf diesen Unterschied möchte ich gerne Wert legen, denn der frühere Stadtrat und ebenfalls der SPÖ angehörende Hans Pammer hat auf diesen Unterschied ebenfalls hingewiesen und hat eben sogar Versuche gemacht, wobei eben die Radwege, die mit Makadam bedeckt waren, einem Versuch unterzogen wurden und zwar von Damen mit Stöckelschuhen sowie mit Regenwasser und dergleichen und das Ergebnis dieses Versuches war eindeutig. Makadambelag ist mit Sicherheit sehr wohl verbindbar und sind wunderbare Radwege.

***Zwischenruf GRin. Edlinger: Riesige Wasserlachen.***

Dr. **Rüsch**: Der dritte Vorschlag, der gekommen ist dringend notwendig auf dem Rad- und Fußweg unmittelbar nach der Hauptbrücke Richtung Norden, das ist der Radweg, der unmittelbar an der Hauptbrücke beginnt und Richtung Norden führt. Auf der Murseite ragen Äste in den Weg, auf der anderen Seite stehen Betontröge. Lieber Klaus Eichberger, die Betontröge sind im Herbst 2006 entfernt worden, dort stehen keine Betontröge mehr. Ich belasse es damit und möchte gerne bezüglich des Antrages noch einige Dinge sagen. Zunächst einmal sei es an dieser Stelle durchaus auch angebracht, hier einige Bemerkungen zum Kuratorium für Verkehrssicherheit anzubringen. Ich denke, dass der Bericht in der Kleinen Zeitung wahrscheinlich mit ein Motiv war für deinen Antrag, lieber Klaus Eichberger. Das Kuratorium für Verkehrssicherheit bekommt vom Straßenamt durchaus beachtliche Summen von Geld mit dem Auftrag, das Unfallgeschehen zu beobachten, zu analysieren und der Stadt Vorschläge zu machen, wie etwas besser gemacht werden kann. Für das Jahr 2006, in dem die 18-%-ige Zunahme der Radverkehrsunfälle genannt wurde, in diesem Beitrag gibt es keine endgültigen Zahlen. Und ich möchte an dieser Stelle auch sagen, dass wir vom Kuratorium für Verkehrssicherheit bisher noch keine einzige Information, verlässliche und endgültige Information über das Unfallgeschehen für das Jahr 2006, bekommen haben. Alles was feststeht, das ist, dass das Kuratorium für Verkehrssicherheit zu einem Termin eingeladen hat, der am

21. März stattfindet und bei dem weitere Analysen folgen sollen. Mir ist es unverständlich, dass darf ich an dieser Stelle mit aller Vorsicht sagen, es ist ja kein Vertreter des Kuratoriums da, aber ich darf das mit aller Vorsicht sagen, mir ist es unverständlich, wie ein Auftragnehmer der Stadt Graz mit derartigen Informationen an die Öffentlichkeit gehen kann und die Stadt auffordert, gleichzeitig mehr Geld für den Radverkehr auszuweisen (Applaus ÖVP). Im Endeffekt ist es klar, das scheint offensichtlich auch nicht bekannt gewesen zu sein, es gibt zwei Gruppen, die sich in Graz laufend mit der Verkehrssicherheit, speziell auch mit der Verkehrssicherheit, befassen. Das ist einmal die sogenannte Verkehrssicherheitsgruppe, an dieser Gruppe nimmt selbstverständlich das Kuratorium für Verkehrssicherheit teil, es nimmt die Polizei daran teil, das Straßenamt sowie die Landesabteilung und immer dann, wenn es ein Verkehrssicherheitsproblem gibt, geht diese Gruppe an Ort und Stelle, schaut sich das an und macht Vorschläge. Und zum Zweiten gibt es das Radforum, von meinem Vorgänger Walter Ferk eingeführt, das ich gerne weitergeführt habe und in diesem Radforum sind die städtischen Experten, auch selbstverständlich das Kuratorium für Verkehrssicherheit und die Polizei vertreten. Also ich sehe überhaupt keinen Grund, dem dringlichen Antrag zu folgen. Dass die Verkehrssicherheit ein gravierendes Problem ist und dass wir uns bemühen müssen, durchaus Verbesserungen zu bringen, ist klar. Lieber Klaus Eichberger, um versöhnlich zu sein, nachdem du dich als Experte ausgewiesen hast, lade ich dich gerne auch als Experte zum nächsten Radforum ein, und wir werden im nächsten Radforum das Thema Verkehrssicherheit an erster Stelle haben (Applaus ÖVP).

GRin. **Rücker:** Jetzt muss ich mich als Radfahlerin zu Wort melden, weil in letzter Zeit hat mir einmal eine ältere Dame gesagt, der letzte echte Politiker in Graz war der Herr Edegger. Und warum hat sie mir das gesagt, weil gerade in der Verkehrspolitik wir seit Jahren eine Form und einen Vorgang erleben, der jetzt wieder ganz deutlich zu Tage getreten ist an dem, was der Herr Stadtrat Rüschi gesagt hat. Es wird jedes Mal darauf hingewiesen, wir kennen das Problem, aber es wird immer im nächsten Atemzug relativiert, bis es kein Problem mehr gibt. Und das macht mich schon wirklich schön langsam grantig. In Graz hatten wir eine offensive Verkehrspolitik im Sinne der Radfahrerinnen und Radfahrer für eine bestimmte Zeit. Dem trauern alle

gemeinsam immer noch nach und es wäre lang und höchst an der Zeit, da endlich ein klares Bekenntnis auch in die Tat umzusetzen. Das fehlt uns, der Herr Stadtrat ist ein netter Mensch und redet schöne Worte, aber letztlich relativiert er jedes Mal wieder, wenn es um klare eindeutige Linien in der Verkehrspolitik geht und da erwarten wir uns endlich handfestes Handeln und dass er nicht immer nur das abwimmelt (*Applaus SPÖ*).

Bgm. Mag. **Nagl**: Ja, Frau Gemeinderätin, uns als ÖVP-Fraktion freut es riesig, wenn Erich Edegger noch immer in den Köpfen der Menschen ist, ich freue mich aber auch riesig, dass wir einen Verkehrsreferenten haben, der in allen Belangen des individuellen Verkehrs, des öffentlichen Verkehrs, des Radverkehrs, des Fußwegenetzes das zustande gebracht hat, was wir in dieser Periode zustande bringen, weil da gehören dazu Straßenbahnverlängerungen wie noch nie, Unterführungen im HL-AG-Bereich wie noch nie, Radwegestationen, die es noch nie gegeben hat, Nahverkehrsknoten, die wir da haben und, und, und. Das ist ein echter Umsetzer und dass er mit jedem gerne diskutiert, ist auch der Fall und die Anerkennung muss er einfach auch kriegen (*Applaus ÖVP*).

GRin. **Edlinger**: Nur eine Frage, nachdem jetzt auch der Bürgermeister noch einmal darauf hingewiesen hat, was hier alles passiert sei, aber hat sich in der Zwischenzeit der Modal Split verändert, hat der Anteil der Radfahrer/Radfahrerinnen zugenommen? Weil es geht nicht nur um die Frage, ob ich jetzt ein Stück Radweg dazugebaut habe oder nicht. Tatsache ist, worunter wir und diese Stadt leiden, dass eben genau diese offensive Pro-Radfahr-Politik nicht mehr stattfindet. Es werden zwar technische Maßnahmen Stück für Stück da oder dort umgesetzt, aber es gibt keine offensive Pro-Radfahr-Verkehrspolitik, darum haben wir noch immer nicht mehr Radfahrer/Radfahrerinnen (*Applaus SPÖ*).

StR. Dipl.-Ing. Dr. **Rüsch**: Dass wir uns noch mehr Leute wünschen, die mit dem Rad unterwegs sind, ist unbestritten. Wir hatten einen sehr, sehr guten Modal Split bis ungefähr in der Mitte der 90er-Jahre und sind seitdem leicht ansteigend, aber er liegt derzeit bei 14 %, das ist sowohl im internationalen als auch im nationalen Vergleich durchaus gut. Dass er besser werden kann, werden wir uns alle gemeinsam bemühen.

*Zwischenruf GRin. Edlinger: Was ist Ihr Ziel, wie viel Prozent?*

Dr. **Rüsch**: Mein Ziel ist, ich kann es noch einmal sagen, dass möglichst viele fahren und wir haben auch dementsprechende Maßnahmen gesetzt. Ich nenne jetzt keine Prozentzahl. Mein Ziel oder mein Wunsch ist sicherlich, dass wir einige Prozentpunkte zulegen und etwa mit den Städten gleichziehen können, die im Ausland an vorderer Stelle sind, die liegen irgendwo jedenfalls bei knappen 20 Prozent (*Applaus ÖVP*).

GRin. **Meißlitzer**: Ja, Herr Stadtrat Rüsch, wenn Sie sagen, der Erich Edegger, und jetzt bin ich wieder beim ehemaligen Radfahrexperthen der ÖVP, der Erich-Edegger-Radweg beginnt im Nichts und endet im Nichts, das stimmt nicht, so muss ich Ihnen sagen, es stimmt sehr wohl. Ich höre sehr angenehm, dass Sie überlegen, den weiter zu den Marlandgründen und bis zum neuen Park-&-Rideplatz zu verlängern, das wird aber nichts helfen, weil in Mariagrün steht man dann mit dem Fahrrad vor der Straße der Hilmteichstraße, die eine sehr stark befahrene Straße ist und das ist bis in die Zinzendorfgasse keine Verbindung mit einem Radweg und man ist als Radfahrer dort zwischen Straßenbahnschienen und Individualverkehr, sprich Pkw-Verkehr, sehr gefährdet. Und Sie wissen ganz genau, dass es...

***Zwischenrufe unverständlich.***

GRin. **Meißlitzer**: Die Hilmteichstraße, bitte da fahren Sie auf der Straße.

***Zwischenruf GR. Mag. Frölich: Leechgasse.***

GRin. **Meißlitzer**: Mariagrün Richtung stadteinwärts ist die Hilmteichstraße, die Schubertstraße, die eine sehr enge und dunkle Straße ist, dort gibt es keinen Radweg und das wäre höchste Priorität, dort den Radweg zu schließen bis in die Zinzendorfgasse (*Applaus SPÖ*).

GR. Mag. **Candussi**: Das was die Kollegin Meißlitzer jetzt angesprochen hat, war auch Teil dieses dringlichen Antrages, der mehrheitlich angenommen noch seiner Erfüllung harrt. Es geht genau darum, dass dieser Maßnahmenkatalog, der teilweise von Argus entwickelt, von allen möglichen Leuten ergänzt, vom Radfahrbeauftragten verwaltet wird, der zeigt ein, sage ich einmal, vordringliches Problem in Graz. Es gibt so etwas wie einen Sperring, der an der Schnittstelle zwischen Peripherie und Zentrum existiert. Mariagrün ist einer dieser Punkte und wir können jetzt drüber streiten, ob dieses Loch zwischen Mariagrün und der Universität beim Hilmteich endet oder in der Zinzendorfgasse, das zu entscheiden, ob ich gern durch die Schubertstraße radle oder nicht, die einen tun das gern, die anderen weniger. Faktum ist, in Mariagrün kann ich mich als Radfahrer mehr oder weniger aufhängen, wenn ich sicher weiterkommen will und das Gleiche passiert in Leonhard zwischen Riesplatz und Leonhardplatz, die gleiche Situation haben wir, wenn ich von der Plüddemangasse, also vom Osten hereinkomme im Bereich Plüddemangasse, dort wo die Waltendorfer Hauptstraße hereinkommt, das gleiche Problem habe ich in

der Liebenauer Hauptstraße, das Gleiche habe ich im Westen bei Don Bosco, das Problem habe ich bei der Peter-Tunner-Straße draußen, Kreuzung Wiener Straße und so weiter und so fort. Das Problem habe ich zum Teil auch noch in Andritz, also dieser Ring, und das wären die vordringlichen Lückenschlüsse. Gerhard Rüschi hat gesagt, er würde es sich auch wünschen, dass mehr Leute Rad fahren. Vom Wünschen haben wir leider nichts. Der Gerhard Rüschi ist der im Haus, der was tun kann dafür...

*Zwischenruf GR. Dr. Piffl-Percevic: Und er tut was.*

Mag. **Candussi**: ...dass mehr Leute Rad fahren und der eigentlich auch was tun sollte und mehr tun sollte, als er tut, absolut. Wir warten, Gerhard, seit Jahr und Tag auf die Vorlage dieses Maßnahmenpakets, um abstimmen zu können, wie schaffen wir möglicherweise eine Sonderdotierung, Gespräche mit dem Finanzstadtrat, wie können wir es erreichen. Ich glaube, dass die Aktion von der Landesrätin Edlinger gut nutzbar gewesen wäre, indem man sagt, sie soll uns die Mittel verdoppeln, hätten wir jetzt, wo sie mit ihrer Aktion kommt, den Maßnahmenkatalog schon am Tisch. Und Gerhard, ich frage dich, wann kriegen wir diesen Maßnahmenkatalog auf den Tisch, wann können wir ausführlich darüber reden und debattieren? Ich glaube, es braucht tatsächlich mehr als das, was wir jedes Jahr schaffen mit dem relativ bescheidenen Budget, sondern wir brauchen einmal eine Sonderdotierung für ein oder zwei Jahre, dass wir einfach wieder einmal á jour sind und dann kann man wieder mit normalen Budgets weiter tun (*Applaus SPÖ*).

StR. Dr. **Rüschi**: Also, ich denke, dass wir in den ersten Jahren in dieser Periode soviel Geld für Radwege ausgegeben haben wie noch nie. Wir hatten ein Budget, das bis zu einer Million Euro gegangen ist. Aus verschiedenen Töpfen über EU-Mittel und über die Dotation der Radfahrwege an sich und dann auch durch die Mithilfe des

Landes und wir haben wirklich viel gemacht. Ich meine, die Unterführung Keplerstraße, die die wichtigste Nord-Süd-Strecke ist, das hat sehr viel gekostet. Ich kann dir das, lieber Hermann, du glaubst es nur nicht, aber ich kann dir das noch einmal vorlesen, ich habe das vorhin vorgelesen, welche Abschnitte wir gebaut haben. Ich lese es jetzt nicht noch einmal vor, aber das sind 13/14 Abschnitte, die neu gebaut worden sind. Dass wir die Möglichkeiten des Landes ausnützen, ist selbstverständlich, die Verkehrsabteilung ist sofort, im ersten Moment, nachdem vom Land mehr Mittel angekündigt worden sind, im Kontakt mit der Landesabteilung und wir hatten auch schon unsere Gespräche und werden das spätestens im Mai wahrscheinlich aber im April vorlegen, welche Maßnahmen wir 2007 und 2008 machen. Das sind die beiden Jahre, in denen die Kollegin, Landesrätin Christina Edlinger-Ploder auch für uns mehr Mittel zur Verfügung gestellt hat. Das heißt, das nutzen wir natürlich aus. Jetzt möchte ich noch ein Wort zum Erich Edegger sagen und zwar, das ist der meist gemachte Hinweis bei der Radverkehrspolitik und ich weiß, dass der Erich Edegger Wunderbares geleistet hat und sehr, sehr viele Samenkörner gelegt hat, die aufgegangen sind und von denen wir heute noch profitieren. Aber wenn jetzt von der SPÖ der Erich Edegger immer so in Vordergrund gestellt wurde, ein bisschen kannst mir...nur ein toter Indianer ist ein guter Indianer. Ich war zwar selber nicht dabei, aber mir wurde immer wieder gesagt, welche legendäre Diskussionen es zwischen Gemeinderat Prettnner gegeben hat und Erich Edegger. Wo bei Gott nicht die volle Zustimmung von Seiten der SPÖ für die Politik von Erich Edegger da war. Nichtsdestotrotz, wenn wir beide als Vermächtnis ansehen, dann werden wir das sehr gerne aufnehmen und ich denke, dass wir da durchaus in vielen Maßnahmen und auch bei vielen Maßnahmen durchaus das Vermächtnis wirklich weitergeführt haben. Also zu sagen, der Fahrradverkehr ist kein wirkliches Anliegen oder es wird nur schön geredet, das ist bei der Bilanz, die wir vorlegen können, das ist bei der Bilanz, finde ich, wirklich nicht nur unfair, sondern es ist schlicht und ergreifend falsch und das bitte ich ebenfalls zu berücksichtigen. Ich lade auch alle ein, dass wir bei weiteren Maßnahmen selbstverständlich unterstützt werden und nochmals, zufrieden sind wir selbstverständlich nicht, es muss weitergehen.

GR. Dipl.-Ing. Dr. **Getzinger**: Lieber Herr Stadtrat Rüschi, du behauptest also, viel weitergebracht zu haben im Bereich Radverkehr, du hast tatsächlich und das ist ja auch nachlesbar, sehr viel Geld in die Hand genommen und Radfahrprojekte umgesetzt. Nur, das alleine ist noch kein Erfolg, jedenfalls nicht in der Verkehrspolitik, da ist sehr viel Geld schon in die Hand genommen worden und wo sind die Ergebnisse? Kollegin Edlinger hat zu Recht hingewiesen auf einen sehr wesentlichen, vielleicht zentralen Maßstab vom Erfolg in der Verkehrspolitik, die sich dem Umweltverbund verschrieben hat und dabei soll es auch bleiben, als solcher zu werten ist, nämlich den Modal-Split und da hast du eine Behauptung aufgestellt, die schlicht und einfach nicht stimmt und das ist wirklich sehr, sehr ärgerlich, nämlich die Behauptung, dass der Radverkehr selbst seit Mitte der 90er-Jahre kontinuierlich zunehme. Du weißt es genau und kannst dich erinnern an die Diskussion im Verkehrsausschuss, als wir die letzte Modal-Split-Untersuchung analysiert haben, der Fußgängerverkehr hat um zwei Prozent abgenommen, der Individualverkehr um ein Prozent zugenommen und der öffentliche Verkehr um ein Prozent zugenommen. Der Radfahrverkehr stagniert seit ungefähr sieben Jahren, seit etwa der Jahrhundertwende seit 2000 und das ist ein Faktum und das bedeutet zumindest nicht Erfolg, das ist auch schon gut, wenn er nicht sinkt dieser Anteil des Radverkehrs. In absoluten Ziffern bedeutet das mehr Fahrten bei den Radfahrern, aber trotzdem, Ziel sollte doch wieder sein, dass der Modal Split sich zugunsten des Radverkehrs verändert und da sollte man die Wahrheit nicht beugen. Darum ersuche ich. Du hast zu Recht darauf hingewiesen, dass Erich Edegger auch im Bereich Radverkehr wohl einige Samen gelegt hat, man sollte auch darauf hinweisen, dass die Radverkehrspolitik in Graz, die Begünstigung von Radfahrern, das Einrichten von Radwegen nicht in allererster Linie auf die Idee oder das Durchsetzungsvermögen von Erich Edegger zurückzuführen ist, sondern ein Mann besondere Erwähnung verdient, nämlich Günter Tischler, der Gott sei Dank in der Stadtpolitik noch immer eine gewisse Rolle spielt. Gerade erst kürzlich haben wir seinen Namen wieder im Rahmen des Verkehrsausschusses bei diesem Stadtforum, glaube ich, heißt das, erwähnt bekommen. Und das ist gut so, das ist ein kreativer Geist, der eigentliche Motor der Radverkehrspolitik in den 80er-Jahren in Graz. Und Erich Edegger hat da ein Stück weit etwas fortgesetzt, was von dieser Seite her gekommen ist, also auch hier sollte man bitte schön bei der Wahrheit bleiben. Die Konflikte zwischen Gerald Pretzner und Erich Edegger haben sich nicht auf den Radverkehr bezogen, sondern



haben sich auf einen blinden Fleck von Erich Edegger bezogen, den er im öffentlichen Verkehr gehabt hat. Das war ihm nicht wichtig, der Straßenbahnausbau war damals, Ende der 80er-Jahre, Anfang der 90er-Jahre ein Nullthema. Leider sage ich dazu, wir haben da viel versäumt im Vergleich zu anderen Städten, insbesondere im Vergleich zur Bundeshauptstadt in Wien, wo eben gerade Ende der 80er Jahre sehr viel weitergegangen ist, da sind wir erst sehr spät draufgekommen, erst vor etwa zehn Jahren hat man wieder begonnen, ernsthaft über den Ausbau von öffentlichem Verkehr, von Straßenbahnen nachzudenken. Die Früchte können wir jetzt, auch hier gebührt der Dank aber eher anderen Stadträten als dir, lieber Gerhard, aber du hast das umgesetzt, das ist auch sehr positiv durchaus zu vermerken. Also wie gesagt, ich würde dich ersuchen, hier bei der Wahrheit zu bleiben, die Modal Split-Untersuchungen zeigen eindeutig, dass Radverkehr stagniert. Ein wichtiger Grund dafür dürfte sein, dass sich Radfahrer auch unsicher fühlen auf den Grazer Straßen und aus dem Grund die Initiative von Klaus Eichberger hier in die richtige Richtung zielt. Sich sicher zu fühlen im Stadtverkehr, ist eine wesentliche Voraussetzung für die Verkehrsmittelwahl. Wenn man sich aber nur sicher fühlt in immer schwereren, immer größeren Autos, dann geht das ganz klar in die falsche Richtung. Also ich denke, diese Verkehrssicherheitsinitiative ist sehr wohl zu würdigen und wir sollten über die Sicherheit und wie sie sich fühlen die Radfahrer, das subjektive Sicherheitsgefühl von Radfahrern, durchaus nachdenken, das ist durchaus berechtigt und du solltest diesen Auftrag durchaus ernst nehmen. Wie auch ich, lieber Hermann Candussi, noch immer darauf warte, dass du den immerhin Beschluss des Gemeinderates, der vorher schon vor gar langer Zeit gefällt wurde, wo du ein Maßnahmenpaket zur Begünstigung, zur Fortsetzung guter Radverkehrspolitik endlich umsetzt und hier dieses Maßnahmenpaket auch wirklich vorlegst (*Applaus SPÖ*).

StR. Dr. **Rüsch**: Ich habe beim Modal Split gesagt, dass er leicht gestiegen ist und dabei bleibe ich, dass er leicht gestiegen ist.

***Zwischenruf GR. Dipl.-Ing. Dr. Getzinger: Ist er aber nicht.***

Dr. **Rüsch**: Und jetzt möchte ich gerne einmal sagen, liebe Leute, wir haben einen Anstieg an Autos von zirka 40 Prozent gegenüber Mitte der 90er-Jahre. Wir haben tagtäglich 100.000 bis 120.000 Autos, die über die Stadtgrenze kommen. Das ist auch um 40 bis 50 Prozent mehr, als wie Mitte der 90er Jahre und wir haben unter diesen Aspekten den Modal Split, den Anteil derjenigen Wege, die mit dem Rad zurückgelegt werden, gleich gehalten oder mit leichtem Anstieg. Wenn das kein Erfolg ist, dann weiß ich auch nicht. Dass wir uns mehr wünschen, ist unbestritten und dass wir uns auch dafür einsetzen werden gemeinsam, ist auch unbestritten, aber was einfach klar ist, das ist, dass aus meiner Sicht aus sehr durchsichtigen Gründen einfache Dinge, die wir gemacht haben und die erfolgreich sind, sowohl vom Hermann Candussi von den Grünen als auch von der SPÖ einfach in einem anderen Licht dargestellt werden, das ist mir persönlich kein Problem, aber ich bin jedenfalls sehr froh, dass es uns gelungen ist, bei der Zunahme von Autos den Modal Split jedenfalls gleich zu halten und das ist mit ein Erfolg der Politik, die wir in den letzten Jahren seit 2003 gemacht haben, das ist unbestreitbar (*Applaus ÖVP*).

GRin. **Rücker**: Jetzt haben Sie mich natürlich auf den Plan gerufen, weil Sie ja die Antwort für das Problem, um das wir reden, jetzt selbst genannt haben. Weil Verkehrssicherheit für RadfahrerInnen ganz stark davon abhängt, wie viele Autofahrer und Autofahrerinnen in einer Stadt unterwegs sind und wenn wir gleichzeitig als Schicksal hinnehmen, dass Autoverkehr laufend zunimmt und das wird momentan in der Verkehrspolitik in Graz als Schicksal hingenommen, dann werden wir auf der anderen Seite die Anreize nicht erhöhen können, dass Radfahrer/Radfahrerinnen sich sicher fühlen auf den Straßen.

***Zwischenruf GR. Dr. Piffl-Percevic: 4er, 5er, 6er.***

Bgm. Mag. **Nagl**: Frau Gemeinderätin, da erlaube ich mir ad hoc eine Antwort zu geben. Nachdem die Landeshauptstadt Graz zumindest 50.000 Menschen mehr beherbergt als früher, davon sind über 25.000 jetzt schon zusätzlich hauptwohnsitzgemeldet und die Nebenwohnsitze kommen noch dazu. Nachdem Graz-Umgebung der am stärksten wachsende Bezirk Österreichs nach wie vor ist, und nachdem wir auch Wirtschaftslokomotive einer ganzen Region sind, gibt es automatisch auch einen enormen zusätzlichen Anstieg an motorisiertem Verkehr und nichts mehr wollte der Herr Stadtrat dazu bemerken.

GR. **Schmalhardt**: Werter Herr Bürgermeister, meine lieben KollegInnen! Ich mache es ganz kurz. Ich bin zwar nicht der Verkehrssprecher, aber ich glaube doch, als passionierter Radfahrer kann ich es mir nicht verkneifen zu dem scheinbar unmöglichen Zuständen in Graz Stellung zu nehmen. Ich fahre, damit Sie das wissen, jährlich die letzten 30 Jahre 10.000 Kilometer mit dem Fahrrad und das in ganz Europa. Ich habe wirklich...

**Zwischenruf GR. Kolar: Er schaut ja sportlich aus.**

GR. **Schmalhardt**: Also, ich bin in den letzten 30 Jahren jährlich etwa 10.000 Kilometer, manchmal auch mehr gefahren und das in ganz Europa. Und ich kann Ihnen versichern, meine Damen und Herren, wir sind in Graz, was das Radwegenetz betrifft und die Bedingung für die Radfahrer nicht schlecht unterwegs (*Applaus KPÖ*). Dass wir immer mehr haben und natürlich Verbesserungen immer noch notwendig sind, das wird ja wohl niemand hier bestreiten, aber sind wir doch bei Dingen, die doch nicht so schlecht sind, wie sie manchmal dargestellt werden, etwas selbstbewusster, dass wir als Gemeinderat, als Bevölkerung, als Steuerzahler von Graz was Gescheites zusammengebracht haben. Danke (*Applaus KPÖ*).

GR. Mag. **Candussi**: Lieber Gerhard, es ist durchaus so, dass einige Dinge passiert sind in der letzten Zeit. Ich merke nur, es gibt, speziell jetzt in deiner Amtszeit, und ich glaube nicht, dass das allein deine Schuld ist, das sind auch Diskussionen, die ich teilweise mit Leuten von Argus habe, es gibt eine Vorliebe für sehr technokratische Lösungen im Radwegenetz. Das sind meistens Lösungen, sehr oft sind es Prestigeprojekte, die gemacht werden, die sehr viel Geld kosten und wo ich glaube...

Bgm. Mag. **Nagl**: Herr Gemeinderat, ich werde gerade aufmerksam gemacht, dass es auch da schon bei dir die dritte Wortmeldung ist.

Mag. **Candussi**: Nein, die zweite, die erste war zur Dringlichkeit. Es werden aus meiner Sicht und ich bitte dich, das einfach auch so zu sehen und vielleicht auch zu überdenken, Projekte umgesetzt, die sehr, sehr viel Geld kosten und wo, glaube ich, die Effizienz im Verhältnis zum Geldeinsatz relativ gering ist. Das was ich merke, wenn ich auch mit meinen Schülern rede, wenn ich mit Eltern rede, warum sie ihre Schüler und ihre Kinder, ihre Söhne und Töchter nicht mit dem Fahrrad in die Schule fahren lassen, dann hören wir ganz kleine Gründe dafür. Und ich nenne dir jetzt zwei, von denen ich weiß, dass du sie kennst, weil ich sie dir schon gezeigt habe. Der Riesplatz mit großem Aufwand ist der umgebaut worden und du weißt genau, welche Lösung dort für die RadfahrerInnen getroffen wurde. Es ist eine getroffen worden, aber es ist eine, die auf gut deutsch gesagt, saugefährlich ist. Weil zwischen GVB-Bus und Straßenbahn eineinhalb Meter Platz geblieben sind, die völlig unübersichtlich sind. Jetzt gibt es die Möglichkeit, den Kindern Wege beizubringen, wie sie irgendwie über Gehsteige und hinten herum vielleicht sicher herumkommen oder es hätte damals die Möglichkeit gegeben, ein bisschen anders zu planen. Es sind oft Lösungen, nächste Geschichte, Leonhardplatz. Ich lade dich ein, fahren wir einmal gemeinsam in der Früh so Viertel nach sieben raus, schauen wir uns das an, da stehen 25 Radfahrerinnen und Radfahrer, lauter LKH-Bedienstete vor dem Schanzelwirt am Gehsteig, weil sie keine andere Chance haben, dort über die

Kreuzung zu kommen und das sind Strategien, die man Erwachsenen zumuten kann, dass sie es finden, dass sie sicher drüber kommen, aber die ich meinen Kindern sicher nicht empfehlen würde. Und deshalb würde ich meine Kinder auf diesem Weg auch nicht in die Schule radeln lassen, weil das einfach gefährlich ist. Und das sind Geschichten, die überhaupt nicht viel Geld kosten, dort ist am Riesplatz, ist am Leonhardplatz um 200.000 Schilling damals eine Ampel aufgestellt worden für Radfahrer, die niemand braucht, die blinkt jedes Mal noch immer dort rot und grün und ist eine reine Verzierung und hätte ich das Geld in eine Gehsteigverbreiterung von 20 cm investiert, dann wäre dort ein sicherer Radweg entstanden. Und das sind die Sachen, die einen auf die Palme bringen, wir brauchen oft auch abgeschrägte Gehsteigkanten, wir brauchen einen Verkehrsspiegel, wir brauchen ein bisschen eine weiße Farbe für einen Strich und das kriegen wir nicht, aber Politiker tun halt gern große Projekte eröffnen und das ist mein Eindruck, dass das in der letzten Zeit wesentlich stärker passiert ist als dieses Kleinvieh, das auch Mist macht und deshalb reite ich immer so herum auf diesem Maßnahmenpaket, weil dieses Maßnahmenpaket enthält unzählige ganz kleine Maßnahmen. Eva-Maria nickt gerade, sie weiß genau, was im Verkehrskonzept Andritz drinnen ist. Da geht es genauso um Kleinigkeiten, die leider bis heute nicht umgesetzt sind, um nichts anderes geht es.

GR. **Eichberger**: Liebe Kolleginnen, liebe Kollegen!

*Zwischenruf GR. Dr. Piffl-Percevic: Kaufst du dir ein Fahrrad?*

GR. **Eichberger**: Ich habe ein Fahrrad, keine Sorge. Zur Sache selbst, erstens, es ist 20.15 Uhr und wir haben auch noch eine Tagesordnung, deshalb glaube ich, ist es, und das Thema ist auch zu ernst zum Blödeln und das lächerlich zu machen. Enttäuscht bin ich von den Kollegen der KPÖ, die entweder diesen Antrag nicht

vollständig gelesen haben oder aus welchen Gründen immer hier zu dieser Ansicht gekommen sind, diesen Antrag nicht unterstützen zu können. Weil letztendlich, wenn der Kollege Hans Slamanig selber hier ans Rednerpult tritt vor ungefähr zehn Minuten und kundtut, dass es sehr wohl Verbesserungsvorschläge gäbe und er einen Handlungsbedarf sieht, aber gleichzeitig den Antrag, der nicht anders lautet, und ich darf ihn den Kolleginnen und Kollegen der KPÖ in aller Kürze nur mit drei Worten noch einmal in Erinnerung rufen, dass wir die Vorlage eines Maßnahmenkataloges für die Erhöhung der Verkehrssicherheit fordern, wenn die Freunde der KPÖ da nicht mitgehen können, dann ehrlich gesagt, verstehe ich die Welt nicht mehr, wenn sie auf der anderen Seite sehr wohl behaupten, es gäbe hier Nachholbedarf. Und sehr geehrter Herr Stadtrat, zu deinen Ausführungen möchte ich im Detail nicht Stellung nehmen, weil es eh schon passiert ist. Nur was letztendlich schon etwas sonderbar anmutet, ist, und das zieht sich heute wie ein roter Faden durch die gesamte Gemeinderatssitzung, dass grundsätzlich einmal ÖVP-Regierungsmitglieder in ihren Ressorts überhaupt kein Problem haben, kein Problem sehen und sich vor der Realität verstecken. Ich bringe nur das Beispiel, der Kollege Stadtrat Detlev Eiselsberg sagt, seit 40 Jahren wird um 3.00 Uhr früh gestanden, ist ok, der Herr Kulturstadtrat Werner Miedl hat sowieso in Kulturangelegenheiten auch nie ein Problem, weil er alles gelöst hat, der Herr Bürgermeister Siegfried Nagl hat mit der Problematik Integration auch kein Problem, es ist alles gelöst und dann natürlich die logische Folge kann der Herr Verkehrsstadtrat Gerhard Rüscher natürlich da nicht hergehen und sagen, es gibt doch noch einiges zu tun, sondern muss natürlich auch seine Aktivitäten schönreden. Und es ist letztendlich,...

***Zwischenrufe unverständlich.***

GR. **Eichberger:** Liebe Freunde, ich weiß, die Nervosität ist groß, man kämpft, ist es natürlich so, dass es schon befremdlich ist, dass der Stadtrat, der für dieses Sachgebiet zuständig ist, sich hier nicht identifizieren kann mit einer Forderung, die lediglich lautet, er möge einen Maßnahmenkatalog vorlegen. Jetzt könnte man

daraus schließen, da gibt es zwei Möglichkeiten, die eine, die glaube ich fast, es gibt keinen Katalog und es gibt keine Maßnahmen, die man uns präsentieren kann, weil ansonsten kann ich mir nicht vorstellen, wo er weiß, dass wir auch sehr wohl bereit sind, hier mitzuhelfen, dass es zu einer Verbesserung kommt und er im gleichen Atemzug sagt, na ja, es gäbe schon vielleicht da oder dort auch noch etwas zu tun, dann verstehe ich seine reflexartige Haltung nicht, einfach zu sagen, weil es eben die SPÖ eingebracht hat und weil es ja möglicherweise so ausschauen könnte, es gibt noch was zu tun, verneinen wir das und wir stimmen diesem Antrag nicht zu. Und zuguterletzt, weil es ja das Schlusswort ist,...

***Zwischenruf GR. Mag. Frölich: Das Hauptabendprogramm ist auch nicht mehr das, was es war.***

GR. **Eichberger:** Ja, ok, wenn der Herr Stadtrat Rüschi gemeint hat und es auch so gebracht hat, dass es nicht der Tag des Klaus Eichberger heute im Gemeinderat ist, dann nehme ich das zur Kenntnis, ist das seine Sichtweise, ich habe Gott sei Dank eine etwas andere, nur was mir weh tut, nämlich für die Radfahrerinnen und Radfahrer, dass anscheinend für diese Gruppe von Verkehrsteilnehmern zumindest bis zur Wahl im nächsten Jahr kein einziger Tag ein schöner Tag und ein sicherer Tag für die Radfahrerinnen und Radfahrer ist, so lange wir einen Verkehrsreferenten Rüschi haben. Danke (*Applaus SPÖ*).

***Der Antrag wurde mit Mehrheit abgelehnt.***